



Struktur- und
Technologieberatungsagentur für
ARbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in
Thüringen (START) e.V.

Hans **Böckler**
Stiftung 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Martina Kattein

unter Mitarbeit von Monika Sossna

Unternehmensnahe Dienstleistungen im Aufwind - Anzeichen für einen wirtschaftli- chen Aufholprozess oder Krisenbote prob- lematischer Beschäftigungsverhältnisse?

Zur Entwicklung der unternehmensnahen
Dienstleistungen in Thüringen

START-Forschungsbericht 17

START e.V. ist eine Beratungs-, Qualifizierungs- und Forschungseinrichtung, die sich das Ziel gesetzt hat, mit ihrer Arbeit den Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Umstrukturierungsprozess der Thüringer Wirtschaft Rechnung zu tragen.

In diesem Sinne führt START e.V. Forschungsprojekte zu Fragen der betrieblichen und arbeitsmarktpolitischen Entwicklung durch bzw. vergibt entsprechende Aufträge und veröffentlicht deren Ergebnisse als Diskussionsbeitrag. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren.

Erfurt, August 2004

START e.V.
Warsbergstraße 1
99092 Erfurt
Telefon: 0361/60119-0
Telefax: 0361/60119-11
e-mail: START_eV.Thueringen@t-online.de
Internet: www.start-thueringen.de

Redaktionelle Bearbeitung:
Gisela Pietsch

Schutzgebühr 4,00 € (inkl. 0,26 €/7 % MwSt.)

Bankverbindung: SEB AG Erfurt, Kto.: 1371869900, BLZ: 82010111

START-Forschungsbericht 17

Martina Kattein

unter Mitarbeit von Monika Sossna

Unternehmensnahe Dienstleistungen im
Aufwind - Anzeichen für einen wirtschaftlichen
Aufholprozess oder Krisenbote problemati-
scher Beschäftigungsverhältnisse?

Zur Entwicklung der unternehmensnahen
Dienstleistungen in Thüringen

Abschlussbericht der durch die
Hans Böckler Stiftung geförderten Studie

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung: Zielsetzung der Untersuchung und methodische Hinweise	5
1. Der Dienstleistungssektor und der Wirtschaftsabschnitt K	9
2. Die Wirtschaftsabteilung 74 und ihre Wirtschaftsgruppen	16
Wirtschaftsabteilung 74: Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	16
Wirtschaftsgruppe 74.1: Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	25
Wirtschaftsgruppe 74.2: Architektur- und Ingenieurbüros	31
Wirtschaftsgruppe 74.3: Technische, physikalische und chemische Untersuchung	40
Wirtschaftsgruppe 74.4: Werbung	46
Wirtschaftsgruppe 74.5: Gewerbsmäßige Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	53
Wirtschaftsgruppe 74.6: Detekteien und Schutzdienste	64
Wirtschaftsgruppe 74.7: Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	74
Wirtschaftsgruppe 74.8: Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	86
3. Resümee	93
Tabellenanhang	114
Literatur	129

Einleitung: Zielsetzung der Untersuchung und methodische Hinweise

Gerade vor dem Hintergrund der massiven Deindustrialisierung in den neuen Ländern nach der Wende wurden vielfach Erwartungen an den Dienstleistungssektor geknüpft, der in den Industrieländern ohnehin als „große Hoffnung des 20. Jahrhunderts“ galt. Tatsächlich arbeiten heute in Ostdeutschland ca. 60 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Sektor. In einer der wenigen Analysen des Dienstleistungssektors in den neuen Ländern resümieren Hüning/Nickel für die großbetrieblichen Dienstleistungsbereiche der Finanzdienstleistungen und des Einzelhandels, dass bis ca. 1993/94 der strukturelle Nachholbedarf, der mit der Neustrukturierung sowie der Ausweitung von Geschäftsfeldern und Beschäftigung einherging, weitgehend gedeckt war. „Doch Märkte und Marktkräfte entfalten sich - zumal in Phasen der Systemtransformation - offenbar nicht ‚selbstorganisierend‘. Da in den nächsten Jahren bei der von der Politik bevorzugten Steuerung der Ökonomie über den Markt kaum ein merkbarer Neuaufbau von industrieller und handwerklicher Produktion und mithin wohl kein industrieller Aufschwung zu erwarten ist, fällt auch der Dienstleistungssektor als Impulsgeber einer expandierenden Beschäftigung aus.“¹ Diese Einschätzung scheint sich auch in den aktuelleren Daten zu bestätigen, die für Thüringen innerhalb des Dienstleistungssektors seit 1998 in lediglich zwei Bereichen Beschäftigungszunahmen aufweisen, ohne hierdurch aber auf die Gesamtbeschäftigung positiv ausstrahlen zu können.²

Einer dieser Wachstumsbereiche sind - neben dem Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen - die unternehmensnahen Dienstleistungen, die nicht nur recht beachtliche Wachstumsraten aufweisen, sondern zugleich - gemessen an der westdeutschen Wirtschaftsstruktur - derzeit noch weit unterdurchschnittlich ausgeprägt sind. Dies verweist auf weitere noch bestehende deutliche Entwicklungspotentiale. Oder sind diese entsprechend der Schlussfolgerung von Hüning/Nickel nur gegeben, wenn die die Leistungen nachfragenden Unternehmen wirtschaftlich erstarken? Damit verbunden stellt sich des Weiteren die Frage nach der qualitativen Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse in den unternehmensnahen Dienstleistungen, insbesondere mit Blick auf eine mögliche Flexibilisierung der Beschäftigungsverhältnisse hinsichtlich des Beschäftigungsvolumens (Vollzeit, Teilzeit, Geringfügigkeit) und in Bezug auf eine eventuelle Verschiebung im Geschlechterverhältnis der Beschäftigten.

Zur Struktur und Entwicklung der unternehmensnahen Dienstleistungen liegen für die neuen Bundesländer bislang kaum Untersuchungen vor. Ein

¹ Hüning/Nickel 1996, S. 346

² Vgl. START 2004, S. 7f.

Grund hierfür ist sicherlich in der bis vor einigen Jahren unzureichenden statistischen Erfassung zu suchen. Mit der Einführung der Dienstleistungserhebung seit dem Jahr 2000 wurde denn auch die verfügbare Informationsbasis erheblich verbessert.³

Ziel der vorliegenden durch die Hans Böckler Stiftung geförderten Studie ist es, die unternehmensnahen Dienstleistungen in Thüringen in ihrer Branchen-, Unternehmens- und Beschäftigungsentwicklung zu analysieren und hierbei Chancen und Problemlagen sowie Perspektiven zu untersuchen, um schließlich - soweit möglich - Regelungs- und Unterstützungsbedarfe für die Unternehmen und die Beschäftigten aufzuzeigen. Im Mittelpunkt der Studie stehen die acht Wirtschaftsgruppen der Wirtschaftsabteilung 74 „Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“, die innerhalb des Wirtschaftsabschnitts K „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ die größte Abteilung darstellt.

Der Untersuchung liegt eine Auswertung der Dienstleistungserhebungen des Thüringer Landesamtes für Statistik für die Jahre 2000 und 2001 zugrunde sowie eine Auswertung von Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und zur geringfügigen Beschäftigung in Thüringen im Zeitraum 1999 bis 2002 (jeweils September), die durch die Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellt wurde. Darüber hinaus wurde versucht, ergänzende Informationen und insbesondere Einschätzungen für alle hier interessierenden Wirtschaftsgruppen jeweils aus Sicht von VertreterInnen der Unternehmen, der Wirtschaftsverbände, der Gewerkschaften und der Betriebsräte zu erhalten und auszuwerten.

Dies gelang in Bezug auf Unternehmen und Wirtschaftsverbände leider nicht für alle Wirtschaftsgruppen. Zugleich haben wir auch sehr engagierte und hilfreiche Unterstützung erfahren. Wir möchten uns deshalb bei allen Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern nochmals herzlich bedanken, die uns - teils trotz erheblicher Arbeitsbelastungen - für ein Gespräch zur Verfügung standen. Bedanken möchten wir uns zudem bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Thüringer Landesamtes für Statistik und der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit für die rasche Datenaufbereitung sowie bei der Hans Böckler Stiftung.

Die Studie ist wie folgt gegliedert: Zur Einordnung der hier näher interessierenden Struktur und Entwicklung der unternehmensnahen Dienstleistungen auf der Ebene der Wirtschaftsgruppen werden zu Beginn die Entwicklung des Dienstleistungssektors in Thüringen und - für den Wirtschaftsabschnitt K - ein Vergleich Thüringens zu Ost- und Westdeutschland dargestellt (Kap. 1). Im Hauptteil der Studie werden zum einen auf der Ebene der Wirtschaftsab-

³ Vgl. zu ersten hieran anknüpfenden, allerdings vorrangig quantitativ orientierten Analysen: Beer 2003, Hagn 2003.

teilung 74 die Durchschnittsdaten, aber auch die Differenzierungen zwischen den Wirtschaftsgruppen, die diese Wirtschaftsabteilung bilden, untersucht. Zum anderen werden die einzelnen Wirtschaftsgruppen ausführlich analysiert. Die Darstellung orientiert sich jeweils an einer Unterteilung in einen Block A., in dem auf Basis der Dienstleistungserhebungen die Unternehmensentwicklung betrachtet wird, und in einen Block B, in dem auf Grundlage der Beschäftigtenaten die Beschäftigungsentwicklung untersucht wird. Beide Blöcke werden jeweils - soweit möglich - um Informationen und Einschätzungen aus den geführten Interviews ergänzt und münden in Schlussfolgerungen hinsichtlich Unterstützungsbedarfen für die Unternehmen bzw. die Beschäftigten. In einem Block C werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. (Kap. 2) Abschließend werden in einem Resümee eine Zusammenfassung der Gesamtergebnisse vorgenommen sowie Schlussfolgerungen zu verallgemeinerbaren Entwicklungen und Interpretationen gezogen (Kap. 3). Im Anhang sind ausgewählte Daten tabellarisch zusammengestellt.

Methodische Hinweise

Die Dienstleistungserhebung wird seit dem Jahr 2000 bei insgesamt höchstens 15 % der Unternehmen bzw. Einrichtungen als repräsentative Stichprobenerhebung durchgeführt. Deren Ergebnisse sind derzeit für die Jahre 2000 und 2001 veröffentlicht. Somit ist eine Entwicklung aufzeigbar, bei ihrer Interpretation ist allerdings die Kürze des betrachteten Zeitraums zu berücksichtigen, die die Aussagekraft einschränkt. Erfasst werden Unternehmen bzw. Einrichtungen mit Sitz in Thüringen mit einem jährlichen Umsatz von mehr als 16.620 €. Einige Daten, wie z.B. Auszubildende, werden nur von Unternehmen/Einrichtungen mit Sitz in Thüringen ab 250.000 € Umsatz erfragt. Daten zu allen Arbeitsstätten, also inkl. denen, deren Unternehmenssitz außerhalb Thüringens liegt und die als bereinigtes Länderergebnis für Thüringen aufbereitet sind, beziehen sich nur auf vier Aspekte: Umsatz oder Einnahmen aus selbständiger Tätigkeit, Brutto-Löhne und -Gehälter, Investitionen und Tätige Personen. Diese umfassen u.a. tätige InhaberInnen, unbezahlt mithelfende Familienangehörige sowie Lohn- und GehaltsempfängerInnen. Zu den Letztgenannten zählen u.a. voll- und teilzeitbeschäftigte Angestellte, ArbeiterInnen, BeamtInnen, Auszubildende, StudentInnen, PraktikantInnen und VolontärInnen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen und auf der Grundlage eines Arbeitsvertrages ein Entgelt erhalten. Stichtag für die Anzahl der tätigen Personen und die Lohn- und GehaltsempfängerInnen ist jeweils der 30.09. eines Berichtsjahres.

Aus diesem Grunde sind auch die Daten zu den sozialversicherungspflichtig und den geringfügig Beschäftigten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit jeweils für den 30.09. eines Jahres ausgewählt. Der hier betrachtete Zeitraum musste auf die Jahre 1999 bis 2002 beschränkt werden, neuere Daten liegen derzeit noch nicht vor. Ein

Vergleich zu älteren Daten ist wegen der Umstellung der Wirtschaftszweig-systematik - von der WZ73 zur WZ93 - nicht möglich. Die geringfügig Beschäftigten umfassen nur die ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten. Hierbei sind kurzfristig Beschäftigte und sozialversicherungspflichtig (Haupt-)Beschäftigte mit geringfügiger Nebentätigkeit nicht berücksichtigt. Die Beschäftigungsentwicklung wird für den hier größtmöglichen Zeitraum 1999 bis 2002 (jeweils 30.09.) betrachtet. Soweit sie als Ergänzungsdaten zu der Dienstleistungsstatistik herangezogen werden, beziehen sie sich auf die Jahre 2000 und 2001. Dies ist bei der Interpretation der nach Arbeitszeit nicht differenzierten Durchschnittseinkommen mit Blick auf Veränderungen der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitarbeit und der geringfügigen Beschäftigung der Fall.

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind nicht mit den von der Dienstleistungserhebung ausgewiesenen Lohn- und GehaltsempfängerInnen identisch, da letztere z.B. geringfügig Beschäftigte mit erfassen. Von größerer Bedeutung sind allerdings die Erhebungsunterschiede: Die Ausweisung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist eine Vollerhebung, die in der Dienstleistungsstatistik ausgewiesenen Lohn- und GehaltsempfängerInnen enthalten hingegen nicht die Arbeitsstätten mit Unternehmenssitz außerhalb Thüringens und nicht die Unternehmen unterhalb des definierten Mindestumsatzes.

Für die Studie wurden zehn Interviews plus ein telefonisches Kurzinterview geführt sowie eine schriftliche Befragung vorgenommen. Zwei Befragte waren Vertreter eines Unternehmens in leitender Funktion, in drei Fällen handelte es sich um VertreterInnen eines Wirtschaftsverbandes bzw. einer wirtschaftsfördernden Einrichtung. Darüber hinaus wurden vier BetriebsrätInnen und drei Gewerkschaftsvertreter befragt. Die Betreuungsbereiche der Letzgenannten umfassen alle hier untersuchten Wirtschaftsgruppen. Alle Interviews bzw. Befragungen wurden in Thüringen geführt.

Zu beachten ist, dass sich der Begriff der unternehmensnahen Dienstleistungen in der Literatur z.T. auf den Wirtschaftsabschnitt K (s.o.) bezieht. In der vorliegenden Studie wird nur die gleichnamige Wirtschaftsabteilung 74 solchmaßen bezeichnet.

1. Der Dienstleistungssektor und der Wirtschaftsabschnitt K

Im Zentrum der Untersuchung stehen die acht Wirtschaftsgruppen der Wirtschaftsabteilung 74 „Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“. Zu Beginn sollen diese jedoch eingeordnet werden in eine kurze Gesamtbetrachtung des Dienstleistungssektors allgemein und des Wirtschaftsabschnitts K, zu dem neben der genannten Wirtschaftsabteilung darüber hinaus das Grundstücks- und Wohnungswesen (WA 70), Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal (WA 71), Datenverarbeitung und Datenbanken (WA 72) sowie Forschung und Entwicklung (WA 73) gehören. Wirtschaftliche Aspekte sollen hier nur insoweit betrachtet werden, wie Vergleichsdaten Thüringens zu Ost- und Westdeutschland vorliegen. Sie beziehen sich vorrangig auf die Ebene des Wirtschaftsabschnitts K, nicht auf den Dienstleistungssektor insgesamt. Die Beschäftigungsentwicklung wird für beide Ebenen betrachtet.

A. Zur wirtschaftlichen Entwicklung im Vergleich zu Ost- und Westdeutschland

Ein Vergleich der wirtschaftlichen Entwicklung des Wirtschaftsabschnitts K in Thüringen mit denen Ost- und Westdeutschlands ist nach vorliegenden Auswertungen zum einen auf Basis der Dienstleistungserhebung 2000 möglich (Beer 2003).⁴ Zum andern werden die aktuellen Daten des IAB-Betriebspanel Thüringen für 2003 herangezogen, die allerdings mit denen der Dienstleistungserhebung nicht vergleichbar sind.⁵

Der Wirtschaftsabschnitt K ist in den NBL seit dem wirtschaftlichen Umbruch 1990 **weit überdurchschnittlich gewachsen**, sein Anteil am Bruttoinlandsprodukt ist, gemessen in jeweiligen Preisen, von ca. 7 % im Jahr 1991 auf ca. 20 % im Jahr 2000 gestiegen. Damit liegt er allerdings noch 4 Prozentpunkte unter westdeutschem Niveau. (Vgl. Beer 2003 unter Heranziehung von Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.) Ein Vergleich mit der Wirtschaftsstruktur in den ABL macht deutlich, dass im Wirtschaftsabschnitt K im Jahr 2002 der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je 10.000 EinwohnerInnen in Ostdeutschland (ohne Berlin) mit 288,1 Personen nur bei 79,6 % des westdeutschen Vergleichswertes liegt. Besonders niedrig fällt er in den Bereichen Datenverarbeitung und Datenbanken (43,4 %),

⁴ Im weiteren Verlauf dieser Untersuchung wird hingegen die Dienstleistungserhebung 2001 im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Auswertung stehen und die Daten des Jahres 2000 nur herangezogen, um ausgewählte Entwicklungen aufzuzeigen.

⁵ Sowohl Beer 2003 als auch das IAB-Betriebspanel verwenden die Kategorie der unternehmensbezogenen bzw. unternehmensnahen Dienstleistungen. Sie beziehen sich damit jedoch, wie aus ihren Definitionen hervorgeht, auf den Wirtschaftsabschnitt K. Um eine Verwechslung mit der Wirtschaftsabteilung 74 zu vermeiden, wird die Begrifflichkeit von Beer und IAB-Betriebspanel hier nicht verwandt.

Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung (50,8 %) und Werbung (50,0 %) aus. (Vgl. Beer 2003 nach Daten der Bundesanstalt für Arbeit).

Die **Personalstärke der Unternehmen** im Wirtschaftsabschnitt K ist gering: Zum einen ist sie **niedriger als in der Gesamtwirtschaft Thüringens**. Nach IAB-Betriebspanel (Betriebserhebung) liegt sie am 30.06.2003 im Wirtschaftsabschnitt K bei 9 Beschäftigten je Betrieb, in der Gesamtwirtschaft Thüringens bei 13 Beschäftigten. Zum anderen ist die Personalstärke im Wirtschaftsabschnitt K **in Thüringen geringer als in anderen Regionen**. Nach der Auswertung der Dienstleistungserhebung durch Beer (bezogen auf die Unternehmen mit Sitz in der jeweiligen Region) und Eigenberechnungen weisen im Jahr 2000 die Unternehmen im Wirtschaftsabschnitt K in Thüringen 7,1 Beschäftigte (tätige Personen) je Unternehmen, in den NBL (ohne Berlin) 8,6 und in den ABL (einschl. Berlin) 10,4 Beschäftigte auf. Beer wertet die Personalstärke in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland als nur geringfügig kleiner - eine Einschätzung, die hier insbesondere auch mit Blick auf Thüringen nicht geteilt wird.

Die im IAB-Betriebspanel ausgewiesene Bruttowertschöpfung je Beschäftigter/m (Umsatz abzüglich der von Dritten bezogenen Vorleistungen) als Produktivitätsindikator verdeutlicht für 2002 eine zwar im ostdeutschen Durchschnitt, aber immer noch weit unterhalb des westdeutschen Niveaus liegende Produktivität im Wirtschaftsabschnitt K: Sie beträgt in Thüringen sowie in den NBL (inkl. Berlin-Ost) jeweils 44.000 € und in den ABL 84.000 €. ⁶ Zu berücksichtigen ist, dass der Produktivitätsabstand zu Westdeutschland durch die in den NBL längeren Wochenarbeitszeiten und die geringeren Teilzeitanteile real noch höher ausfällt und dass die Produktivität zwischen den Branchen stark variiert. **Gründe für den Produktivitätsabstand** Ostdeutschlands im Wirtschaftsabschnitt K sieht Beer v.a. darin, dass geringere Erlöse erzielt werden, da die Unternehmen, die diese Leistungen in Anspruch nehmen, eine geringere Größe und damit geringere Bilanzsummen aufweisen - die teils als Bezugsgrößen für Leistungsvergütungen fungieren - bzw. eine geringere Ertragskraft besitzen, so dass nur niedrigere Gebühren durchsetzbar sind. Auch galten teilweise Abschläge bei Gebührenordnungen in den NBL. Weitere Gründe liegen in den Löhnen und Gehältern, die gerade in den arbeitsintensiven Branchen entscheidend für die Preisfestsetzung sind und im Wirtschaftsabschnitt K Ostdeutschlands im Durchschnitt ein Drittel unter dem vergleichbaren Niveau in den ABL liegen. Hinzu kommt, dass im Wirtschaftsabschnitt K in den NBL die Branchen mit höherer Produktivität (Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Datenverarbeitung/-banken, Vermie-

⁶ Im weiteren Verlauf dieser Studie wird dieser Indikator nicht mehr herangezogen, weil auf Beschäftigte bezogene Produktivitätsindikatoren nur bei Vergleichen innerhalb einer Branche (z.B. nach Regionen) aussagekräftig sind. Handelt es sich um Vergleiche verschiedener Branchen, ist hingegen deren unterschiedliche Kapital- bzw. Personalintensität zu berücksichtigen. Stattdessen werden Aufwandsrate und Umsatzgewinn untersucht, um Aussagen über die Wirtschafts- und Ertragskraft treffen zu können.

tung beweglicher Sachen) geringer ausgeprägt sind als Branchen mit niedrigerer Produktivität (Reinigung, Wachgewerbe). Letztlich nennt Beer ungünstigere Aufwands-/Umsatzrelationen als Ursache für den Produktivitätsabstand.

Die **Brutto-Löhne/Gehälter** je abhängig Beschäftigtem/r (unabhängig von der Arbeitszeit) sind in der Thüringer Gesamtwirtschaft niedriger als in West- und auch in Ostdeutschland: nach IAB-Betriebspanel lagen die monatlichen Bruttoverdienste (ohne Urlaubsgeld) im Jahr 2001 in Thüringen bei 1.680 €, in den NBL (inkl. Berlin-Ost) bei 1.690 € und in den ABL bei 2.170 €. Damit werden in der Thüringer Gesamtwirtschaft gut 77 % des westdeutschen Niveaus verdient. Für 2003 weist das IAB-Panel ein Thüringer Durchschnittseinkommen in Höhe von 78 % des westdeutschen Einkommens aus. Unter Berücksichtigung der in Thüringen längeren Wochenarbeitszeiten von Vollzeitbeschäftigten, der geringeren Anteile an Teilzeitarbeit sowie der höheren Stundenumfänge der Teilzeitarbeitsverhältnisse ist im IAB-Betriebspanel ein Verdienstabstand nach Vollzeitäquivalent errechnet, der für Thüringen in 2003 nur noch 72 % des westdeutschen Niveaus beträgt. (Vgl. IAB-Betriebspanel, S. 106 ff.) Eine Ausweisung für den Wirtschaftsabschnitt K liegt im IAB-Betriebspanel nicht vor. Aus der Dienstleistungserhebung 2001 ergibt sich nach Eigenberechnungen im Wirtschaftsabschnitt K ein Bruttomonatsverdienst in Höhe von 1.450 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn (ebenfalls bezogen auf Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte). Eine direkte Vergleichbarkeit ist jedoch nur bedingt gegeben, da u.a. das Urlaubsgeld in der Dienstleistungserhebung mit berücksichtigt ist. Dennoch lässt sich hieraus schlussfolgern, dass die Verdienste in diesem Wirtschaftsabschnitt nochmals deutlich geringer sind.

Diese Vermutung wird durch eine Betrachtung der **Tariforientierung der Betriebe** unterstützt: Nach IAB-Betriebspanel arbeiteten im Jahr 2003 von den Beschäftigten folgende Anteile in Betrieben ohne Tarifvertrag: im Wirtschaftsabschnitt K in Thüringen 35 %, in der Gesamtwirtschaft Thüringens 23 %, in der Gesamtwirtschaft der NBL (inkl. Berlin-Ost) 22 % und der ABL 14 %. (Die übrigen Beschäftigten arbeiteten in Betrieben mit Branchentarifvertrag, Haustarifvertrag oder Orientierung am Branchentarif.)

B. Zur Beschäftigungsentwicklung

Zur Analyse der Beschäftigungsverhältnisse (Beschäftigtenstruktur nach Vollzeit, Teilzeit, Geringfügigkeit; Geschlechterverhältnis) und ihrer Entwicklung werden Daten der Beschäftigtenstatistik der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit für den Zeitraum 1999 bis 2002 (jeweils September) herangezogen.

Im **Dienstleistungssektor**⁷ ist im Zeitraum von September 1999 bis September 2002 ein Rückgang an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen um - 5,1 % zu beobachten von 518.306 auf 491.621 ArbeitnehmerInnen. Damit fällt hier der Rückgang im Vergleich zur Thüringer Gesamtwirtschaft (Rückgang um - 8,0 %) geringer aus. Der Dienstleistungssektor ist eher frauendominiert mit einem Frauenanteil im September 2002 von 60,8 %, während in Thüringen insgesamt Frauen etwa 50 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausmachen. Der Anteil ausländischer ArbeitnehmerInnen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt im September 2002 lediglich 0,67 %. Diese Beschäftigungsgruppe hat jedoch entgegen dem Gesamttrend im Dienstleistungssektor einen Beschäftigungszuwachs um + 10,4 % von 2.975 auf 3.283 ArbeitnehmerInnen zu verzeichnen.

Bei einer differenzierten Betrachtung des Dienstleistungssektors zeigt sich, dass entgegen der Gesamtentwicklung der **Wirtschaftsabschnitt K**⁸ Grundstücks- und Wohnungswesen usw. und der Wirtschaftsabschnitt N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen in dem Zeitraum von September 1999 bis September 2002 einen Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen zu verzeichnen haben.⁹ Im Wirtschaftsabschnitt K stieg die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um + 7,4 % von 68.709 auf 73.765. Männer und Frauen sind in diesem Wirtschaftsabschnitt im September 2002 zu etwa gleichen Teilen vertreten. Dieses Verhältnis entspricht dem der gesamten Beschäftigten in Thüringen. Im Vergleich zum Dienstleistungssektor insgesamt sind Frauen hier unterdurchschnittlich vertreten. Männer konnten durch einen höheren prozentualen Beschäftigungszuwachs von + 10,1 %, im Gegensatz zu den Frauen mit nur + 4,7 %, stärker von diesem Zuwachs profitieren. Somit hat sich das Geschlechterverhältnis

⁷ Umfasst die Wirtschaftsabschnitte G-P entsprechend WZ93:

G - Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern;

H - Gastgewerbe;

I - Verkehr und Nachrichtenübermittlung;

J - Kredit- und Versicherungsgewerbe;

K - Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen;

L - Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung;

M - Erziehung und Unterricht;

N - Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen;

O - Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen;

P - Private Haushalte.

⁸ Umfasst die Wirtschaftsabteilungen 70-74 entsprechend WZ93:

70 - Grundstücks- und Wohnungswesen;

71 - Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal;

72 - Datenverarbeitung und Datenbanken;

73 - Forschung und Entwicklung;

74 - Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen.

⁹ Im genannten Zeitraum stieg die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Wirtschaftsabschnitt K von 79.923 um + 4,0 % auf 83.090.

von September 1999 bis September 2002 um 1,2 Prozentpunkte leicht zugunsten der Männer verschoben von einem Männeranteil von 49,0 auf 50,2 %. Im Wirtschaftsabschnitt K haben die ausländischen ArbeitnehmerInnen einen höheren Beschäftigungszuwachs zu verzeichnen um + 31,9 % von 518 auf 683 Erwerbstätige als die restlichen Beschäftigten.

Bei näherer Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse hinsichtlich der Arbeitszeit, weist der **Dienstleistungssektor** im September 2002 einen **Teilzeitanteil** von 19,9 % auf und liegt damit *deutlich* über dem Thüringer Durchschnitt von 13,8 %. Hierbei lassen sich, wie auch bei der Gesamtbeschäftigung in Thüringen, deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede beobachten. Während im Dienstleistungssektor 28,3 % der Frauen in Teilzeit arbeiten, sind es bei den Männern nur 6,9 %. Die Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse haben im Gegensatz zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen insgesamt von September 1999 bis September 2002 zugenommen sowohl im Dienstleistungssektor (um + 11,2 %) als auch in Gesamt-Thüringen (um + 10,4 %). Dies spiegelt sich auch in dem wachsenden Teilzeitanteil im Dienstleistungssektor (von 17,0 auf 19,9 %) und in der Gesamt-Beschäftigung in Thüringen (von 11,5 auf 13,8 %) wider.

Hinsichtlich der **geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse** zeigt sich folgende Entwicklung: Im Dienstleistungssektor kommen im September 2002 auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 12,4 geringfügig Beschäftigte. Damit ist diese Beschäftigungsform hier leicht überproportional vertreten, da in der Gesamtwirtschaft Thüringens auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 10,2 geringfügig Beschäftigte kommen. Geringfügige Beschäftigung hat im Gegensatz zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ein Wachstum um + 35,1 % zu verzeichnen und weist somit eine ähnliche Entwicklung wie die Teilzeitarbeit auf. Dadurch hat sich auch ihre relative Bedeutung erhöht, indem sich das Verhältnis von geringfügiger Beschäftigung und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung seit September 1999 von 8,7:100 zu 12,4:100 verschoben hat. Damit wächst diese Beschäftigungsform hier stärker als in der Thüringer Gesamtwirtschaft (+ 22,0 %). Hinsichtlich der relativen Verbreitung gibt es zwischen Männern und Frauen kaum Unterschiede bei der geringfügigen Beschäftigung. Werden jedoch die absoluten Beschäftigtenzahlen näher betrachtet so sind im September 2002 fast doppelt so viele Frauen geringfügig beschäftigt mit 38.966 Beschäftigten im Gegensatz zu 22.124 Beschäftigten bei den Männern, da Frauen in diesem Sektor mit einem Anteil von 60,8 % stärker vertreten sind.

Im **Wirtschaftsabschnitt K** stellt sich die Entwicklung der zeitlich reduzierten Beschäftigungsverhältnisse wie folgt dar: Hier ist im September 2002 der **Teilzeitanteil** an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen insgesamt mit 12,4 % niedriger als im gesamten Dienstleistungssektor (19,9 %) und auch leicht unter dem Thüringer Durchschnitt von 13,8 %. Auch im Wirtschaftsabschnitt K gibt es deutliche geschlechtsspezifische Unter-

schiede. Im September 2002 lag der Teilzeitanteil bei den Frauen bei 20,8 % und bei den Männern nur bei 4,0 %. Die Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse haben mit einem Zuwachs um + 20,1 % von September 1999 bis September 2002 stärker als die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse insgesamt zugenommen. In Folge dessen hat sich der Teilzeitanteil an der gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 11,0 % auf 12,4 % erhöht.

Im September 2002 kommen im Wirtschaftsabschnitt K auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 24,8 **geringfügig Beschäftigte**. Damit ist diese Beschäftigungsform verglichen mit dem Dienstleistungssektor insgesamt und dem Thüringer Durchschnitt hier in etwa doppelt so häufig anzutreffen. Frauen sind auch hier häufiger in geringfügiger Beschäftigung anzutreffen mit einem Verhältnis zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 29,6:100. Wie auch bei der Teilzeitarbeit ist von September 1999 bis September 2002 bei der geringfügigen Beschäftigung ein Zuwachs von + 37,9 % zu beobachten, welcher höher ist als der Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Dadurch erhöhte sich auch die relative Bedeutung, indem sich das Verhältnis von geringfügiger Beschäftigung und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung von 19,3:100 zu 24,8:100 verschob.

C. Fazit

Der Wirtschaftsabschnitt K weist in den NBL seit Beginn der 90er Jahre eine weit überdurchschnittliche Wachstumsdynamik auf, ist aber vergleichsweise immer noch geringer ausgeprägt als in Westdeutschland. Die Personalstärke der Unternehmen in diesem Wirtschaftsabschnitt ist geringer als in der Gesamtwirtschaft Thüringens und in den vergleichbaren Wirtschaftsabschnitten Ost- und Westdeutschlands. Die Produktivität des Wirtschaftsabschnitts K liegt im ostdeutschen Durchschnitt, aber weit unter westdeutschem Niveau. Gründe hierfür sind insbesondere die geringere Größe und Ertragskraft der Unternehmen, die die in diesem Wirtschaftsabschnitt erbrachten Leistungen nachfragen, aber auch z.B. niedrigere Preisfestsetzungen infolge der geringeren Löhne und Gehälter. Für die Brutto-Löhne und -Gehälter lässt sich schlussfolgern, dass sie im Wirtschaftsabschnitt K noch deutlich unter dem Thüringer Durchschnitt liegen, der an sich schon geringer ist als in den ABL, aber auch in den NBL. Hierfür spricht auch der im Wirtschaftsabschnitt K im Vergleich zur Thüringer Gesamtwirtschaft mit Abstand höhere Anteil von Beschäftigten, die in Betrieben ohne Tarifvertrag bzw. -orientierung tätig sind.

Die Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor ist durch einen Rückgang an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung geprägt, welcher geringer ist als in der Gesamtwirtschaft. Der Dienstleistungssektor ist im Gegensatz zum Thüringer Durchschnitt, wo das Geschlechterverhältnis fast ausgeglichen ist, eher frauendominiert. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft ist ein hoher Teilzeitanteil und ein leicht erhöhtes Niveau geringfügiger Beschäf-

tigung festzustellen. Es arbeiten jedoch deutlich mehr Frauen in Teilzeit als Männer. Trotz Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gesamt haben die atypisch Beschäftigten (Teilzeit, geringfügig) deutlich zugenommen. Frauen sind vor allem in Teilzeitarbeit überdurchschnittlich oft anzutreffen, während es bei der Verbreitung von geringfügiger Beschäftigung zwischen Männern und Frauen kaum Unterschiede bei dem relativen Verhältnis gibt. Werden jedoch die geringfügig Beschäftigten absolut betrachtet, so sind Frauen fast doppelt so häufig in geringfügiger Beschäftigung anzutreffen, da dieser Wirtschaftssektor deutlich frauendominiert ist.

Im Wirtschaftsabschnitt K zeigen sich Abweichungen von der Beschäftigungsstruktur im Dienstleistungssektor und deren Entwicklung dahingehend, dass hier die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zugenommen hat. Männer profitieren von diesem Zuwachs überdurchschnittlich, so dass sich das Geschlechterverhältnis leicht zugunsten der Männer verschoben hat. Entgegen der Struktur im Dienstleistungssektor ist die Anzahl der Männer und Frauen in diesem Wirtschaftsabschnitt, wie in der Thüringer Gesamtwirtschaft, eher gleichverteilt. Der Teilzeitanteil liegt leicht unter dem durchschnittlichen Teilzeitanteil in Thüringen. Besonders auffällig ist allerdings das hohe Niveau geringfügiger Beschäftigung in diesem Wirtschaftsabschnitt. Sowohl die Teilzeit-Beschäftigung als auch die geringfügige Beschäftigung konnten im Vergleich zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt einen stärkeren Zuwachs verzeichnen. Dadurch konnten sie ihre relative Bedeutung zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt ausbauen. Frauen sind in diesen atypischen Beschäftigungsformen häufiger anzutreffen.

2. Die Wirtschaftsabteilung 74 und ihre Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsabteilung 74 Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen

Eine Analyse der Unternehmens- und Beschäftigungsentwicklung auf der Ebene der Wirtschaftsabteilung 74 soll einen Überblick über die Wirtschaftsgruppen der unternehmensnahen Dienstleistungen insgesamt ermöglichen. Hierbei wird allerdings zu prüfen sein, inwieweit die Durchschnittsdaten der Wirtschaftsabteilung auf ähnlichen Ausprägungen ihrer einzelnen Wirtschaftsgruppen basieren oder ggf. Ergebnis sehr unterschiedlich gestreuter Einzelwerte sind.

A. Zur Unternehmensentwicklung

Innerhalb des Wirtschaftsabschnitts K „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ ist die **Wirtschaftsabteilung 74¹⁰ die größte**: Alle Arbeitsstätten dieser Abteilung, also inkl. der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens, erwirtschaften im Jahr 2001 mit 1.981.266 T€ 43,2 % des Umsatzes im Wirtschaftsabschnitt K, vereinen 60.738 bzw. 77,5 % der tätigen Personen auf sich, zahlen mit 795.986 T€ 67,3 % der Brutto-Löhne und -Gehälter und leisten mit 97.897 T€ nur 12,6 % der Investitionen im Wirtschaftsabschnitt K. Gemessen am Anteil der tätigen Personen deuten diese Relationen auf eine im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsabteilungen **weit geringere Produktivität, geringere Einkommen** und wesentlich weniger Investitionsleistungen hin, wobei letztere durch die außerordentlich hohen Investitionen im Grundstücks- und Wohnungswesen (66,0 % des Abschnitts K) weniger aussagekräftig sind.

Unternehmen mit Sitz in Thüringen

In der Wirtschaftsabteilung 74 beschäftigen in 2001 5.650 Unternehmen mit Sitz in Thüringen 46.859 tätige Personen. Sie weisen damit eine durchschnittliche Anzahl von nur **8,3 tätigen Personen je Thüringer Unterneh-**

¹⁰ Diese Wirtschaftsabteilung umfasst folgende Wirtschaftsgruppen entsprechend WZ93:
74.1 - Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften;
74.2 - Architektur- und Ingenieurbüros;
74.3 - Technische, physikalische und chemische Untersuchung;
74.4 - Werbung;
74.5 - Gewerbsmäßige Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften;
74.6 - Detekteien und Schutzdienste;
74.7 - Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln;
74.8 - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen.

men auf. (Die Bandbreite nach Wirtschaftsgruppen reicht dabei von 5,0 in den Architektur- und Ingenieurbüros bis 48,3 tätigen Personen je Thüringer Unternehmen in der Zeitarbeit.) Die Thüringer Unternehmen der Wirtschaftsabteilung 74 erzielen im gleichen Jahr 1.573.745 T€ **Umsatz**. Abzüglich aller Aufwendungen ergibt sich hieraus ein **Umsatzgewinn** von 341.419 T€ bei einer **Aufwandsrate** - dem Anteil der Aufwendungen am Umsatz - von 78,3 %. (Die einzelnen Wirtschaftsgruppen in dieser Wirtschaftsabteilung schwanken in ihren Aufwandsraten zwischen 61,6 % in der Rechts-/Steuer-/Unternehmensberatung etc. und 98,5 % in der Zeitarbeit.) Je Thüringer Unternehmen ergibt sich hieraus in der Wirtschaftsabteilung 74 ein Umsatzgewinn von 60.428 €. (Zwischen den Wirtschaftsgruppen differieren die **Umsatzgewinne je Thüringer Unternehmen** zwischen 17.487 € in der Zeitarbeit und 95.626 € in der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung.)

Die **Personalaufwandsquote**, d.h. der Anteil der Personalaufwendungen an den Aufwendungen insgesamt, beträgt in den Thüringer Unternehmen der Wirtschaftsabteilung 74 im Jahr 2001 56 %. (Auch hier ist die Bandbreite zwischen den Wirtschaftsgruppen sehr groß, sie reicht von 23 % in der Werbung bis 81 % in der Zeitarbeit.) Die **Brutto-Löhne und -Gehälter** sind in der gesamten Wirtschaftsabteilung 74 in 2001 ausgesprochen niedrig, sie betragen lediglich 14.080 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn. (Zwischen den Wirtschaftsgruppen differieren die Einkommen von 2.195 € (!) Brutto je Lohn-/GehaltsempfängerIn in der Werbung bis 26.380 € in der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung.) Leider sind die Einkommensdaten nicht nach Arbeitszeit differenziert, es handelt sich hierbei um Durchschnittseinkommen von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten. Zu berücksichtigen ist insofern, dass die Einkommen von Vollzeitbeschäftigten also real höher ausfallen und dass zudem hohe Anteile an Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung sich senkend auf das statistische Durchschnittseinkommen auswirken. In der Tat sind nach Daten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit die Teilzeitquote in der Wirtschaftsabteilung 74 im September 2001 mit 14,0 % leicht überdurchschnittlich im Verhältnis zur Gesamtwirtschaft Thüringens und die geringfügig Beschäftigten mit 28,4 je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weit überdurchschnittlich ausgeprägt. Einen ungefähren Vergleichswert liefert das IAB-Betriebspanel, in dem die Bruttoverdienste je abhängig Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft Thüringens ebenfalls nicht nach Arbeitszeit differenziert sind. Wenn auch bestimmte Abweichungen bestehen¹¹, so weist der hier für das Jahr 2001 ausgewiesene Bruttomonatsverdienst von 1.680 €, das

¹¹ Zu nennen sind z.B. die Nichtberücksichtigung des Urlaubsgeldes im IAB-Betriebspanel und die andere Erhebungsbasis, die mindestens ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis (statt wie in der Dienstleistungserhebung einen Mindestumsatz von 16.620 €) voraussetzt.

entspricht jährlich 20.160 €, auf einen deutlichen Verdienstabstand der unternehmensnahen Dienstleistungen hin, der vermutlich nicht ausschlaggebend auf das genannte höhere Ausmaß an Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung zurückgeführt werden kann.¹²

Die **Investitionsleistungen** der Thüringer Unternehmen in der Wirtschaftsabteilung 74 betragen im Jahr 2001 90.646 T€, das sind 5,8 € je 100 € Umsatz. (Am relativ wenigsten wird hierbei in der Wirtschaftsgruppe Zeitarbeit investiert mit 1,2 € je 100 € Umsatz, am meisten in der Rechts-/Steuer- und Unternehmensberatung etc. mit 8,1 € je 100 € Umsatz.) Die **Subventionen** (Zins- und Lohnkostenzuschüsse bzw. Frachthilfen, keine Investitionszuschüsse) liegen in den Thüringer Unternehmen der Wirtschaftsabteilung 74 in 2001 bei 27.137 T€, das entspricht 1,7 € je 100 € Umsatz bzw. 678 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn. (Diese Durchschnittswerte werden jedoch durch die hohe Subventionierung der sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen mit 11,3 € je 100 € Umsatz bzw. 5.654 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn stark nach oben verschoben, zumal deren Subventionen 44 % aller Subventionen von Thüringer Unternehmen in der Wirtschaftsabteilung 74 ausmachen. Die Schwankungsbreite der übrigen Wirtschaftsgruppen reicht von 0,6 € je 100 € Umsatz in der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung bis hin zu 1,8 € je 100 € Umsatz in den Detekteien und Schutzdiensten. Je Lohn-/GehaltsempfängerIn werden die übrigen Wirtschaftsgruppen zwischen 127 € in der Werbung bis 633 € in den Architektur- und Ingenieurbüros bezuschusst.)

Alle Arbeitsstätten

Unter Einbeziehung auch der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens ist festzustellen, dass die Thüringer Unternehmen der Wirtschaftsabteilung 74 in 2001 mit 79,4 % den überwiegenden Anteil des **Umsatzes** aller Arbeitsstätten erwirtschaften und mit 77,2 % den größten Teil der **tätigen Personen** aller Arbeitsstätten auf sich vereinen. Leider sind für die Ebene aller Arbeitsstätten nur sehr wenige Daten ausgewiesen, weshalb hier insbesondere von Interesse ist, inwieweit die Thüringer Unternehmen die gesamte Branche überhaupt repräsentieren. (Bei den Wirtschaftsgruppen Zeitarbeit, sonstige unternehmensnahe Dienstleistungen und technische, physikalische und chemische Untersuchung ist insofern zu berücksichtigen, dass die Umsatzanteile der Thüringer Unternehmen im Verhältnis zu allen Arbeitsstätten nur zwischen 45,3 % und 66,2 % liegen.) Zugleich deuten die o.g. Anteile darauf

¹² Als weiteren Anhaltspunkt, ohne unmittelbare Vergleichbarkeit sei darauf verwiesen, dass Vollzeit-ArbeitnehmerInnen im Thüringer Verarbeitenden Gewerbe, Baugewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe etc. nach Angaben des Statistischen Jahrbuches im Jahr 2001 einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von 1.948 € erhielten. Dies entspräche unter Berücksichtigung möglicher Abweichungen durch Sonderzahlungen usw. einem Bruttojahresverdienst von 23.376 €.

hin, dass die Thüringer Unternehmen produktiver sind als die Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens.

Die **Investitionsleistung** in allen Arbeitsstätten der Wirtschaftsabteilung 74 liegt in 2001 mit 97.897 T€ bzw. 4,9 € je 100 € Umsatz deutlich niedriger als in den Thüringer Unternehmen. (Dies stellt sich mit Ausnahme der Detekteien und Schutzdienste in allen Wirtschaftsgruppen ähnlich dar.) D.h. Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens investieren in ihren Thüringer Arbeitsstätten weniger.

Größere Unternehmen mit Sitz in Thüringen

In der Wirtschaftsabteilung 74 erzielten im Jahr 2001 1.443 Unternehmen mit Sitz in Thüringen einen Umsatz von 250.000 € und mehr. Sie beschäftigen im gleichen Jahr 33.891 **tätige Personen** und somit durchschnittlich 23,5 tätige Personen je Unternehmen. Damit ist die **Personalstärke** der größeren Thüringer Unternehmen zwar fast dreifach so hoch wie in allen Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsabteilung, es handelt sich jedoch immer noch um Kleinunternehmen.

Die größeren Thüringer Unternehmen beschäftigen 72,3 % der tätigen Personen aller Thüringer Unternehmen und erwirtschaften 75,1 % des Umsatzes, aber nur 50,8 % des Umsatzgewinns, was auf die **deutlich ungünstigere Aufwandsrate** von 85,3 % zurückzuführen ist. Somit können die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen zwar ihre Größenvorteile im Sinne einer höheren Produktivität nutzen. Dies führt jedoch nicht zu einer höheren Rentabilität, da die Kostenstrukturen deutlich ungünstiger sind. (In allen Wirtschaftsgruppen ist die Aufwandsrate der größeren Thüringer Unternehmen ungünstiger als im Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen der jeweiligen Wirtschaftsgruppe.)

Die **Brutto-Löhne- und Gehälter** betragen in den größeren Thüringer Unternehmen der Wirtschaftsabteilung 74 in 2001 15.134 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn. Sie liegen damit deutlich über dem Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsabteilung. In größeren Unternehmen sind die Einkommen zumeist höher. Eine zweite mögliche Ursache wären geringere Teilzeitanteile in den größeren Unternehmen, vergleichbare Daten liegen allerdings nicht vor. Die **Ausbildungsleistungen**, die leider nur für die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen ausgewiesen sind, umfassen in der Wirtschaftsabteilung in 2001 1.061 Auszubildende, das entspricht 3,4 Auszubildenden je 100 Lohn-/GehaltsempfängerInnen. Nach dem Berufsbildungsbericht 2004, zitiert nach „einblick“ 9/04, weisen Betriebe in den NBL im Jahr 2002 eine durchschnittliche hier vergleichbare Ausbildungsquote, als Anteil der Auszubildenden unter den Beschäftigten, in Höhe von 7,0 auf, Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten 6,3. Dies deutet auf weit unterdurchschnittliche Ausbildungsleistungen der unternehmensnahen Dienstleistungen hin.

In den größeren Thüringer Unternehmen der Wirtschaftsabteilung 74 sind die **Investitionen** in 2001 mit 61.198 T€ bzw. 5,2 € je 100 € Umsatz niedriger als in allen Thüringer Unternehmen. Die **Subventionen** betragen im gleichen Jahr in den größeren Thüringer Unternehmen 21.322 T€. Das sind 1,8 € je 100 € Umsatz bzw. 679 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn und entspricht der durchschnittlichen Subventionierung aller Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsabteilung.

Entwicklung 2000 bis 2001

Im Vergleich zur Dienstleistungsstatistik 2000 zeigt sich für die Wirtschaftsabteilung 74 eine ambivalente Entwicklung:

- ◆ Der **Umsatz** weist in den Thüringer Unternehmen der unternehmensnahen Dienstleistungen in 2001 gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 1.517.776 T€ auf 1.573.745 T€ um + 4 % auf, in den größeren Thüringer Unternehmen hingegen eine Abnahme um - 1 % und in allen Arbeitsstätten eine Zunahme um + 10 %. Dies deutet darauf hin, dass Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens einen deutlich höheren Umsatzzuwachs erreichen als die Thüringer Unternehmen. (Nach Wirtschaftsgruppen gibt es eine große Schwankungsbreite in der Umsatzentwicklung der Thüringer Unternehmen zwischen - 20 % in der Rechts-/Steuer-/Unternehmensberatung etc. bis zu + 102 % in der Zeitarbeit.)
- ◆ Gestiegen ist im gleichen Zeitraum auch die **Anzahl der Thüringer Unternehmen** um 1.165 bzw. + 26 % (bei den größeren Thüringer Unternehmen um 175 bzw. + 14 %) sowie die Anzahl der **tätigen Personen** in den Thüringer Unternehmen um 9.740 bzw. + 26 % (in den größeren Thüringer Unternehmen um 6.298 bzw. + 23 %). Diese Zunahme der tätigen Personen geht in den Thüringer Unternehmen zu 92 % und damit ganz überwiegend auf eine Zunahme der Lohn- und GehaltsempfängerInnen zurück. (Alle Wirtschaftsgruppen verzeichnen einen, wenn auch unterschiedlich starken Anstieg der Anzahl ihrer Thüringer Unternehmen und der dort tätigen Personen.) Die **Personalstärke** der Thüringer Unternehmen bleibt mit durchschnittlich 8,3 tätigen Personen je Unternehmen konstant.
- ◆ Problematisch entwickelt sich hingegen der **Umsatzgewinn**: er sinkt in den Thüringer Unternehmen im Zeitraum 2000 bis 2001 stark ab um - 58.912 T€ bzw. - 15 %, was auf die deutliche **Verschlechterung der Aufwandsrate** von 73,6 % auf 78,3 % zurückzuführen ist. Bei den größeren Thüringer Unternehmen ist der Umsatzgewinn noch drastischer gesunken um - 97.436 T€ bzw. - 36 %, die Aufwandsrate hat sich ebenfalls stark verschlechtert von 77,4 % auf 85,3 %. (Wie schon beim Umsatz weist auch die Entwicklung des Umsatzgewinns nach Wirtschaftsgruppen eine große Bandbreite auf: sie schwankt zwischen - 59 % in der Zeitarbeit und + 126 % in der Reinigung.) Gesunken sind auch die **Brutto-Löhne**

und -Gehälter in 2001 gegenüber dem Vorjahr in den Thüringer Unternehmen um - 673 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn bzw. - 4,6 % (in den größeren Thüringer Unternehmen relativ weniger um - 273 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn bzw. - 1,8 %). Inwieweit es sich hierbei um einen realen Einkommensrückgang für die Beschäftigten handelt oder um einen statistischen Effekt aufgrund der zwischen 2000 und 2001 festzustellenden Erhöhung der Teilzeitquote von 13,4 % auf 14,0 % und der geringfügig Beschäftigten von 26,9 auf 28,4 je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (nach Daten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit), muss auf Basis der vorliegenden Daten leider offen bleiben.

B. Zur Beschäftigungsentwicklung

Im Wirtschaftsabschnitt K ist die Wirtschaftsabteilung 74 „Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ die beschäftigungsstärkste Gruppe mit 56.273 von 73.765 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt. Das Wachstum an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen im Wirtschaftsabschnitt K ist zu großen Teilen (82 %) auf diesen Bereich zurückzuführen. Die Wirtschaftsabteilung 74 hatte einen Zuwachs um + 8,0 % von 52.128 auf 56.273 Beschäftigte. (Die Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftsgruppen ist mehrheitlich ansteigend, schwankt aber zwischen + 39,5 % in den sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen und - 14,8 % in den Architektur- und Ingenieurbüros.) Da der Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei den Männern mit + 2.697 bzw. + 11,1 % etwas stärker ausfiel (Frauen + 1.448 bzw. + 5,2 %), konnten sie ihre relative Bedeutung leicht erhöhen, indem sich der Männeranteil um 1,4 Prozentpunkte vergrößerte von 46,4 % auf 47,8 %. In den unternehmensnahen Dienstleistungen sind Frauen und Männer im September 2002 zu etwa gleichen Teilen vertreten. (Die Bandbreite nach Wirtschaftsgruppen reicht von einem Frauenanteil von 17,0 % im Wachgewerbe bis 79,6 % in der Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung etc.)

Das Niveau der **Teilzeit**-Beschäftigung liegt hier im Vergleich zur gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit einem Teilzeitanteil von 14,3 % im September 2002 leicht über dem Thüringer Durchschnitt (13,8 %) jedoch unter dem des Dienstleistungssektors mit 19,9 %. (Nach Wirtschaftsgruppen schwankt der Teilzeitanteil zwischen 1,8 % in der Zeitarbeit und 49,3 % im Reinigungsgewerbe.) Frauen sind mit einem Teilzeitanteil von 23,7 % viel häufiger in Teilzeit beschäftigt als Männer mit einem Anteil von 4,1 %. Von September 1999 bis September 2002 hat sich die Anzahl der Beschäftigten in Teilzeit um + 20,1 % bzw. + 1.348 von 6.708 auf 8.056 erhöht. Der prozentuale Zuwachs ist damit doppelt so hoch wie in der Thüringer Gesamtwirtschaft (+ 10,4 %). Frauen haben absolut gesehen mit 920 Arbeitnehmerinnen einen größeren Zuwachs zu verzeichnen als Männer mit 428

Arbeitnehmern, damit entfällt die Zunahme zu 68,3 % auf Frauen. Männer haben allerdings aufgrund ihres weit niedrigeren Ausgangsniveaus mit + 63,3 % einen viel höheren prozentualen Zuwachs zu verzeichnen als Frauen mit + 15,3 %. Da die Teilzeit-Beschäftigung stärker zunimmt als die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung insgesamt hat sich deren relative Bedeutung erhöht, was sich in einer Steigerung des Teilzeitanteils von 12,9 auf 14,3 % widerspiegelt in dem Zeitraum von September 1999 bis September 2002.

In dieser Wirtschaftsabteilung sind überdurchschnittlich **viele geringfügig Beschäftigte** anzutreffen mit einem Verhältnis zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 28,3:100 im September 2002 (Thüringer Wirtschaft insgesamt: 10,2:100). (Die Bandbreite nach Wirtschaftsgruppen streut von 2,2:100 in der Zeitarbeit bis 213,0:100 in der Werbung.) Frauen sind etwas häufiger als Männer in dieser Beschäftigungsform anzutreffen mit einem Verhältnis von 33,6:100. Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten hat von September 1999 bis September 2002 um + 36,8 % bzw. + 4.291 von 11.661 auf 15.952 deutlich zugenommen und verzeichnet damit einen stärkeren Zuwachs als die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Damit nimmt auch ihre relative Bedeutung zu mit einer Änderung des Verhältnisses zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 22,4:100 im September 1999 auf 28,3:100 im September 2002. Frauen sind an der Zunahme der geringfügig Beschäftigten mit 2.314 Arbeitnehmerinnen zu 53,9 % beteiligt. Nach Geschlecht ist allerdings die Zunahme der geringfügigen Beschäftigung bei den Männern aufgrund ihres niedrigeren Ausgangsniveaus höher (Männer: + 48,2 %, Frauen: + 30,6 %).

Werden die sozialversicherungspflichtige Vollzeit- und Zeitarbeit sowie die geringfügige Beschäftigung zueinander ins Verhältnis gesetzt, ergeben sich im September 2002 Anteile von 67 % Vollzeit, 11 % Teilzeit und 22 % geringfügige Beschäftigung. Somit ist Zeitarbeit in den unternehmensnahen Dienstleistungen im Vergleich zur Thüringer Gesamtwirtschaft - hier beträgt die Verteilung im Vergleichsmonat 78 : 13 : 9 - relativ geringer ausgeprägt. Zudem ist die relative Bedeutung der Zeitarbeit seit September 1999 zurückgegangen. Hier beträgt sie für die Wirtschaftsabteilung 71 : 11 : 18, in der Thüringer Gesamtwirtschaft 82 : 11 : 7. Nach Wirtschaftsabteilungen weisen v.a. die Werbung und die Reinigung besonders niedrige Anteile an Zeitarbeit auf, die Detekteien/Schutzdienste und die sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen hingegen besonders hohe Anteile an geringfügiger Beschäftigung. Für Frauen ist ein deutlich geringerer Anteil an Zeitarbeit festzustellen. Sie sind im September 2002 zu nur 57 % in Vollzeit tätig, zu 18 % in Teilzeit und zu 25 % in geringfügiger Beschäftigung. Im September 1999 betrug dieses Verhältnis bei den Frauen noch 62 : 17 : 21. An der Zunahme der Zeitarbeit um + 2.797 Beschäftigte in diesem Zeitraum sind Frauen nur mit 528 Arbeitnehmerinnen, also zu 18,9 % beteiligt.

C. Fazit

Die Wirtschaftsabteilung der unternehmensnahen Dienstleistungen ist nach Umsatz und tätigen Personen die größte innerhalb des Wirtschaftsabschnitts K bei allerdings weit geringerer Produktivität und geringeren Einkommen im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsabteilungen. Die unternehmensnahen Dienstleistungen zeichnen sich durch nach Beschäftigtenzahl sehr klein strukturierte Unternehmen aus, die nur geringe Umsatzgewinne je Unternehmen erwirtschaften, ausgesprochen niedrige Brutto-Löhne und -Gehälter zahlen und im Vergleich zum Durchschnitt der ostdeutschen Wirtschaft weit unterdurchschnittliche Ausbildungsleistungen erbringen. Die Entwicklung von 2000 bis 2001 könnte als Wachstum bei verschlechterter Wirtschaftlichkeit charakterisiert werden: Umsätze (mit Ausnahme der größeren Thüringer Unternehmen), Anzahl an Unternehmen und tätigen Personen wachsen z.T. stark. Gleichzeitig verschlechtert sich die Aufwandsrate deutlich, so dass die Umsatzgewinne einen Einbruch erleiden, besonders drastisch in größeren Thüringer Unternehmen. Ebenfalls sinken die durchschnittlichen Brutto-Einkommen je Lohn-/GehaltsempfängerIn, was evtl. Ergebnis der Ausweitung von Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung ist. In Bezug auf die Wirtschaftsleistung scheinen insbesondere die kleinen Thüringer Unternehmen mit einem Umsatz von weniger als 250.000 € interessant zu sein, da sie ein höheres Umsatzwachstum, eine günstigere Aufwandsrate und höhere Investitionsleistungen als die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen aufweisen. Darüber hinaus ist auch das Umsatzwachstum von Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens hervorhebenswert, diese zeichnen sich jedoch zugleich durch eine im Verhältnis zu den Thüringer Unternehmen geringere Produktivität und geringere Investitionsleistung aus.

Die Beschäftigung verzeichnet in der Wirtschaftsabteilung der unternehmensnahen Dienstleistungen im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft einen Zuwachs. Bei den Männern ist dabei ein stärkerer Anstieg zu beobachten, infolge dessen sie ihre relative Bedeutung leicht erhöhen konnten. Dennoch sind Männer und Frauen hier zu etwa gleichen Teilen vertreten. Während das Niveau der Teilzeitarbeit nur leicht überdurchschnittlich ist, ist die geringfügige Beschäftigung auf einem sehr hohen Niveau. Dies wird auch an dem Verhältnis von Vollzeitarbeit, Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung deutlich, das im Vergleich zur Thüringer Gesamtwirtschaft für die unternehmensnahen Dienstleistungen einen weit niedrigeren Anteil an Vollzeitarbeit ausweist. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung konnten ihre relative Bedeutung im Vergleich zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt ausbauen. Frauen sind sowohl deutlich häufiger in Teilzeitarbeit als auch etwas häufiger in geringfügiger Beschäftigung anzutreffen.

Insgesamt ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich die vorhergehenden Aussagen auf Durchschnittsdaten beziehen, denen sehr unterschiedliche und teils gegenläufige Ausprägungen und Entwicklungen der einzelnen Wirtschaftsgruppen zu Grunde liegen. Dies zeigt sich insbesondere hinsichtlich

der Aufwandsraten und der Umsatzgewinne je Unternehmen, der Einkommen, der Investitionsleistungen und der erhaltenen Subventionen, der Entwicklung von Umsätzen und Umsatzgewinnen sowie hinsichtlich der Beschäftigtenanteile nach Geschlecht und der Ausprägung von Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung. Aus diesem Grunde sollten die unternehmensnahen Dienstleistungen eher auf der Ebene der Wirtschaftsgruppen betrachtet werden und Durchschnittswerte für die Wirtschaftsabteilung nur mit Vorsicht interpretiert werden.

Wirtschaftsgruppe 74.1 **Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften**

A. Zur Unternehmensentwicklung

Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Diese Wirtschaftsgruppe zählt nach den Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu den **vier beschäftigungsstärksten** Wirtschaftsgruppen unter den unternehmensnahen Dienstleistungen. Dies trifft auch im Hinblick auf den Umsatz zu - die Wirtschaftsgruppe 74.1 stellt mit 413.379 T€ Umsatz von Unternehmen mit Sitz in Thüringen im Jahr 2001 eine der mit Abstand **zwei umsatzstärksten** Wirtschaftsgruppen dar. Die Wirtschaftsgruppe besteht aus vergleichsweise **vielen, aber kleinen Unternehmen**: Im Jahr 2001 vereinen 1.698 Unternehmen mit Sitz in Thüringen 8.802 tätige Personen auf sich, das sind 5,2 tätige Personen je Unternehmen. Schließlich weist der **Umsatzgewinn** (Umsatz abzüglich Aufwendungen) in dieser Wirtschaftsgruppe die mit Abstand **günstigsten Werte** auf: Die Aufwendungen der Unternehmen mit Sitz in Thüringen betragen in 2001 nur 61,6 % des Umsatzes, in absoluten Zahlen verbleibt ein Umsatzgewinn von 158.660 T€. Das entspricht 93.439 € Umsatzgewinn je Unternehmen und stellt den zweithöchsten Wert innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen dar.

Die **Beschäftigungsintensität** in dieser Wirtschaftsgruppe liegt im Vergleich zu den anderen im **Mittelfeld**, die Unternehmen mit Sitz in Thüringen weisen im Jahr 2001 eine Personalaufwandsquote (Anteil der Personalaufwendungen an den Aufwendungen gesamt) von 54 % auf. Die **Einkommensdaten** sind leider kaum interpretierbar, weil eine Betrachtung nur für Vollzeitbeschäftigte nicht möglich ist und somit die Werte bei höheren Anteilen von Teilzeit- oder geringfügig Beschäftigten niedriger ausfallen (d.h. niedrige Einkommen können auch Ergebnis hoher Teilzeitanteile sein). Die Brutto-Lohn- und -GehaltsempfängerInnen erhalten in den Unternehmen mit Sitz in Thüringen pro Person 15.879 € im Jahr 2001 und liegen damit innerhalb der Wirtschaftsabteilung etwa im Mittelfeld (bei einem Teilzeitanteil von 7,4 % an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und 13,7 geringfügig Beschäftigten je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, jeweils im September 2001 nach Daten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit). Mit Blick auf die teils höherqualifizierten Tätigkeitsanforderungen in dieser Wirtschaftsgruppe und die nach IAB-Betriebspanel für die Thüringer Gesamtwirtschaft noch weit darüber liegenden Einkommensdaten (wenn auch nur ungefähr vergleichbar) erscheinen die Verdienste dagegen recht niedrig.

In der Wirtschaftsgruppe werden im Vergleich zu den anderen unternehmensnahen Dienstleistungen von den Unternehmen mit Sitz in Thüringen mit 33.267 T€ im Jahr 2001 die **höchsten Investitionen** getätigt. Auch im Verhältnis zum Umsatz wird mit 8,1 € je 100 € Umsatz am meisten investiert.

Unterstützt werden die Unternehmen mit Sitz in Thüringen im Jahr 2001 mit 3.926 T€ an Zins- und Lohnkostenzuschüssen bzw. Frachthilfen (ohne Investitionszuschüsse), das entspricht einer im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen eher **mittleren Subventionierung** von 1,0 € je 100 € Umsatz. Je Lohn-/GehaltsempfängerIn fallen die Subventionen mit 552 € allerdings relativ hoch aus.

Alle Arbeitsstätten

Bezogen auf alle Arbeitsstätten dieser Wirtschaftsgruppe in Thüringen, also inkl. der Niederlassungen von Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens, handelt es sich **vorwiegend um Unternehmen mit Sitz innerhalb des Freistaates**: diese erwirtschaften im Jahr 2001 84,7 % des Umsatzes und beschäftigen 81,0 % der tätigen Personen. Die **Investitionsleistung** ist im Durchschnitt aller Arbeitsstätten jedoch **deutlich geringer** mit insgesamt 35.944 T€ bzw. 7,4 € je 100 € Umsatz. Dies deutet darauf hin, dass Unternehmen mit Hauptsitz außerhalb Thüringens in wesentlich geringerem Maße Investitionen tätigen.

Größere Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Die 496 größeren Thüringer Unternehmen ab 250.000 € Umsatz beschäftigen im Jahr 2001 zwar **pro Unternehmen** im Vergleich zum Durchschnitt aller Unternehmen mit Sitz in Thüringen **doppelt so viele Personen** - 10,6 tätige Personen -, damit gehören sie jedoch immer noch zu den Kleinunternehmen.

Diese größeren Unternehmen beschäftigen 5.250 tätige Personen bzw. 59,6 % der in allen Thüringer Unternehmen tätigen Personen. Sie erzielen 71,4 % des Umsatzes aber nur 70,2 % des Umsatzgewinnes, was auf die leicht **ungünstigere Aufwandsrate** von 62,2 % zurückzuführen ist.

Die **Bruttolöhne bzw. -gehälter** betragen je Lohn-/GehaltsempfängerIn in den Thüringer Unternehmen ab 250.000 € Umsatz 17.964 €, sie liegen damit **deutlich höher** als im Durchschnitt aller Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe mit Sitz in Thüringen. **Ausbildungsleistungen** sind leider nur für die größeren Unternehmen ab 250.000 € Umsatz ausgewiesen: mit 593 Auszubildenden kommen demnach auf 100 Lohn-/GehaltsempfängerInnen 12,7 Auszubildende, was als vergleichsweise hoch einzuschätzen ist.

In den größeren Thüringer Unternehmen wird mit 27.814 T€ bzw. 9,4 € je 100 € Umsatz **mehr investiert**. Die **Subventionen** liegen mit 2.596 T€ bzw. 0,9 € je 100 € Umsatz und 555 € je Lohn- und GehaltsempfängerIn **im Durchschnitt** aller Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe.

Entwicklung 2000 bis 2001

Im Vergleich zu der Dienstleistungserhebung von 2000 sind einige äußerst problematische Entwicklungen hervorzuheben:

- ◆ Die Branche verzeichnet im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr einen **deutlichen Umsatzeinbruch** von 517.545 T€ auf 413.379 T€ in Unternehmen mit Sitz in Thüringen, das ist ein Rückgang von - 20 %. In größeren Thüringer Unternehmen ab 250.000 € Umsatz fällt der Umsatzeinbruch noch stärker aus, er liegt im Vergleichszeitraum bei - 29 %. Unter Einbeziehung auch der Arbeitsstätten mit Unternehmenssitz außerhalb Thüringens beträgt der Umsatzrückgang - 19 % und offenbart damit keine relevanten unterschiedlichen Problemlagen zwischen (eigenständigen) Unternehmen und (nicht eigenständigen) Niederlassungen.
- ◆ Trotz des Umsatzrückganges sind sowohl die **Anzahl der Thüringer Unternehmen angestiegen** (insgesamt + 297 bzw. 21 %, bei den größeren Thüringer Unternehmen + 75 bzw. 18 %) als auch die **Erwerbstätigen** (tätige Personen in Thüringer Unternehmen insgesamt + 871 bzw. 11 %, in den größeren Thüringer Unternehmen + 428 bzw. 9 %). Damit verbunden ist sowohl ein **Rückgang des Umsatzgewinns** in Thüringer Unternehmen um - 31.364 T€ bzw. - 17 % (bei größeren Thüringer Unternehmen um - 28 %) sowie der Anzahl **tätiger Personen pro Unternehmen** mit Sitz in Thüringen von 5,7 auf 5,2. Auch die **Bruttolöhne und -gehälter sind rückläufig** um - 531 € bzw. - 3,2 % je Lohn-/GehaltsempfängerIn, in größeren Thüringer Unternehmen vergleichsweise weniger stark um - 346 € bzw. - 1,9 %. Eine Ursache für die Zunahme der Zahl tätiger Personen als auch für die Reduzierung der Einkommen besteht **vermutlich in der Ausweitung von Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung**, die auch aus den Daten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit abzulesen ist und die eine mögliche Strategie auf den Umsatzrückgang gewesen sein könnte.

Diese Entwicklungen deuten somit auf zunehmende Problemlagen in Bezug auf Umsatzrückgang, Zunahme von Klein- und Kleinstbetrieben und Ausweitung nicht existenzsichernder Beschäftigungsverhältnisse.

Eine Interpretation der Ursachen kann an dieser Stelle jedoch leider wegen fehlender Interviewmöglichkeiten nicht erfolgen. So könnte die allgemeine Konjunktorentwicklung die zahlungsfähige Nachfrage nach den Leistungen dieser Wirtschaftsgruppe verringert haben oder möglicherweise ein Aus- oder Existenzgründungsboom von Kleinst- bzw. 1-Personen-Unternehmen (ableitbar aus der hohen Unternehmenszunahme bei gleichzeitigem Rückgang der Personalstärke je Unternehmen) den Marktanforderungen nicht genügen. Die Kenntnis der Ursachen ist jedoch erforderlich, um ggf. Unterstützungsbedarfe an Wirtschaft und Politik formulieren zu können, so dass auch diese hier offen bleiben müssen.

B. Zur Beschäftigungsentwicklung

Diese Wirtschaftsgruppe ist mit 11.344 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im September 2002 eine der vier großen Wirtschaftsgruppen innerhalb des Wirtschaftsabschnitts 74 und ist deutlich frauendominiert mit einem Frauenanteil von 76,2 %. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich von September 1999 bis September 2002 um 3,7 % von 10.936 auf 11.344 erhöht. An diesem Beschäftigungszuwachs partizipieren jedoch lediglich Männer, welche ihr Beschäftigungsniveau um 467 Beschäftigte (20,9 %) erhöhen konnten. Bei den Frauen ging dagegen die Beschäftigtenzahl um 0,7 % (59 Arbeitnehmerinnen) leicht zurück. Somit konnten die Männer in dieser stark frauendominierten Wirtschaftsgruppe ihren Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, wenn auch auf einem niedrigen Niveau, um 3,4 Prozentpunkte von 20,4 auf 23,8 deutlich ausbauen. Dadurch kann von einer (relativen) Verdrängung weiblicher Beschäftigter gesprochen werden.

In dieser Wirtschaftsgruppe ist im September 2002 der **Teilzeitanteil** im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in Thüringen (13,8 %) relativ gering mit 7,6 %. Die Teilzeitquote ist bei den Männern mit 3,7 % geringer als bei den Frauen mit 8,8 %. Bei Betrachtung dieser Beschäftigungsgruppe im Zeitverlauf zeigt sich, dass die Teilzeit-Beschäftigung von September 1999 bis September 2002 deutlich, nämlich um 25 %, zugenommen hat und damit stärker zunimmt als die gesamte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Dadurch hat sich der Teilzeitanteil von 6,3 auf 7,6 % erhöht, bleibt jedoch auf einem niedrigen Niveau. Der Beschäftigungszuwachs dieser Wirtschaftsgruppe geht zu 42,4 % auf den Zuwachs der Teilzeitarbeit zurück.

Mit 14,3 **geringfügig Beschäftigten** auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ist das Niveau der geringfügigen Beschäftigung im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (10,2) und im Vergleich zum Dienstleistungssektor (12,4) leicht überdurchschnittlich. Auffällig ist, dass entgegen der Struktur in den anderen Wirtschaftsgruppen der unternehmensnahen Dienstleistungen (außer der Werbung und sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen) die geringfügige Beschäftigung bei Männern stärker ausgeprägt ist als bei Frauen. Das Verhältnis von geringfügig Beschäftigten und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt im September 2002 bei Männern 17,1:100 und bei Frauen 13,4:100. Da diese Wirtschaftsgruppe jedoch deutlich frauendominiert ist, sind absolut gesehen weitaus mehr Frauen geringfügig beschäftigt (1.161 Arbeitnehmerinnen) als Männer (462 Arbeitnehmer). Wird die Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung von September 1999 bis September 2002 näher betrachtet, so zeigt sich ein dramatischer Zuwachs um 81,5 % von 894 auf 1.623 Beschäftigte (prozentual der zweithöchste Zuwachs). Dieser Zuwachs um 730 ArbeitnehmerInnen ist absolut als auch relativ höher als der der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (400 ArbeitnehmerInnen). Damit verschiebt sich das Verhältnis von geringfügiger Be-

schäftigung und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung von 8,2:100 zu 14,3:100.

Nach Information eines Gewerkschaftsvertreters sind in der Branche weitgehend keine betrieblichen Interessenvertretungsstrukturen vorhanden. **Gewerkschaftliche und** (soweit nach Unternehmensgröße möglich) **betriebliche Interessenvertretung** scheinen jedoch in dieser relativ großen und anzunehmenderweise zukunftssträchtigen und teils höherqualifizierte Tätigkeiten umfassenden Wirtschaftsgruppe dringend erforderlich: So deuten die überdurchschnittliche Ausweitung insbesondere der geringfügigen Beschäftigung sowie die gerade für wissensintensive Branchen relativ geringen Einkommen auf Problemlagen der Beschäftigten. Obgleich gewerkschaftliche Betreuungsarbeit durch die kleinbetriebliche Struktur der Wirtschaftsgruppe deutlich erschwert sein dürfte, könnten möglicherweise allgemeine Informationsmaterialien z.B. über die Rechte geringfügig Beschäftigter, ArbeitnehmerInnenrechte, Umgang mit Stress und Leistungsdruck etc. sinnvolle Angebote an die Beschäftigten darstellen.

C. Fazit

Innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen nimmt die Wirtschaftsgruppe der „Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften“ eine herausragende Stellung bzgl. Beschäftigung, Unternehmensanzahl, Umsatz, Umsatzgewinn und Investitionsleistung ein. Im Ergebnis ist die Wirtschaftskraft hier vergleichsweise als sehr hoch einzuschätzen. Die Unternehmen sind sehr kleinstrukturiert, die Einkommen liegen im Durchschnitt der unternehmensnahen Dienstleistungen, erscheinen aber mit Blick auf den Thüringer Durchschnittsverdienst und die teils höheren Qualifikationsanforderungen recht niedrig, die erbrachten Ausbildungsleistungen sind als vergleichsweise hoch einzustufen. Die Entwicklung 2000 bis 2001 weist allerdings einen deutlichen Umsatzeinbruch auf. Die Unternehmensanzahl steigt, während die Beschäftigtenstärke pro Unternehmen sinkt. Ob der Umsatzrückgang Ergebnis einer konjunkturbedingten Nachfrageschwäche oder möglicherweise eines Aus- oder Existenzgründungsbooms von, den Marktanforderungen ggf. nicht gerecht werden den Kleinst- bzw. 1-Personen-Unternehmen (ableitbar aus der hohen Unternehmenszunahme bei gleichzeitigem Rückgang der Personalstärke je Unternehmen) ist, muss hier offen bleiben. Die Zunahme der tätigen Personen lässt bei gleichzeitigem Rückgang der Einkommen auf eine Ausweitung nicht existenzsichernder Beschäftigungsverhältnisse (Teilzeit, geringfügige Beschäftigung) schließen, mit der die Unternehmen möglicherweise auf den Umsatzrückgang reagiert haben könnten.

Die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse insgesamt haben leicht zugenommen. Da lediglich die Männer an dem Beschäftigungs-

zuwachs partizipieren, konnten sie ihre relative Bedeutung in der deutlich frauendominierten Branche ausbauen und weibliche Beschäftigte (relativ) verdrängen. Der Teilzeitanteil ist hier eher gering, während geringfügige Beschäftigung leicht überproportional im Vergleich zur Gesamtwirtschaft vertreten ist. Diese beiden Beschäftigungsformen, insbesondere die geringfügige Beschäftigung, wachsen überdurchschnittlich und stärker als die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse insgesamt. Dadurch haben sie im Vergleich zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt an Bedeutung gewonnen. Während mehr Frauen in Teilzeitarbeit beschäftigt sind als Männer, so sind Männer entgegen dem Trend in den anderen Wirtschaftsgruppen innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen (außer der Werbung und den sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen) und im Dienstleistungssektor relativ gesehen häufiger als Frauen in geringfügiger Beschäftigung anzutreffen. Bei Betrachtung der absoluten Zahlen sind dennoch fast doppelt so viele Frauen geringfügig beschäftigt als Männer.

Unterstützungsbedarfe für die Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe können aufgrund der vorliegenden Informationsbasis (unzureichende Interviewbereitschaft) leider nicht formuliert werden. Gewerkschaftliche und betriebliche Interessenvertretungsarbeit scheint insbesondere mit Blick auf die Einkommenssituation und die Ausweitung geringfügiger Beschäftigung erforderlich. Gewerkschaftliche Angebote könnten wegen der Kleinstrukturiertheit der Unternehmen möglicherweise über allgemeine Informationsmaterialien verbreitet werden.

Wirtschaftsgruppe 74.2 **Architektur- und Ingenieurbüros**

Neben der Auswertung der Dienstleistungserhebungen und der Beschäftigungsdaten wurden zur näheren Interpretation des statistischen Materials, insbesondere zur Einschätzung von Branchenproblemen und Perspektiven Befragungen einer Expertin und eines Experten aus einem Wirtschaftsverband im Bereich Architekturbüros, eines in einem Ingenieurbüro tätigen Betriebsrates sowie von zwei Gewerkschaftsvertretern durchgeführt und weitere Materialien einbezogen. Die Befragungsergebnisse werden in den folgenden Ausführungen jeweils spezifisch für die Architekturbüros und anschließend für die Ingenieurbüros dargestellt.

Die Daten der Dienstleistungserhebung und der Bundesagentur für Arbeit liegen im Rahmen dieser Untersuchung jedoch leider nicht differenziert nach Architekturbüros einerseits und Ingenieurbüros andererseits vor. Nach Information einer Expertin sind beide Branchen allerdings teils im gleichen Markt tätig und im Prinzip durch die konjunkturelle Lage der Bauwirtschaft geprägt (mit Ausnahme einzelner Ingenieurs-Fachrichtungen).

A. Zur Unternehmensentwicklung

Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Die Branche der Architektur- und Ingenieurbüros gehört ebenfalls nach Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu den **vier beschäftigungsstärksten** Wirtschaftsgruppen unter den unternehmensnahen Dienstleistungen. Dabei erzielen die Unternehmen mit Sitz in Thüringen im Jahr 2001 nach der Dienstleistungserhebung mit 607.775 T€ den **höchsten Umsatz** in der Wirtschaftsabteilung. Darüber hinaus umfasst diese Wirtschaftsgruppe die mit Abstand **höchste Anzahl an Unternehmen**, nämlich 2.275, die allerdings die **geringste Personalstärke** aufweisen: die insgesamt 11.464 tätigen Personen verteilen sich in 2001 auf 5,0 tätige Personen pro Unternehmen mit Sitz in Thüringen. Der **Umsatzgewinn** (Umsatz minus Aufwendungen) ist im gleichen Jahr mit 94.041 T€ am zweithöchsten in der Wirtschaftsabteilung, beträgt je Unternehmen allerdings nur 41.337 € und stellt damit innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen den zweithöchsten Wert dar. Dies ist auf die überdurchschnittlich hohe **Aufwandsrate** von 84,5 % zurückzuführen.

Die **Personalintensität** der Thüringer Unternehmen bewegt sich im Jahr 2001 mit 51 % (Anteil der Personalaufwendungen an den Aufwendungen insgesamt) im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen im **Mittelfeld**. Pro Lohn- und GehaltsempfängerIn werden im gleichen Jahr 23.642 € Lohn bzw. Gehalt gezahlt. Die **Einkommen** sind somit als vergleichsweise hoch einzustufen, zumal die Teilzeitquote niedrig und die geringfügige Beschäftigung durchschnittlich ausgeprägt ist. Es gibt einen bundesweiten Gehaltstarifvertrag für Ingenieur-, Architektur- und Planungsbüros seitens des Arbeit-

geberverbandes Selbständiger Ingenieure und Architekten, der eine 100 %ige Ost-West-Angleichung der Tarife enthält, aber nach Auskunft von zwei Gewerkschaftsvertretern sind nur wenige Unternehmen in Thüringen tarifgebunden.

Die Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe erbringen 2001 die **zweithöchste Investitionsleistung** in der Wirtschaftsabteilung mit 33.188 T€. Im Verhältnis zum Umsatz sind die Investitionen mit 5,5 € je 100 € Umsatz aber nur durchschnittlich ausgeprägt. Die **Subventionen** für die Branche (Zins- und Lohnkostenzuschüsse, Frachthilfen, keine Investitionszuschüsse) sind mit 5.745 T€ ebenfalls am **zweithöchsten**, wie auch die Höhe der Subventionen je Brutto-Lohn-/GehaltsempfängerIn (633 €). Lediglich mit Blick auf den Umsatz liegen die Architektur- und Ingenieurbüros mit Sitz in Thüringen mit 1,0 € Subventionen je 100 € Umsatz im Mittelfeld.

Alle Arbeitsstätten

Unter Einbeziehung auch der Arbeitsstätten mit Unternehmenssitz außerhalb Thüringens wird deutlich, dass die Architektur- und Ingenieurbüros ihren Unternehmenssitz überwiegend im Freistaat haben: Letztere erwirtschaften 2001 89,3 % des Umsatzes aller Arbeitsstätten und beschäftigen 91,2 % der tätigen Personen. Die Investitionsleistung aller Arbeitsstätten liegt mit 5,1 € je 100 € Umsatz nur leicht unter dem Vergleichswert der Unternehmen mit Sitz in Thüringen. Dennoch verweist dies auf den in fast allen Wirtschaftsgruppen der unternehmensnahen Dienstleistungen bestehenden Umstand einer geringeren Investitionstätigkeit in Arbeitsstätten mit Unternehmenssitz außerhalb Thüringens.

Größere Unternehmen mit Sitz in Thüringen

543 Architektur- und Ingenieurbüros mit Unternehmenssitz in Thüringen realisieren einen Umsatz von 250.000 € und mehr im Jahr 2001. Sie beschäftigen 13,4 tätige Personen pro Unternehmen und damit deutlich mehr als im Durchschnitt der Thüringer Unternehmen, zählen aber dennoch zu den Kleinunternehmen.

Insgesamt sind bei den größeren Thüringer Unternehmen 7.256 Personen im Jahr 2001 tätig, das entspricht 63,3 % aller tätigen Personen, die in Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe tätig sind. Sie erzielen 73,6 % des Umsatzes, aber nur 20,6 % des Umsatzgewinns, was auf die sehr viel ungünstigere Aufwandsrate von 95,7 % zurückzuführen ist. D.h. die üblicherweise durch Größenvorteile erzielbare höhere Produktivität stellt sich hier genau gegenteilig dar: Das in den größeren Thüringer Unternehmen eingesetzte Personal erwirtschaftet einen weit unterdurchschnittlichen Umsatzgewinn und auch der Umsatzgewinn pro größerem Thüringer Unternehmen unterschreitet mit 35.621 € im Jahr 2001 sogar noch den Durch-

schnittswert aller Thüringer Unternehmen dieser Branche. Dies deutet auf **massive wirtschaftliche Probleme** der größeren Unternehmen hin.

Die **Brutto-Löhne und -Gehälter** liegen mit 26.151 € pro Lohn-/GehaltsempfängerIn im Jahr 2001 deutlich über dem Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe. Die **Ausbildungsleistungen** - leider nur für die größeren Thüringer Unternehmen ausgewiesen - umfassen im gleichen Jahr 3,9 Auszubildende je 100 Lohn- und GehaltsempfängerInnen.

In den größeren Thüringer Unternehmen wird 2001 mit 16.309 T€ bzw. 3,6 € je 100 € Umsatz **deutlich weniger investiert** als im Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe. Zugleich werden die größeren Thüringer Unternehmen in **deutlich geringerem Maße subventioniert** als die Thüringer Unternehmen insgesamt: im Jahr 2001 bedeuten die 2.746 T€ Subventionen für die größeren Thüringer Unternehmen 0,6 € je 100 € Umsatz bzw. 400 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn.

Entwicklung 2000 bis 2001

Ein Datenabgleich mit der Dienstleistungserhebung 2000 zeigt eine ambivalente Entwicklung auf:

- ◆ Im Jahr 2001 können die Architektur- und Ingenieurbüros eine **deutliche Umsatzsteigerung** gegenüber dem Vorjahr realisieren: Die Umsätze von Unternehmen mit Sitz in Thüringen wachsen von 536.471 T€ auf 607.775 T€ bzw. um + 13 %, in größeren Thüringer Unternehmen beträgt die Umsatzzunahme + 9 %, in allen Arbeitsstätten dieser Wirtschaftsgruppe sogar + 20 %. Dies deutet auf nochmals höhere Umsatzzuwächse bei Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens hin.
- ◆ Noch deutlicher als die Umsätze nehmen in Unternehmen mit Sitz in Thüringen in 2001 gegenüber dem Vorjahr die **Unternehmensanzahl** um 521 bzw. + 30 % (größere Thüringer Unternehmen um 37 bzw. + 7 %) sowie die hier **tätigen Personen** um 2.337 bzw. + 26 % (größere Thüringer Unternehmen um 1.332 bzw. + 23 %) zu. Damit einher geht jedoch eine **Verkleinerung** der Thüringer Unternehmen von 5,2 auf 5,0 tätige Personen pro Unternehmen sowie eine deutliche **Verschlechterung der Gewinnlage**: die Aufwandsrate Thüringer Unternehmen steigt um + 11,3 Prozentpunkte auf 84,5 %, der Umsatzgewinn sinkt um 49.745 T€ bzw. - 35 %. Eine noch drastischere Entwicklung vollzieht sich in den größeren Thüringer Unternehmen, hier steigt die Aufwandsrate zwischen 2000 und 2001 von 79,2 % auf 95,7 %, also um 16,5 Prozentpunkte, und der Umsatzgewinn sinkt um 65.807 T€ bzw. - 77 %.
- ◆ Die **Bruttolöhne und -gehälter** nehmen je Lohn-/GehaltsempfängerIn in 2001 gegenüber dem Vorjahr leicht um 496 € bzw. + 2 % zu (in größeren Thüringer Unternehmen um 202 € bzw. 0,8 %), obgleich Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung anteilig leicht ansteigen und sich damit eher senkend auf den Einkommensdurchschnitt auswirken. Möglicher-

weise kehrt sich diese Einkommensentwicklung ab 2001 ins Gegenteil: Für die Architekturbüros verweist eine Expertin auf sinkende Vergütungen, die vermutlich reale Einkommensrückgänge darstellten und nicht aus Entwicklungen der Teilzeitarbeit resultierten.

Auswertung der Befragungen und Unterstützungsbedarfe

Die **wirtschaftliche Situation der Architekturbüros** hängt eng mit der Krise der Bauwirtschaft zusammen, sie hat sich nach Meinung einer Expertin derzeit auf niedrigem Niveau stabilisiert. Dem entsprechen Ergebnisse einer Umfrage der Architektenkammer Thüringen vom Mai 2004, wonach rund 62,5 % der Büros in Thüringen ihre allgemeine wirtschaftliche Lage als überwiegend „sehr gut“ bis „befriedigend“ einschätzen. Gegenüber dem Vorjahr stieg diese eher positive Wertung um 3,5 Prozentpunkte an. Auch vergrößerte sich der Zeitraum der vertraglich abgesicherten Auftragsbestände von 4,3 Monaten im Frühjahr 2003 auf 4,9 Monate zur Befragungszeit 2004. Fast die Hälfte des Auftragsvolumens entfällt nach der Umfrage auf öffentliche Auftraggeber mit 46 %, dieser Anteil ist allerdings gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozentpunkte zurückgegangen.

Die Umfrage verdeutlicht zudem die Tragweite **ausstehender Zahlungen** der Auftraggeber: Die Zahlungsmoral von privaten Auftraggebern wurde im Mai 2004 von 11 % der Architekturbüros als schlecht bezeichnet, die von Bund und Ländern wurde von jeweils 18 % als schlecht bezeichnet (Vorjahr 26 %), die der Kommunen und Landkreise sogar von 22 % (Vorjahr 12 %). Gründe für ausstehende Zahlungen können nach Information einer Expertin neben der Zahlungsmoral zudem Insolvenzen von Baufirmen oder von Auftraggebern, Verzögerungen des Bauprozesses sowie beanstandete, teils auch vorgeschobene Mängel der Architekturbüros oder beteiligter Baufirmen sein. Dies bedeute große Probleme für die Architekturbüros, die über keine große Kapitaldecke verfügten, um die Zeiträume ausbleibender Zahlungen zu überbrücken. Als weiteres Problem benennt die Expertin, dass derzeit häufiger die öffentliche Hand ganze Aufträge unterbreche oder sogar auf unbestimmte Zeit stoppe, wodurch keine **Planungssicherheit** mehr gegeben sei. Die Beschäftigten könnten schließlich nicht für ein halbes Jahr entlassen werden, andererseits entstünden Personalengpässe, wenn die Aufträge fortgeführt werden sollen.

Die **Konkurrenzsituation** schätzt die Expertin in Thüringen im Vergleich zu den ABL als wesentlich härter ein. Die Architekturbüros konkurrierten nicht nur mit Ingenieurbüros und Bauträgern um Aufträge in Thüringen sondern auch mit Architekturbüros aus den ABL, letztere seien etwa in der gleichen Anzahl wie der hiesigen Architekturbüros in Thüringen tätig. Mit der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) besteht eine gesetzlich verpflichtende **Preisbindung**, die seit ca. 1996 eine 100 %-Ost-West-Angleichung enthält. Nach Auskunft eines weiteren Experten sei die HOAI

als Maßstab wichtig, aber es gebe eine „Riesengrauzone unterhalb“. Auch die öffentlichen Auftraggeber betrieben Preisdrückerei, indem zwar nicht die HOAI unterschritten, aber sonstige Möglichkeiten zur Preissenkung ausgeschöpft würden. Wie in den „Wahlprüfsteinen“ der Architektenkammer Thüringen und der Ingenieurkammer Thüringen problematisiert, plant das Bundeswirtschaftsministerium die Abschaffung der HOAI-Mindestsätze. Zu vermuten ist, dass sich dann diese Situation weiter verschärfen dürfte mit der Folge zunehmender Insolvenzen und verschlechterter Erwerbseinkommen sowie Qualitäts- und Sicherheitsminderung der erbrachten Leistungen.

Unternehmensstrategien, mit denen die Architekturbüros in Thüringen auf die wirtschaftlichen Probleme reagiert hätten, bestanden nach Information der Expertin in der Wahrnehmung neuer Aufgabenfelder, wie z.B. Projektentwicklung oder Facility-Management, sowie in der Bildung von Netzwerken, um Chancen bei der Bewerbung um größere Aufträge zu haben. Mögliche Perspektiven sieht sie u.a. im ökologischen Bauen sowie für Aufträge im Ausland.

Die **wirtschaftliche Situation der Ingenieurbüros** scheint gewisse Ähnlichkeiten aufzuweisen, wenn auch nach Auffassung der Expertin es einzelnen Ingenieursfachrichtungen durchaus nicht schlecht gehe. Ein Befragter, der die Beschäftigtensicht vertritt, schätzt die wirtschaftliche Situation der Ingenieurbüros in Thüringen als eher schwierig ein. **Probleme** sieht er in einem zu geringen Auftragsvolumen, einer kostendeckenden Abarbeitung sowie dem Rückgang der öffentlichen Förderungen bei gleichzeitig meist sehr begrenzten Eigenmitteln der öffentlichen Auftraggeber. Die Regelungen des genannten Gehaltstarifvertrages bewertet er mit Blick auf die Beschäftigten gemischt und für einige Unternehmen als finanziell schwer verkraftbar. Zugleich aber benennt er zu geringe Einkommen als eines der Probleme der Beschäftigten. Damit stellt sich die Frage, ob die in der Branche realisierten Preise zumindest teilweise zu gering kalkuliert sind, wenn sie keine tarifliche Vergütung der Beschäftigten ermöglichen. Die **wirtschaftliche Perspektive** der Branche hält der Befragte für eher schwierig.

Vor dem Hintergrund der genannten wirtschaftlichen Probleme dieser beschäftigungsrelevanten Wirtschaftsgruppe scheinen u.E. drei **Handlungsanforderungen** besonders relevant zu sein: a) Die Rahmenbedingungen für öffentliche Investitionen, für die es nach wie vor in Ostdeutschland einen deutlich höheren Bedarf gibt, müssten wieder verbessert werden, was allerdings überwiegend in den fiskal- und wirtschaftspolitischen Kompetenzbereich des Bundes fällt. b) Die öffentliche Hand sollte als Auftraggeber wirtschaftliche Leistungen angemessen vergüten. Dies betrifft alle Ebenen von der Kommune bis zum Bund, die Bundespolitik kann darüber hinaus mit der Fortführung von Mindestpreisvorgaben unterstützend wirken. c) Und schließlich liegt es in der Verantwortung der Unternehmen und ihrer Verbände, sich für kalkulatorische Mindeststandards, ggf. in Verbindung mit Qualitätssiegeln, zu engagieren.

B. Zur Beschäftigungsentwicklung

Die Wirtschaftsgruppe der Architektur- und Ingenieurbüros ist eine der vier großen Wirtschaftsgruppen in der Wirtschaftsabteilung 74 und eine von drei Wirtschaftsgruppen, die entgegen der Gesamtentwicklung bei den unternehmensnahen Dienstleistungen einen Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen haben. Im Zeitraum von September 1999 bis September 2002 hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um - 14,8 % abgenommen von 10.996 auf 9.364 Erwerbstätige. Damit hat diese Wirtschaftsgruppe unter den unternehmensnahen Dienstleistungen den größten prozentualen und absoluten Rückgang an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen zu verzeichnen und nimmt überdurchschnittlich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (Rückgang um - 8,0 %) ab. Frauen waren von dieser Entwicklung bei den Architektur- und Ingenieurbüros etwas stärker betroffen mit einem Beschäftigungsrückgang von - 922 Arbeitnehmerinnen bzw. - 17,3 % (Männer - 710 bzw. - 12,6 %). Männer und Frauen sind in dieser Wirtschaftsgruppe zu etwa gleichen Teilen vertreten, wobei zu bemerken ist, dass die Männer ihren Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 1,2 Prozentpunkte leicht ausbauen konnten von 51,4 % auf 52,8 %. Dadurch findet eine relative Verdrängung weiblicher Beschäftigter statt.

Der **Teilzeitanteil** an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt beträgt in dieser Wirtschaftsgruppe im September 2002 5,9 % (550 ArbeitnehmerInnen) und liegt damit deutlich unter dem Thüringer Durchschnitt von 13,8 % und somit auch unter dem des Dienstleistungssektors (19,9 %). Frauen arbeiten hier häufiger in Teilzeit mit einem Anteil von 10,2 % (453 Arbeitnehmerinnen) im September 2002, während lediglich 2 % (97 Arbeitnehmer) der Männer in Teilzeit arbeiten. Absolut gesehen ist bei den Teilzeit-Beschäftigungsverhältnissen von September 1999 bis September 2002 ein leichter Rückgang von 568 auf 550 ArbeitnehmerInnen zu verzeichnen. Es ist zu bemerken, dass hier gegenläufige Entwicklungen zu beobachten sind. Bei den Frauen wurden stärker Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse abgebaut (52 Arbeitnehmerinnen), als diese bei den Männern zunahmen (34 Arbeitnehmer). Obwohl diese Wirtschaftsgruppe neben der Gewerbsmäßigen Arbeitnehmerüberlassung und -vermittlung die einzige ist, in der die Teilzeit-Beschäftigung absolut zurückgeht, hat sich der Teilzeitanteil hier trotzdem erhöht von 5,2 auf 5,9 %, da der Rückgang geringer ausfällt als bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt.

Mit 11,5 **geringfügig Beschäftigten** auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entspricht dieses Verhältnis im September 2002 in etwa dem Durchschnitt in Thüringen (10,2:100) und dem des Dienstleistungssektors (12,4:100). Frauen sind im Vergleich zu den Männern etwas häufiger in geringfügiger Beschäftigung anzutreffen. Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten steigt von September 1999 bis September 2002 um 21,4 % von 886 auf 1.076 Erwerbstätige, trotz eines Rückgangs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Somit hat diese Erwerbsform auch einen

relativen Bedeutungsgewinn zu verzeichnen. Während im September 1999 auf 100 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse noch 8,1 geringfügige Beschäftigte kamen, so sind es im September 2002 11,5.

Werden die sozialversicherungspflichtige **Vollzeit-** und **Teilzeitbeschäftigung** sowie die **geringfügige Beschäftigung** in ihrem Verhältnis zueinander betrachtet, so ergeben sich im September 2002 Anteile von 84 % sozialversicherungspflichtiger Vollzeit, 5 % sozialversicherungspflichtiger Teilzeit und 10 % geringfügiger Beschäftigung.¹³ Im September 1999 stellte sich dieses Verhältnis wie folgt dar: 88 : 5 : 8 % (Rundungsdifferenzen). Neben der bereits genannten Ausweitung der geringfügigen Beschäftigung geht also insbesondere die sozialversicherungspflichtige Vollzeitarbeit zurück - von 10.428 auf 8.814 Erwerbstätige im Zeitraum September 1999 bis September 2002. Dies dürfte auch erklären, warum nach Daten der Dienstleistungserhebung zugleich die Anzahl der tätigen Personen deutlich zunimmt. Zu vermuten ist, dass dieser Anstieg insbesondere auf einer Zunahme der (nicht sozialversicherungspflichtigen) tätigen InhaberInnen gründet. In der Tat wurde von einer Expertin auch ein Trend zu Existenz- bzw. Ausgründungen von Architekturbüros benannt.

Auswertung der Befragungen und Unterstützungsbedarfe

Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die wie genannt bei den weiblichen Beschäftigten in noch höherem Maße zurückgeht als bei den männlichen Beschäftigten, führen für die **Architekturbüros** in Thüringen eine Expertin und ein Gewerkschaftsvertreter auf den Abbau v.a. solcher Tätigkeitsfelder zurück, in denen vorwiegend Frauen arbeiten: So hätten sich nach Information der Expertin die früheren Tätigkeiten des technischen Zeichnens und Bauzeichnens durch die CAD-Einführung absolut gewandelt. Die Arbeit sei nunmehr auf Techniker übergegangen und reine Zeichnertätigkeiten, die vielfach von Frauen ausgeübt wurden, seien weitgehend verschwunden. Zudem würden Buchhaltung und Sekretariat zunehmend ausgelagert oder von anderen Beschäftigten mitübernommen. Vielfach würden auch Praktikanten und freie Mitarbeiter eingesetzt. Die bereits genannten Schwierigkeiten einer kontinuierlicheren Personalplanung führten im Ergebnis zu einer sehr dünnen Personaldecke und einem damit verbundenen hohen Leistungsstress. Teils sei die Arbeitssituation - Arbeitsklima, Konkurrenzdruck - für die Beschäftigten problematisch. Kritisch merkte sie an, dass sich die Gewerkschaft nicht um diese Beschäftigten in den kleinen Architekturbüros kümmere.

Für die **Ingenieurbüros** in Thüringen wurden von einem Befragten, der die Beschäftigtensicht vertritt, teils ähnliche Probleme benannt: die Sorge um

¹³ In der Gesamtwirtschaft Thüringens beträgt dieses Verhältnis im Vergleichsmonat 78 : 13 : 9 %.

den Arbeitsplatz, zu geringe Einkommen, zu viele Überstunden bzw. Mehrarbeit sowie Stress bzw. hoher Leistungsdruck. Die Zahl der Beschäftigten sei in den letzten Jahren deutlich gesunken, wovon hauptsächlich Ingenieure und Techniker, also Beschäftigte mit „hohen“ Gehältern betroffen seien. Die weitere Perspektive für die Beschäftigungsentwicklung schätzt er ebenfalls als eher schwierig ein. Mit Blick auf Möglichkeiten, die Branche in Thüringen zu sichern bzw. zu fördern, benennt er als Anforderungen an die Gewerkschaften, keine Illusionen und Erwartungen zu haben.

Betriebliche Interessenvertretungsstrukturen gibt es in den Thüringer Architektur- und Ingenieurbüros nach Auskunft von zwei Gewerkschaftsvertretern kaum. Dabei wären, so zeigen die vorhergehenden Ausführungen, sowohl (soweit nach Unternehmensgröße möglich) betriebliche wie auch gewerkschaftliche Interessenvertretung sehr wichtig. Die wirtschaftlichen Probleme der Branche führen zu problematischen Entwicklungen für die Beschäftigten: Besonders hervorzuheben ist einerseits der Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bei gleichzeitiger Ausweitung ungeschützter, geringer bzw. möglicherweise auch teils gar nicht vergüteter Arbeit in Form zunehmender geringfügiger Beschäftigung sowie Einsatz von freien MitarbeiterInnen und PraktikantInnen. Andererseits steigt für das verbleibende vermutlich möglichst knapp kalkulierte Personal der Leistungsdruck an. Wie bereits für die vorhergehende Wirtschaftsgruppe ausgeführt dürfte auch für die Architektur- und Ingenieurbüros gewerkschaftliche Betreuungsarbeit durch die geringe Unternehmensgröße erschwert sein. Ähnlich könnte auch hier denkbar sein, den Beschäftigten z.B. in Form von Informationsmaterialien über die Rechte geringfügig Beschäftigter, steuer- und vertragsrechtliche Angelegenheiten freier MitarbeiterInnen, Umgang mit Stress und Leistungsdruck etc. Unterstützungsangebote zu machen.

C. Fazit

Die Architektur und Ingenieurbüros nehmen innerhalb der Wirtschaftsabteilung eine vergleichsweise herausragende Stellung in Bezug auf Unternehmensanzahl, Umsatz, Umsatzgewinn und Einkommen ein, wobei letztere von Befragten als rückläufig bzw. zu gering eingeschätzt wurden. Dennoch ist die Wirtschaftskraft der einzelnen Unternehmen im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen als niedrig einzuschätzen. Die Unternehmen sind sehr kleinstrukturiert. Insbesondere die Thüringer Unternehmen ab 250.000 € Umsatz scheinen massive wirtschaftliche Probleme zu haben, worauf Aufwandsrate und Umsatzgewinn pro Unternehmen hindeuten. Die Entwicklung 2000 bis 2001 ist ambivalent: ein starkes Wachstum beim Umsatz sowie der Anzahl an Unternehmen und tätigen Personen geht einher mit einer deutlichen Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit (Umsatzgewinn, Aufwandsrate). Letzteres trifft besonders drastisch die größeren Thüringer Unternehmen ab 250.000 € Umsatz. Verbunden mit der Krise der Bauwirtschaft und der zu-

rückgehenden Investitionstätigkeit der öffentlichen Hand ist die Perspektive der Branche ungewiss. Die Konkurrenzsituation ist hart und führt zu einem Preiswettbewerb, der, so ist anzunehmen, zunehmend die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen gefährdet.

Hinsichtlich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung stellen die Architektur- und Ingenieurbüros eine der vier großen Wirtschaftsgruppen unter den unternehmensnahen Dienstleistungen dar. Allerdings weisen sie den in dieser Wirtschaftsabteilung größten prozentualen und absoluten Rückgang an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung - insbesondere der Vollzeitarbeit - auf, welcher größer ist als der in der Gesamtwirtschaft. Damit ist diese Wirtschaftsgruppe eine von drei anderen, die entgegen dem Gesamttrend in dieser Wirtschaftsabteilung einen Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen haben. Die vor diesem Hintergrund widersprüchlich erscheinende Zunahme der tätigen Personen könnte auf einem Anstieg v.a. (nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigter) tätiger InhaberInnen gründen. Obwohl Männer und Frauen im September 2002 in etwa zu gleichen Teilen in dieser Gruppe vertreten sind, konnten Männer ihren Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ausbauen, da Frauen verstärkt von dem Beschäftigungsrückgang betroffen waren. Dadurch findet eine relative Verdrängung weiblicher Beschäftigter statt. Der Teilzeitanteil ist hier unterdurchschnittlich und geringfügige Beschäftigung leicht überdurchschnittlich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft. Während die Teilzeit-Beschäftigung nur relativ zulegen konnte im Vergleich zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt, so konnte die geringfügige Beschäftigung absolut und auch relativ deutlich zulegen. Frauen sind im Vergleich zu Männern häufiger in diesen atypischen Beschäftigungsformen anzutreffen. Die genannten wirtschaftlichen Probleme und Risiken werden, so scheint es im Ergebnis der Interviews, neben sicherlich auch schwierigen Arbeits- und Einkommensbedingungen von KleinunternehmerInnen selbst teils auf die Beschäftigten abgewälzt: Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bei gleichzeitiger Ausweitung ungeschützter bzw. geringer vergüteter Arbeit (freie MitarbeiterInnen, geringfügig Beschäftigte) und möglicherweise auch teils gar nicht vergüteter Arbeit (PraktikantInnen); zugleich muss das verbleibende Personal einen hohen Leistungsstress bewältigen.

Unterstützungsbedarfe für die Unternehmen bestehen u.E. insbesondere in einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für öffentliche Investitionen (v.a. in den NBL), einer angemessenen Vergütung wirtschaftlicher Leistungen gerade seitens der öffentlichen Auftraggeber sowie einem Engagement der Unternehmen und ihrer Verbände für Mindeststandards, ggf. in Verbindung mit Qualitätssiegeln. Als Unterstützungsangebote an die Beschäftigten könnten v.a. betriebsübergreifende Informationsmaterialien der Gewerkschaften z.B. zu den spezifischen Problemlagen geringfügig Beschäftigter und freier MitarbeiterInnen hilfreich sein.

Wirtschaftsgruppe 74.3 Technische, physikalische und chemische Untersuchung

Diese Wirtschaftsgruppe umfasst u.a. technische Untersuchung und Beratung zu Statikprüfung für Bauelemente, regelmäßigen technischen Überprüfung von Kraftfahrzeugen etc., physikalische Untersuchung und Beratung zur Festigkeitsprüfung und Fehleranalyse, Untersuchung von Wasser, Luft, Abfällen etc. sowie chemische Untersuchung und Beratung u.a. zur Untersuchung im Bereich der Lebensmittelhygiene, Untersuchung von Wasser, Boden, Luft und Abfällen. Unternehmen der **Wirtschaftsabteilung 73 Forschung und Entwicklung** sind teilweise auch auf den Gebieten der Wirtschaftsgruppe 74.3 tätig, wie aus Firmendarstellungen und einem Interview mit zwei Experten hervorgeht. Aus diesem Grund war eine deutliche Zuordnung einzelner Unternehmen im Rahmen dieser Untersuchung nicht einwandfrei möglich, so dass auf Interviews in Unternehmen verzichtet werden musste. Die Daten der Dienstleistungserhebung zeigen für beide Wirtschaftsbereiche gewisse Gemeinsamkeiten auf, wie z.B. eine ähnlich hohe Personalaufwandsquote und im Vergleich zur Wirtschaftsabteilung 74 der unternehmensnahen Dienstleistungen rund doppelt so hohe Bruttoverdienste je Lohn-/GehaltsempfängerIn. Zugleich bestehen aber relevante Unterschiede in Bezug auf die Gewinnerzielungsmöglichkeiten bzw. die Subventionsabhängigkeit.¹⁴ Insofern sollen bei aller gebotenen Vorsicht Aussagen von Experten in die nachfolgenden Ausführungen mit einfließen, die sich zwar vorrangig auf die Situation wirtschaftsnaher Forschungseinrichtungen in Thüringen beziehen, u.E. aber in ausgewählten Aspekten auf die Unternehmen der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung übertragbar sein dürften.

A. Zur Unternehmensentwicklung

Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Diese Wirtschaftsgruppe zählt nach den Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu den **zwei beschäftigungsschwächsten** Wirtschaftsgruppen unter den unternehmensnahen Dienstleistungen. Auch im Hinblick auf den Umsatz bilden die Thüringer Unternehmen der technischen, physika-

¹⁴ Personalaufwandsquote: WG 74.3: 60 %, WA 73: 62 %;
Bruttoverdienste je Lohn-/GehaltsempfängerIn: WA 74: 14.080 €, WG 74.3: 26.380 €, WA 73: 30.580 €;
Aufwandsrate: WG 74.3: 71,3 %, WA 73: 98,6 %;
Umsatzgewinn je Unternehmen: WG 74.3: 95.626 €, WA 73: 14.925 €;
erhaltene Subventionen je 100 € Umsatz: WG 74.3: 0,6 €, WA 73: 11,0 €
- alle Daten für Unternehmen mit Sitz in Thüringen für das Jahr 2001. Zu den teils erheblichen Förderleistungen des Landes für wirtschaftsnaher Forschungseinrichtungen vgl. ausführlich: Wissenschaftsland Thüringen. Empfehlungen der von der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst eingesetzten Expertenkommission, 2004

lischen und chemischen Untersuchung die **kleinste Branche**: sie erwirtschafteten 2001 59.680 T€ Umsatz. An dieser Stelle sei bereits darauf verwiesen, dass die Unternehmen mit Sitz in Thüringen aber nur zwei Drittel aller Arbeitsstätten in Thüringen abbilden - aber auch bezogen auf alle Arbeitsstätten werden lediglich die zweitwenigsten Umsätze in der Wirtschaftsabteilung realisiert. Die Branche besteht aus nur **sehr wenigen und klein strukturierten Unternehmen** mit Sitz in Thüringen: Im Jahr 2001 beschäftigten 179 Thüringer Unternehmen 939 tätige Personen, das entspricht 5,2 tätigen Personen je Unternehmen. Trotz der geringen Größe der Branche scheint ihre **Wirtschaftlichkeit äußerst interessant**: Die Aufwandsrate (Anteil der Aufwendungen am Umsatz) fällt in 2001 in Thüringer Unternehmen mit 71,3 % unterdurchschnittlich aus. Und der Umsatzgewinn (Umsatz abzüglich Aufwendungen) ist bzgl. seiner absoluten Höhe von 17.117 T€ im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen zwar gering, aber mit 95.626 € pro Thüringer Unternehmen am höchsten in der Wirtschaftsabteilung.

Die **Personalintensität** liegt in den Thüringer Unternehmen im Jahr 2001 mit einer Quote von 60 % (Anteil der Personalaufwendungen an den Aufwendungen gesamt) im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen im **Mittelfeld**. Die **Einkommen** sind die **höchsten** in der Wirtschaftsabteilung: Die Brutto-Lohn- und -GehaltsempfängerInnen erhalten in den Unternehmen mit Sitz in Thüringen pro Person 26.380 € im Jahr 2001 (bei niedrigen Anteilen an Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung). Nach Einschätzung von Experten ist das Einkommensniveau in der wirtschaftsnahen Forschung Thüringens niedriger als in den ABL. Es ist zu vermuten, dass sich dies in den Unternehmen der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung ähnlich darstellt. Gerade im höherqualifizierten Bereich ist das Risiko höher, dass Fachkräfte abwandern, wenn sie außerhalb Thüringens bessere Einkommens- und Karrieremöglichkeiten wahrnehmen können. Es wäre insofern näher zu prüfen, wie die Einkommensverhältnisse in dieser Wirtschaftsgruppe real zu bewerten sind, und ob ein zu geringes Niveau perspektivisch möglicherweise zu einem Fachkräfteproblem führen könnte.

Die **Investitionen** in der Wirtschaftsgruppe sind absolut gesehen in den Unternehmen mit Sitz in Thüringen gering mit 3.397 T€ im Jahr 2001, liegen aber im Verhältnis zum Umsatz mit 5,7 € je 100 € Umsatz im Durchschnitt der Wirtschaftsabteilung. Unterstützt werden die Unternehmen mit Sitz in Thüringen im Jahr 2001 mit 382 T€ an Zins- und Lohnkostenzuschüssen bzw. Frachthilfen (ohne Investitionszuschüsse), das entspricht einer im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen eher **geringen Subventionierung** von 0,6 € je 100 € Umsatz. Je Lohn-/GehaltsempfängerIn bewegen sich die Subventionen mit 481 € im Mittelfeld.

Alle Arbeitsstätten

Wie bereits erwähnt erwirtschaften die Unternehmen mit Sitz in Thüringen im Jahr 2001 nur 66,2 % des Umsatzes aller Arbeitsstätten in Thüringen und beschäftigen 73,7 % der tätigen Personen. Die **Investitionsleistung** ist im Durchschnitt aller Arbeitsstätten **deutlich geringer** mit 3,9 € je 100 € Umsatz (insgesamt 3.471 T€). Dies deutet auf eine wesentlich geringere Investitionstätigkeit von Unternehmen mit Hauptsitz außerhalb Thüringens hin.

Größere Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Unter den Unternehmen mit Sitz in Thüringen gibt es im Jahr 2001 58 größere Unternehmen ab 250.000 € Umsatz. Sie beschäftigen zwar **pro Unternehmen** im Vergleich zum Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen etwa **doppelt so viele Personen** - 11,6 tätige Personen -, damit zählen sie jedoch immer noch zu den Kleinunternehmen.

Diese größeren Unternehmen beschäftigen im Jahr 2001 674 tätige Personen bzw. 71,8 % der in allen Thüringer Unternehmen tätigen Personen. Sie erzielen 79,8 % des Umsatzes aber nur 60,9 % des Umsatzgewinnes, was auf die **ungünstigere Aufwandsrate** von 78,1 % zurückzuführen ist.

Die **Bruttolöhne bzw. -gehälter** liegen je Lohn-/GehaltsempfängerIn in den Thüringer Unternehmen ab 250.000 € Umsatz mit 29.485 € in 2001 nochmals **deutlich höher** als im Durchschnitt aller Unternehmen mit Sitz in Thüringen. **Ausbildungsleistungen**, die leider nur für die größeren Unternehmen ab 250.000 € Umsatz ausgewiesen sind, umfassen 23 Auszubildende, das sind 3,6 Auszubildende auf 100 Lohn-/GehaltsempfängerInnen.

In den größeren Thüringer Unternehmen wird mit 2.159 T€ bzw. 4,5 € je 100 € Umsatz **weniger investiert**. Die **Subventionen** liegen mit 365 T€ bzw. 0,8 € je 100 € Umsatz und 568 € je Lohn- und GehaltsempfängerIn **über dem Durchschnitt** aller Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe.

Entwicklung 2000 bis 2001

Ein Vergleich mit der Dienstleistungserhebung von 2000 zeigt eine äußerst dynamische Entwicklung dieser Wirtschaftsgruppe auf:

- ◆ Die Thüringer Unternehmen der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung verzeichnen im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr einen **sehr starken Umsatzanstieg** von 40.791 T€ auf 59.680 T€, das ist eine Zunahme um + 46 %. In größeren Thüringer Unternehmen ab 250.000 € Umsatz fällt das Umsatzwachstum mit + 55 % noch stärker aus und bezogen auf alle Arbeitsstätten in Thüringen verdoppelt es sich gar (+ 102 %). D.h. der Umsatzanstieg wird in viel höherem Maße von Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens getragen.
- ◆ Zugleich sind sowohl die **Anzahl der Thüringer Unternehmen** um + 41 bzw. 30 % angestiegen (bei den größeren Thüringer Unternehmen + 12

bzw. 26 %) als auch die **tätigen Personen** in Thüringer Unternehmen um + 279 bzw. 42 % (in den größeren Thüringer Unternehmen + 210 bzw. 45 %). Auch der **Umsatzgewinn** in Thüringer Unternehmen ist fast ebenso stark wie der Umsatz angestiegen: um + 4.919 T€ bzw. + 40 % (bei größeren Thüringer Unternehmen um + 39 %), wobei sich die Aufwandsrate der Thüringer Unternehmen leicht um 1,2 Prozentpunkte von 70,1 auf 71,3 % verschlechtert hat. Bei diesem Branchenwachstum haben sich zudem die Unternehmen vergrößert: die Anzahl **tätiger Personen pro Unternehmen** mit Sitz in Thüringen nimmt im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr von 4,8 auf 5,2 leicht zu.

- ◆ Auch die **Bruttolöhne und -gehälter sind kräftig gestiegen** um + 3.254 € bzw. + 14 % je Lohn-/GehaltsempfängerIn, das ist der mit Abstand höchste Anstieg in der Wirtschaftsabteilung (in größeren Thüringer Unternehmen sogar um + 4.551 € bzw. + 18,3 %). Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung steigen zwischen 2000 und 2001 leicht an (Teilzeitquote von 4,5 % auf 5,0 %, geringfügig Beschäftigte von 6,8 je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf 7,3 nach Daten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit), was sogar senkend auf den Einkommensdurchschnitt wirkt.

Leider lassen die anfangs erwähnten fehlenden Interviewmöglichkeiten bei Unternehmen keine Schlussfolgerungen darüber zu, ob diese äußerst positive Entwicklung auch für einen längeren Zeitraum als den betrachteten einjährigen Gültigkeit besitzt und mit welchen spezifischen Problemlagen die Unternehmen ggf. konfrontiert sind. Für die wirtschaftsnahe Forschung in Thüringen benannten die zwei Experten als einen deutlichen Unterschied zu den Rahmenbedingungen in den ABL, dass in Thüringen ein anderes industrielles Umfeld bestehe. Es gäbe kaum industrielle Großstrukturen, die auch bei eigenen FuE-Kapazitäten die Leistungen von Forschungseinrichtungen in Anspruch nähmen. Soweit die Unternehmen der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung ihre Leistungen der gewerblichen Wirtschaft anbieten, dürfte diese Einschätzung auch für sie zutreffen und im Vergleich zu Westdeutschland ungünstigere Marktbedingungen beschreiben. Zu vermuten ist allerdings, dass in dieser Wirtschaftsgruppe v.a. auch öffentliche Auftraggeber von hoher Bedeutung sind. Handlungsanforderungen sind aufgrund unzureichender Informationen leider nicht benennbar.

B. Zur Beschäftigungsentwicklung

Die Wirtschaftsgruppe 74.3 ist wie bereits erwähnt im Hinblick auf die Beschäftigung mit 1.424 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im September 2002 klein im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen in der Wirtschaftsabteilung 74 und sie ist männerdominiert mit einem Anteil von 64,9 %. Von September 1999 bis September 2002 ist ein sehr leichter Beschäfti-

gungsrückgang um 0,8 % bzw. 12 Erwerbstätige zu verzeichnen. Damit gehört diese Wirtschaftsgruppe zu einer von drei anderen, die entgegen der Gesamtentwicklung in der Wirtschaftsabteilung 74 einen Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen hatten. Diese Entwicklung resultiert jedoch aus einem Beschäftigungsrückgang bei den Frauen um 6,2 % (33 Arbeitnehmerinnen), welcher größer ist als der Beschäftigungszuwachs bei den Männern um 2,3 % (21 Arbeitnehmer). Dadurch konnten Männer ihren Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 2 Prozentpunkte leicht ausbauen von 62,9 auf 64,9 %. Diese Entwicklung ist quantitativ allerdings nur von sehr geringer Bedeutung.

Mit einem **Teilzeitanteil** von lediglich 5,2 % liegt diese Wirtschaftsgruppe im September 2002 deutlich unter dem Thüringer Durchschnitt (13,8 %) und unter dem des Dienstleistungssektors (19,9 %). Hier gibt es starke geschlechtsspezifische Unterschiede, während bei den Frauen ein Teilzeitanteil von 12,4 % zu beobachten ist, beträgt dieser bei den Männern lediglich 1,3 %. Die Teilzeit-Beschäftigung hat im Gegensatz zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gesamt von September 1999 bis September 2002 um 25,4 % zugenommen von 59 auf 74 Beschäftigte. Dadurch hat sich auch die relative Bedeutung vergrößert mit einem Anstieg des Teilzeitanteils von 4,1 auf 5,2 %, bleibt damit aber immer noch auf einem niedrigen Niveau.

Die **geringfügige Beschäftigung** ist mit 6,1 geringfügig Beschäftigten auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im September 2002 nur sehr unterdurchschnittlich vertreten im Vergleich zum Thüringer Durchschnitt (10,2:100) und dem des Dienstleistungssektors (12,4:100). Frauen arbeiten relativ gesehen etwas häufiger in dieser Beschäftigungsform mit einem Verhältnis zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 8,4:100. Aufgrund des höheren Männeranteils sind absolut gesehen allerdings Männer in leicht höherem Maße geringfügig beschäftigt. Wie auch die Teilzeit-Beschäftigung hat die geringfügige Beschäftigung im Gegensatz zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von September 1999 bis September 2002 einen absoluten Zuwachs von 72 auf 87 Beschäftigte bzw. 20,8 % zu verzeichnen, wobei bei den Männern der Zuwachs stärker ist mit 32,4 % (11 Arbeitnehmern). Damit hat diese Beschäftigungsform auch relativ an Bedeutung gewonnen, indem sich das Verhältnis von geringfügig Beschäftigten und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 5,0:100 zu 6,1:100 verschoben hat. Dennoch bleibt die geringfügige Beschäftigung wie die Teilzeit-Beschäftigung auf einem sehr niedrigen Niveau.

Eine nähere Beleuchtung der Situation der Beschäftigten und daraus folgender etwaiger Handlungsanforderungen ist aufgrund unzureichender Interviewmöglichkeiten leider nicht möglich.

C. Fazit

Die technische, physikalische und chemische Untersuchung ist - bezogen auf Umsatz und Anzahl der Thüringer Unternehmen - zwar die kleinste Branche der unternehmensnahen Dienstleistungen, aber ihre Wirtschaftlichkeit ist vergleichsweise sehr hoch und ihre Entwicklung enorm positiv-dynamisch: Die Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe erzielen den größten Umsatzgewinn pro Unternehmen, die Einkommen sind die höchsten in der Wirtschaftsabteilung. Die Entwicklung von 2000 bis 2001 offenbart einen sehr starken Umsatzanstieg in den Thüringer Unternehmen, der in den größeren Thüringer Unternehmen und insbesondere in den Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens nochmals höher ausfällt. Zugleich steigen Umsatzgewinn, Anzahl der Unternehmen und der tätigen Personen sowie die Einkommen deutlich an, die Unternehmen vergrößern sich in ihrer Personalstärke leicht.

Mit Blick auf die Beschäftigung ist diese Wirtschaftsgruppe eine der zwei kleinen unter den unternehmensnahen Dienstleistungen. Sie hat einen leichten Rückgang an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen zu verzeichnen. Dieser Rückgang geht in dieser männerdominierten Branche allerdings ausschließlich zu Lasten der Frauen, ist aber absolut gesehen von geringer Bedeutung. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung sind hier auf unterdurchschnittlichem Niveau. Während die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse insgesamt leicht abgebaut wurden, nahmen Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung zu. Damit hat deren relative Bedeutung im Vergleich zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zugenommen. Die Erwerbsformen von Frauen sind in dieser Wirtschaftsgruppe im Vergleich zu Männern in deutlich höherem Maße durch Teilzeitarbeit und etwas mehr durch geringfügige Beschäftigung geprägt.

Aufgrund unzureichender Interviewmöglichkeiten können leider keine Aussagen darüber getroffen werden, welche spezifischen Problemlagen möglicherweise für die Unternehmen und für die Beschäftigten bestehen und welche Schlussfolgerungen sich ggf. in Bezug auf Handlungsanforderungen ableiten lassen. Mit Blick auf die herausragende Stellung innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen wäre es allerdings interessant, diese kleine Branche näher zu untersuchen. So könnten z.B. Informationen über die realen Einkommensverhältnisse im Vergleich zu anderen Bundesländern Aufschluss darüber geben, ob die Branche im Falle deutlich geringerer Einkommen perspektivisch ggf. mit einem Fachkräfteproblem rechnen muss.

Wirtschaftsgruppe 74.4 **Werbung**

Zur Ergänzung und Interpretation der Wirtschafts- und Beschäftigendaten wurde ein Interview mit einem Gewerkschaftsvertreter geführt.

A. Zur Unternehmensentwicklung

Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Die Wirtschaftsgruppe Werbung nimmt die **zweitkleinste** Position ein in Bezug auf die Anzahl der sozialversicherungspflichtig **Beschäftigten** und den **Umsatz** der Thüringer Unternehmen. Letzterer beträgt im Jahr 2001 67.258 T€. Der Anteil der **Aufwendungen am Umsatz** liegt in den Unternehmen mit Sitz in Thüringen in 2001 mit 75,1 % leicht unter dem Durchschnitt der Wirtschaftsabteilung, der hierbei erzielte **Umsatzgewinn** (Umsatz abzüglich Aufwendungen) beträgt 16.725 T€. In den 323 Thüringer Unternehmen sind im Jahr 2001 4.882 Personen tätig, das entspricht 15,1 tätigen **Personen pro Unternehmen** und ist damit fast doppelt so hoch wie der Durchschnitt der Wirtschaftsabteilung.

Die **Personalintensität** ist in den Thüringer Unternehmen in 2001 mit 23 % (Anteil des Personalaufwandes an den Aufwendungen insgesamt) die mit Abstand niedrigste. Eine evtl. besonders kostenintensive technische Ausstattung ist als alleinige Erklärung nicht anzunehmen. Die Ursache scheint vielmehr in den Einkommen begründet zu sein: Die Lohn- und GehaltsempfängerInnen in den Thüringer Unternehmen verdienen im Jahr 2001 pro Person 2.195 €, das sind die **mit Abstand niedrigsten Brutto-Löhne- und Gehälter** in der Wirtschaftsabteilung und entspricht knapp 183 € pro Person monatlich! Leider sind die Einkommensdaten nicht nach Arbeitszeit differenziert. Aussagen über die Verdienste für Vollzeitbeschäftigte können somit nicht getroffen werden. Die Daten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit weisen für 2001 mit 24,4 % aber eine im Vergleich zur Thüringer Gesamtwirtschaft fast doppelt so hohe Teilzeitquote und ein horrend hohes Ausmaß an geringfügig Beschäftigten mit 200 je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus. Diese wirken stark senkend auf den Einkommensdurchschnitt. Dennoch scheinen weder Einkommenshöhe noch Personalaufwandsquote hinreichend durch den Faktor Teilzeit und geringfügige Beschäftigung erklärbar. Nach Einschätzung eines Gewerkschaftsvertreters sind die Einkommen in der gesamten Werbebranche Thüringens eher gering, dies gelte auch für höher qualifizierte Tätigkeiten. Einen Flächentarifvertrag gebe es in ganz Ostdeutschland nicht.

In den Thüringer Werbe-Unternehmen werden im Jahr 2001 5.097 T€ investiert, das entspricht 7,6 € je 100 € Umsatz und ist damit relativ gesehen die **zweithöchste Investitionsleistung** in der Wirtschaftsabteilung. Die **Subventionen** bewegen sich 2001 mit 576 T€ bzw. 0,9 € je 100 € Umsatz im

Mittelfeld, fallen aber mit 127 € je Lohn- und GehaltsempfängerIn am niedrigsten aus.

Alle Arbeitsstätten

Fast alle Arbeitsstätten gehören zu Unternehmen mit Sitz in Thüringen. Diese erwirtschaften im Jahr 2001 96,3 % des **Umsatzes** und beschäftigen 99,3 % der **tätigen Personen**. Die **Investitionsleistung** aller Arbeitsstätten liegt mit 5.142 T€ bzw. 7,4 € je 100 € Umsatz leicht unter der der Thüringer Unternehmen, was auf geringere Investitionen von Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens hindeutet.

Größere Unternehmen mit Sitz in Thüringen

In der Werbe-Branche gibt es in 2001 51 Thüringer Unternehmen, die einen Umsatz von 250.000 € und mehr realisieren. Sie beschäftigen 2.625 tätige Personen und damit pro Unternehmen 52 tätige Personen, somit mehr als das Dreifache der Thüringer Unternehmen dieser Branche insgesamt.

Die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen erwirtschaften im Verhältnis zu allen Thüringer Werbe-Unternehmen in 2001 mit 53,8 % der tätigen Personen 67,1 % des Umsatzes, aber nur 41,6 % des Umsatzgewinns, was auf die **deutlich ungünstigere Aufwandsrate** von 84,6 % zurückzuführen ist. Dass hierbei ein sogar unterdurchschnittlicher Umsatzgewinn realisiert wird, verweist darauf, dass die sonst üblichen Größenvorteile von Unternehmen in der Werbebranche nicht für eine höhere Rentabilität genutzt werden können.

Die **Brutto-Löhne/-Gehälter** liegen pro Lohn-/GehaltsempfängerIn in den umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen mit 2.853 € in 2001 zwar deutlich über dem Durchschnitt der Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe, dennoch handelt es sich um das im Grundsatz vergleichbare Tiefstniveau. Die leider nur für die größeren Unternehmen ausgewiesenen Ausbildungsdaten verdeutlichen im Jahr 2001 mit 50 Auszubildenden bzw. 1,9 Auszubildenden je 100 Lohn-/GehaltsempfängerInnen **sehr geringe Ausbildungsleistungen**.

Die größeren Thüringer Unternehmen **investieren** mit 3.996 T€ bzw. 8,9 € je 100 € Umsatz im Jahr 2001 mehr als der Durchschnitt aller Thüringer Werbe-Unternehmen. Hingegen erhalten die größeren Thüringer Unternehmen im gleichen Jahr deutlich weniger an **Subventionen**: 198 T€ entsprechen 0,4 € je 100 € Umsatz bzw. 77 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn.

Entwicklung 2000 bis 2001

Ein Vergleich mit der Dienstleistungserhebung 2000 offenbart sehr ambivalente Entwicklungen:

- ◆ Die Thüringer Werbe-Unternehmen können im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr ihre **Umsätze** von 56.559 T€ auf 67.258 T€ um + 19 % steigern.

In den größeren Thüringer Unternehmen ab 250.000 € Umsatz liegt der Umsatzanstieg vergleichbar bei + 20 %. Bezogen auf alle Arbeitsstätten, also inkl. der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens, hat jedoch der Umsatz lediglich um + 7 % zugenommen. Diese Abweichung ist Ergebnis eines **dramatischen Umsatzeinbruches bei den Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens** von 8.867 T€ in 2000 auf 2.601 T€ in 2001 um somit - 71 %.

- ◆ Bezogen auf die Thüringer Unternehmen ist ebenfalls die Unternehmensanzahl um + 40 bzw. 14 % gestiegen sowie die Anzahl der tätigen Personen um 2.304 bzw. + 89 %. Damit hat sich auch die Anzahl der tätigen Personen pro Thüringer Unternehmen stark erhöht von 9,1 auf 15,1. Der Umsatzgewinn der Thüringer Unternehmen hat ebenfalls um 1.893 T€ bzw. 13 % deutlich zugenommen, wobei sich die Aufwandsrate leicht um 1,3 Prozentpunkte von 73,8 auf 75,1 % verschlechtert hat. Die Entwicklung in den **größeren Thüringer Unternehmen unterscheidet sich** hiervon in einigen Aspekten: Auch hier ist die Anzahl der tätigen Personen stark angestiegen um 1.070 bzw. + 69 %, obwohl die Anzahl der größeren Thüringer Unternehmen um - 2 bzw. - 4 % zurückgegangen ist. Der Umsatzgewinn ist, trotz der deutlichen Umsatzsteigerung, leicht um - 0,7 % gesunken, was auf die Erhöhung der Aufwandsrate von 81,4 auf 84,6 % zurückzuführen ist.
- ◆ Im Durchschnitt aller Thüringer Werbe-Unternehmen sind in 2001 gegenüber dem Vorjahr die **Brutto-Löhne und -Gehälter** je Lohn-/GehaltsempfängerIn einschneidend um 1.627 € bzw. - 43 % gesunken (in größeren Thüringer Unternehmen um - 1.600 € bzw. - 36 %). Eine wesentliche Ursache für den Rückgang der Durchschnittseinkommen pro Person bei gleichzeitiger Zunahme der tätigen Personen in dieser Wirtschaftsgruppe ist in der Ausweitung von Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung zu vermuten, wie sie auch aus den Daten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit hervorgehen (Teilzeitquote 2000: 21,0 %, 2001: 24,4 %, geringfügig Beschäftigte 2000: 182,6 auf je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 2001: 200,1 zu je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte).

Aufgrund der in der wirtschaftspolitischen Diskussion häufig benannten Marketing-Schwäche der Thüringer Klein- und Mittelständischen Unternehmen dürfte die Perspektive der Werbeunternehmen weiterhin positiv sein.

Auswertung des Interviews und Unterstützungsbedarfe

Trotz der (v.a. mit Ausnahme der Einkommen) wirtschaftlich teils recht günstig ausfallenden Kennziffern verwies ein Gewerkschaftsvertreter allerdings auch auf große Probleme der Werbebranche in Thüringen, die i.d.R. Familienbetriebe seien: Das Hauptproblem der Unternehmen sei eine enorme gegenseitige Unterbietungspraxis, um Aufträge zu bekommen. Hierfür beuteten

sich die Unternehmer und ihre Familienangehörigen selbst sehr stark aus, aber dies erfolge auch zulasten der Beschäftigten. Gründe für die niedrigen Einkommen bestünden neben der Unterbietungskonkurrenz auch darin, dass die Unternehmen versuchten, auf Kosten der Beschäftigten reich zu werden. Ausgebildete Designerinnen wiederum, oftmals Frauen, würden jede Beschäftigungsmöglichkeit nutzen („auch Höherqualifizierte greifen nach jedem Strohalm“). Langfristig sei dies jedoch keine Perspektive, da gut Ausgebildete abwandern würden, wenn sie in ihrem Beruf bleiben wollten. Wegen fehlender Interviewbereitschaft konnte leider nicht die Sichtweise der Unternehmensseite auf diese Aspekte in Erfahrung gebracht werden. In der Tat deuten die geringen Durchschnittseinkommen auf das Risiko einer Abwanderung v.a. von Fachkräften hin. Ohne qualifiziertes und motiviertes Personal wiederum ist auch die wirtschaftliche Existenz der Unternehmen perspektivisch gefährdet. Dem vorzubeugen liegt im Eigeninteresse der Unternehmen. Das benannte Problem der Unterbietungskonkurrenz wäre in seiner Ausformung und Verbreitung näher zu untersuchen. Zur Vermeidung von Unterbietungskonkurrenz wäre die Gründung eines Unternehmensverbandes sinnvoll, den es bislang in Thüringen nicht gibt, sowie die Aushandlung eines Tarifvertrages für die Einkommen der Beschäftigten. Ein Unternehmensverband könnte zudem gebündelt versuchen, die Unternehmen der Thüringer Wirtschaft für eine Intensivierung ihrer Werbeaktivitäten zu sensibilisieren.

B. Zur Beschäftigungsentwicklung

Wie erwähnt ist die Werbebranche eine von zwei kleinen Wirtschaftsgruppen in der Wirtschaftsabteilung 74. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erhöhte sich hier von September 1999 bis September 2002 um + 12,7 % von 1.462 auf 1.647 Erwerbstätige. Männer konnten jedoch mit + 89 Arbeitnehmern bzw. + 14,5 % einen relativ etwas stärkeren Zuwachs für sich verbuchen als Frauen mit + 96 Arbeitnehmerinnen bzw. + 11,3 %. Dies spiegelt sich jedoch nur sehr gering in einer Erhöhung des Anteils der Männer in der leicht überwiegend mit weiblichen Beschäftigten besetzten Wirtschaftsgruppe wider mit einer Anteilsveränderung von 42,1 auf 42,7 % und ist absolut gesehen auch nicht von Bedeutung.

Der **Teilzeitanteil** an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung insgesamt ist in dem Bereich der Werbung mit 25,3 % im September 2002 hoch im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung (13,8 %), aber auch zum Dienstleistungssektor (19,9 %). Im Gegensatz zu den anderen hier betrachteten Wirtschaftsgruppen ist der Unterschied nach Geschlecht bei dem Teilzeitanteil nicht so groß. Bei Männern beträgt der Teilzeitanteil 22,3 % und bei den Frauen 27,6 %. Die Anzahl der Teilzeit-Beschäftigten hat von September 1999 bis September 2002 stark zugenommen von 260 auf 417 ArbeitnehmerInnen. Dies entspricht einer Steigerung um 60,4 %, wobei bei den Männern deutlich höhere Wachstumsraten zu beobachten sind mit 112,2 %. Da die

Teilzeitarbeit stärker zugenommen hat als die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung insgesamt, hat sich die relative Bedeutung der Teilzeitarbeit erhöht, was sich in der Steigerung des Teilzeitanteils von 17,8 auf 25,3 % widerspiegelt. Der Zuwachs an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung ist zu einem überwiegenden Teil (84,9 %) auf die Zunahme der Teilzeitarbeit zurückzuführen.

Die **geringfügige Beschäftigung** hat in dieser Wirtschaftsgruppe im September 2002 ein dramatisch hohes Ausmaß mit einem Verhältnis zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 213,0:100 und liegt damit weit über dem Thüringer Durchschnitt (10,2:100) und dem des Dienstleistungssektors (12,4:100). Somit sind hier mehr als doppelt so viele Erwerbstätige in geringfügiger als in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Mit einem Verhältnis von 225,3:100 sind Männer noch häufiger als Frauen in dieser Beschäftigungsform anzutreffen. Absolut gesehen sind jedoch mehr Frauen (1.922 Arbeitnehmerinnen) als Männer (1.586 Arbeitnehmer) geringfügig beschäftigt, was auf die Frauendominanz in dieser Wirtschaftsgruppe zurückzuführen ist. Von September 1999 bis September 2002 konnte die geringfügige Beschäftigung einen deutlichen Zuwachs um 34,0 % verzeichnen von 2.617 auf 3.508 Beschäftigte, bei Männern beträgt der Zuwachs sogar 47,3 %. Durch den stärkeren Zuwachs bei dieser Beschäftigungsform als bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hat sich das Verhältnis in den vier Jahren zugunsten der geringfügigen Beschäftigung verschoben von 179,0:100 zu 213,0:100.

Wird der Anteil der in Vollzeit Beschäftigten an allen anderen Beschäftigten (sozialversicherungspflichtig in **Vollzeit-** und **Teilzeit-**Beschäftigte und **geringfügig Beschäftigte**) in dieser Wirtschaftsgruppe näher betrachtet, so zeigt sich, dass lediglich 24 % der Erwerbstätigen im September 2002 in sozialversicherungspflichtiger Vollzeit arbeiten, 8 % in sozialversicherungspflichtiger Teilzeit. Der größte Teil der Beschäftigten ist mit 68 % in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen anzutreffen.¹⁵ Bei dieser Tendenz lassen sich keine Unterschiede nach Geschlecht feststellen.

Auswertung des Interviews und Unterstützungsbedarfe

Nach Einschätzung eines Gewerkschaftsvertreters erstreckt sich geringfügige Beschäftigung zum einen auf geringer qualifizierte Tätigkeiten wie z.B. Verteilen von Handzetteln. Zum anderen würden jedoch auch Höherqualifizierte, so z.B. Designerinnen, solche Beschäftigungsformen annehmen. Zudem verwies der Gewerkschaftsvertreter darauf, dass Werbeunternehmen anscheinend auch unentgeltlich Arbeitsergebnisse nutzten: So hätten sich häufiger Beschäftigte an die Gewerkschaft gewandt, weil sie als Arbeitslose -

¹⁵ In der Gesamtwirtschaft Thüringens beträgt dieses Verhältnis im Vergleichsmonat 78 : 13 : 9 %.

finanziert über das Arbeitsamt - in Werbeunternehmen wochenlang unentgeltlich tätig gewesen seien, ohne anschließend regulär eingestellt zu werden, ihre Arbeitsergebnisse seien jedoch von den Unternehmen genutzt worden. Dies gelte auch in Bezug auf kostenlos eingesetzte PraktikantInnen. Betriebliche Interessenvertretungsstrukturen gebe es nicht in der Branche.

Dabei scheinen diese angesichts der benannten Probleme dringend erforderlich. Besonders wichtig wäre betriebliche und gewerkschaftliche Interessenvertretung zum einen in Bezug auf das enorme Ausmaß geringfügiger Beschäftigung mit dem Ziel, diese Beschäftigungsform auf das arbeitsorganisatorisch notwendige Maß zu reduzieren und die übrigen Arbeiten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu überführen. Zum anderen wären Bemühungen um einen Flächentarifvertrag bzw. Haustarifverträge fortzusetzen.

C. Fazit

Die Wirtschaftsgruppe Werbung ist die zweitkleinste unter den unternehmensnahen Dienstleistungen. Wirtschaftlich interessante Aspekte sind die relativ günstige Aufwandsrate, die relativ hohe Investitionsleistung und das starke Wachstum in Bezug auf Umsatz, Umsatzgewinn und Unternehmenszahl Thüringer Unternehmen. Wirtschaftlich problematisch scheinen zum einen Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens, die zwischen 2000 und 2001 einen dramatischen Umsatzeinbruch zu verzeichnen haben, sowie zum anderen die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen, die im Vergleich zu allen Thüringer Unternehmen einen geringeren Umsatzgewinn bei einer deutlich höheren und steigenden Aufwandsrate erwirtschaften. In beschäftigungspolitischer Hinsicht äußerst problematisch sind die mit Abstand niedrigsten Einkommen und ihr enormes Abrutschen zwischen 2000 und 2001. Obgleich hierfür die hohe Teilzeitquote und die horrend hohe geringfügige Beschäftigung eine wesentliche Ursache darstellen dürfte, scheinen die Einkommen dennoch auch unabhängig von der Arbeitszeit sehr niedrig zu sein, worauf die erstaunlich niedrige Personalaufwandsquote hindeutet. Vor diesem Hintergrund ist die Zunahme der tätigen Personen und der Personen pro Unternehmen kritisch zu hinterfragen. Das starke Wirtschaftswachstum der Branche geht mit einer weiteren Verschlechterung der Beschäftigungsverhältnisse einher. Darüber hinaus werden in nur sehr geringem Maße Ausbildungsleistungen erbracht.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, die in der Werbebranche Thüringens den zweitgeringsten Umfang unter den unternehmensnahen Dienstleistungen ausmacht, weist einen Zuwachs auf. In dieser leicht frauenüberwiegenden Branche konnten die Männer ihren Anteil leicht ausbauen, da sie stärker an diesem Beschäftigungszuwachs partizipierten. Dies hat jedoch quantitativ kaum eine Bedeutung. Das Niveau der Teilzeit-Beschäftigung ist hier überdurchschnittlich hoch im Vergleich zum gesamten Dienstleistungssektor. Der Zuwachs bei der Teilzeitarbeit ist viel höher als der der sozialver-

sicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt. Somit geht der Zuwachs bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt überwiegend auf den Zuwachs der Teilzeit-Beschäftigung zurück. Die geringfügige Beschäftigung ist in der Werbung dramatisch hoch. Es gibt mehr als doppelt so viele geringfügig Beschäftigte wie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Wie auch die Teilzeitarbeit hat die geringfügige Beschäftigung einen stärkeren Zuwachs als die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und gewinnt somit auch relativ an Bedeutung. Frauen sind etwas mehr in Teilzeit beschäftigt, während Männer relativ gesehen etwas mehr in geringfügiger Beschäftigung arbeiten, wobei absolut auch hier mehr Frauen geringfügig beschäftigt sind, aufgrund des höheren Frauenanteils in dieser Wirtschaftsgruppe. Das hohe Niveau der geringfügigen Beschäftigung hat zur Folge, dass sozialversicherungspflichtige Vollzeit-Beschäftigung in dieser Wirtschaftsgruppe eher eine untergeordnete Rolle spielt mit lediglich knapp einem Viertel der in der Werbung (sozialversicherungspflichtig und geringfügig) Beschäftigten.

Die Werbeunternehmen, deren Branche vermutlich auch künftig weiter zunehmen dürfte, sollten sich zum Erhalt der wirtschaftlichen Grundlagen und zur Vermeidung eines möglicherweise gravierenden künftigen Fachkräfteproblems für eine Lösung der benannten Probleme der Unterbietungskonkurrenz und der niedrigen Einkommen engagieren. Dies könnte Aufgabe eines - allerdings erst zu gründenden - Thüringer Unternehmensverbandes sein, der sich auf preisliche Mindeststandards und die Aushandlung eines Tarifvertrages verständigen könnte. Darüber hinaus könnte ein solcher Verband wesentlich effektiver als einzelne Werbeagenturen versuchen, die Unternehmen der Thüringer Wirtschaft für Werbeaktivitäten zu sensibilisieren. Im Ergebnis eines Expertengesprächs zur Arbeitssituation in der Branche wären neben der Aushandlung eines Tarifvertrages für die Beschäftigten insbesondere das hohe Ausmaß der geringfügigen Beschäftigung als zu lösendes Problem zu benennen, das mit Unterstützung betrieblicher und gewerkschaftlicher Interessenvertretung - soweit arbeitsorganisatorisch in den Werbefirmen möglich - in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung überführt werden sollte.

Wirtschaftsgruppe 74.5 **Gewerbsmäßige Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften**

Ergänzend zu den statistischen Datenauswertungen wurden Interviews mit einem leitenden Unternehmensvertreter, einem Betriebsratsmitglied und einem Gewerkschaftsvertreter geführt.

Die Daten der Dienstleistungserhebung sowie der Bundesagentur für Arbeit liegen nur für die Ebene der Wirtschaftsgruppe, nicht differenziert nach Vermittlung bzw. Überlassung von Arbeitskräften vor. Aus früheren Datenaufbereitungen ist allerdings bekannt, dass die Vermittlung von Arbeitskräften von eher marginaler Bedeutung ist.¹⁶ Aus diesem Grunde und da sich alle Interviews auf den Bereich der Arbeitskräfteüberlassung beziehen, wird die Wirtschaftsgruppe trotz einer gewissen Unkorrektheit teils auch als Zeitarbeit bezeichnet.

A. Zur Unternehmensentwicklung

Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Die Branche der Gewerbsmäßigen Arbeitnehmerüberlassung und -vermittlung gehört nach den Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu den **vier beschäftigungsstärksten** Wirtschaftsgruppen unter den unternehmensnahen Dienstleistungen. Im Gegensatz dazu gehört sie in Bezug auf den **Umsatz** der Thüringer Unternehmen mit 88.276 T€ Umsatz im Jahr 2001 zu den vier umsatzschwächsten Wirtschaftsgruppen. Allerdings sei bereits an dieser Stelle darauf verwiesen, dass die Unternehmen mit Sitz in Thüringen weniger als die Hälfte aller Arbeitsstätten dieser Branche abbilden. Mit Blick auf alle Arbeitsstätten bewegt sich der Umsatz im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen eher im Mittelfeld. In den 78 Thüringer Unternehmen sind in 2001 3.766 Personen tätig, das entspricht 48,3 tätigen Personen pro Unternehmen und stellt damit in der Wirtschaftsabteilung die **höchste Beschäftigungsstärke** pro Unternehmen dar. Die Zeitarbeitsbranche scheint die **wirtschaftlich problematischste Situation** aufzuweisen: Die Aufwandsrate der Thüringer Unternehmen (Anteil der Aufwendungen am Umsatz) ist in 2001 mit 98,5 % die höchste in der Wirtschaftsabteilung, der Umsatzgewinn (Umsatz abzüglich Aufwendungen) demzufolge mit 1.364 T€ der niedrigste, der Umsatzgewinn je Unternehmen beträgt nur 17.487 €.

Die **Personalintensität** in den Unternehmen mit Sitz in Thüringen ist mit 81 % Personalaufwand an den Aufwendungen insgesamt in 2001 die höchste.

¹⁶ Nach der Dienstleistungserhebung 2000 entfielen auf die Arbeitskräftevermittlung - bezogen auf alle Arbeitsstätten in Thüringen - mit 2.131 T € nur 1,8 % des Umsatzes der gesamten Wirtschaftsgruppe und mit 153 tätigen Personen nur 2,8 % aller tätigen Personen der Wirtschaftsgruppe, vgl. Neubert/Kattein 2002.

Die Einkommen liegen im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen im Mittelfeld. Die Lohn- und GehaltsempfängerInnen erhalten pro Person eine durchschnittliche Vergütung von 15.237 € Brutto in 2001. Leider sind die **Einkommen** nicht nach Arbeitszeit differenziert. Aufgrund der nahezu vernachlässigbaren Anteile an Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung (2001: Teilzeitquote 1,6 %, 1,8 geringfügig Beschäftigte je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) entsprechen die Einkommenswerte jedoch annähernd den Einkommen von Vollzeitbeschäftigten und sind somit absolut gesehen als sehr niedrig einzustufen (1.270 € Brutto monatlich). Im Rahmen der Hartz-Gesetze wurde das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) u.a. dahingehend geändert, dass ab dem 01.01.2004 für Leiharbeitskräfte entweder gleiche Bedingungen wie in den Entleihbetrieben zu gewähren sind (equal treatment) oder sie nach Tarifvertrag zu vergüten sind. Da das equal treatment einen großen administrativen Aufwand erfordern würde - zu berücksichtigen wären alle in den Entleihbetrieben bestehenden Leistungsbestandteile und Sozialleistungen - ist durch die Reform des AÜG der Abschluss von Tarifverträgen und ihre hohe Bindewirkung initiiert worden. Seitdem wurden seitens des DGB ein Tarifvertrag mit dem Bundesverband Zeitarbeit Personal-Dienstleistungen (BZA) sowie einer mit dem Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen (iGZ) abgeschlossen. Der Christliche Gewerkschaftsbund (CGB) vereinbarte drei Tarifverträge mit weiteren Arbeitgeberverbänden. Nach dem Tarifvertrag des BZA können die Entgelte bei Einsatz in Betrieben in den NBL im Jahr 2004 um 13,5 % reduziert werden, das entspricht Stundenlöhnen von 5,93 € für Tätigkeiten, die eine kurze Anlernzeit erfordern, bis zu 13,41 € für Tätigkeiten, die ein Hochschulstudium bzw. ein Fachhochschulstudium und mehrjährige Berufserfahrung erfordern. Hinzu kommen je nach Einsatzdauer Zuschläge bis 7,5 %. Der iGZ-Tarifvertrag enthält ähnliche Regelungen mit allerdings etwas ungünstigeren Tarifen. (Im iGZ sind vorrangig mittelständische Firmen organisiert, im BZA hauptsächlich die größeren Unternehmen.) Nach Einschätzung eines Betriebsratsmitglieds kommen Beschäftigte im Helferbereich mit dem Einkommen eher nicht über die Runden. Je nach Familiensituation bezögen hier einige Beschäftigte ergänzende Sozialhilfe bzw. Wohngeld. Dagegen verdienen Facharbeiter z.T. sogar mehr als die Beschäftigten der Entleihbetriebe. Ein Gewerkschaftsvertreter wertet die vom DGB abgeschlossenen Tarifverträge als schlecht, positiv sei allein, dass nun alle Zeitarbeitsunternehmen nach Tarif zahlen müssten. Noch problematischer seien die Tarifverträge des CGB, die noch 20 % unter dem Niveau der DGB-Tarifverträge lägen.

In den Thüringer Unternehmen der gewerbsmäßigen Arbeitnehmerüberlassung und -vermittlung werden die in der Wirtschaftsabteilung mit Abstand **niedrigsten Investitionen** getätigt: in 2001 1.025 T€, das entspricht 1,2 € je 100 € Umsatz. Sicherlich ist dies auf die Besonderheit der Branche zurückzuführen, dass fast alle Beschäftigten nicht im eigenen sondern in entleihenden Betrieben eingesetzt werden und somit vergleichbare Investitionen in Ma-

schinen usw. entfallen. Die Thüringer Unternehmen erhalten 2001 1.252 T€ an **Subventionen** (Zins- und Lohnkostenzuschüsse bzw. Frachthilfen, keine Investitionszuschüsse), das stellt mit 334 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn eine geringere bis mittlere Subventionierung dar und entspricht einer eher höheren Subventionierung von 1,4 € je 100 € Umsatz. Dennoch stellt sich hier die Frage, ob die Höhe der Subventionen mit Blick auf die Qualität der Beschäftigungsverhältnisse sinnvoll ist.

Alle Arbeitsstätten

Unter Berücksichtigung auch der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens erzielen im Jahr 2001 die Thüringer Unternehmen wie erwähnt einen Anteil von nur 45,3 % des **Umsatzes** aller Arbeitsstätten und beschäftigen 50,6 % der **tätigen Personen**. Die **Investitionsleistung** aller Arbeitsstätten liegt im gleichen Jahr mit insgesamt 1.663 T€ bzw. 0,9 € je 100 € Umsatz nochmals unter dem an sich schon geringen Durchschnitt der Thüringer Unternehmen, was auf die außerordentlich niedrige Investitionstätigkeit der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens hindeutet.

Größere Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Die gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung und -vermittlung umfasst im Jahr 2001 53 Thüringer Unternehmen mit einem Umsatz von 250.000 € und mehr (67,9 % aller Thüringer Unternehmen). Diese sind mit 68,0 tätigen Personen pro Unternehmen **deutlich größer** als der Durchschnitt der Thüringer Unternehmen in der Wirtschaftsgruppe.

Die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen beschäftigen in 2001 3.605 tätige Personen und somit mit 95,7 % fast alle in den Thüringer Unternehmen insgesamt tätigen Personen. Sie erwirtschaften im gleichen Jahr 96,4 % des Umsatzes, aber lediglich 52,7 % des Umsatzgewinns. Das bedeutet eine zwar höhere Produktivität der umsatzstärkeren Unternehmen, aber gleichzeitig weit ungünstigere Kostenstrukturen, wie auch an der **viel höheren Aufwandsrate** von 99,2 % ablesbar ist. Im Ergebnis realisieren die größeren Thüringer Unternehmen nur 13.566 € **Umsatzgewinn je Unternehmen** und damit weniger als alle Thüringer Unternehmen dieser Branche im Durchschnitt!

Die **Brutto-Löhne und -Gehälter** liegen in den größeren Thüringer Unternehmen in 2001 mit 15.482 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn leicht über dem Durchschnitt der Thüringer Unternehmen insgesamt. **Ausbildungsleistungen** werden **fast gar nicht** erbracht: in 2001 werden in den größeren Thüringer Unternehmen 18 Personen ausgebildet, das entspricht 0,5 Auszubildenden je 100 Lohn-/GehaltsempfängerInnen.

Die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen **investieren** im Jahr 2001 988 T€ bzw. 1,2 € je 100 € Umsatz, sie liegen damit im Durchschnitt aller

Thüringer Unternehmen dieser Branche. Unterstützt werden sie mit 1.214 T€ Subventionen, das entspricht ebenfalls einer im Verhältnis zu allen Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe **durchschnittlichen Subventionierung** von 1,4 € je 100 € Umsatz bzw. 338 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn.

Entwicklung 2000 bis 2001

Ein Vergleich mit der Dienstleistungserhebung 2000 lässt für die gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung und -vermittlung ein Wachstum bei verschlechterter Wirtschaftlichkeit erkennen:

- ◆ Die **Umsatzentwicklung** weist mit einer Verdopplung die höchste relative Zunahme in der Wirtschaftsabteilung auf: Die Umsätze der Thüringer Unternehmen steigen im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr von 43.654 T€ auf 88.276 T€ bzw. um + 102 %. Ähnlich nehmen auch die Umsätze in den größeren Thüringer Unternehmen um + 103 % zu. Dagegen wachsen die Umsätze in allen Arbeitsstätten, also unter Einbeziehung der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens „nur“ um + 64 %. Unter Berechnung der Umsatzentwicklung allein für die Unternehmen mit Sitz in einem anderen Bundesland beträgt die Zunahme + 41 %. Somit konnten die Thüringer Unternehmen in sehr viel stärkerem Maße von dem Branchenwachstum profitieren.
- ◆ Sehr deutlich sind zugleich im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr die Anzahl der Thüringer **Unternehmen** um 24 bzw. + 44 % angestiegen (bei den größeren Thüringer Unternehmen um 16 bzw. + 43 %), des Weiteren die Anzahl der in den Thüringer Unternehmen **tätigen Personen** um 1.634 bzw. + 77 % (in größeren Thüringer Unternehmen um 1.550 bzw. + 75 %) sowie auch die **Unternehmensgröße** von 39,5 auf 48,3 tätige Personen pro Thüringer Unternehmen.
- ◆ Der **Umsatzgewinn** der Thüringer Unternehmen hat sich hingegen trotz der Umsatzverdopplung mehr als halbiert und sinkt in 2001 gegenüber dem Vorjahr um - 1.948 T€ bzw. - 59 %, was auf die deutliche Verschlechterung der Aufwandsrate um 6,1 Prozentpunkte von 92,4 % auf 98,5 % zurückzuführen ist. Eine **Differenzierung nach Unternehmensgröße** zeigt allerdings gegenläufige Entwicklungen: Während in den umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen der Umsatzgewinn dramatisch um - 76 % absinkt, steigt er in den Thüringer Unternehmen in der Umsatzgrößenklasse von weniger als 250.000 € sogar um + 122 % und damit in höherem Maße als ihre Umsätze (+ 81 %). Ursache hierfür sind die weit günstigere Höhe und Entwicklung der Aufwandsrate in den kleineren Thüringer Unternehmen von 83,3 % auf 79,5 % im Zeitraum 2000 bis 2001. (Die im Jahr 2001 25 umsatzschwächeren Thüringer Unternehmen beschäftigen aber zusammen nur 161 tätige Personen.)
- ◆ Schließlich ist eine Erhöhung der **Bruttolöhne und -Gehälter** je Lohn-/GehaltsempfängerIn in 2001 gegenüber dem Vorjahr um 903 € bzw.

+ 6 % feststellbar. Da die Einkommensdaten leider nicht nach Arbeitszeit differenziert sind, kann hier nicht eingeschätzt werden, ob diese Zunahme auf einen realen Einkommensanstieg zurückzuführen ist oder möglicherweise allein - quasi als statistischer Effekt - durch den Rückgang von Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung in diesem Zeitraum verursacht ist, der sich steigend auf das Durchschnittseinkommen auswirkt (Teilzeitquote 2000: 2,6 %; 2001: 1,6 %, geringfügig Beschäftigte zu je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2000: 4,4; 2001: 1,8 - nach Daten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit).

Auswertung der Interviews und Unterstützungsbedarfe

Die in den Dienstleistungserhebungen deutlich gewordene Entwicklung ist jedoch in längerfristige sowie in aktuelle Entwicklungen einzuordnen: Während bis 2002 im Grunde von einem Boom der Zeitarbeit gesprochen werden kann - so bezifferte ein Unternehmensvertreter die Wachstumsraten der Zeitarbeitsbranche bis 2002 auf 10 bis 15 % im Jahr (vgl. auch Neubert/Kattein 2002) - wertete er die Entwicklung seit 2002 als deutlichen Rückschwung. Bei einem wirtschaftlichen Abschwung seien Leiharbeitskräfte die ersten, die von den Entleihfirmen abgebaut würden. Gründe für die Nutzung von Leiharbeit seien in Thüringen v.a. die Bewältigung von Auftragspitzen. Dies bestätigt auch ein Betriebsratsmitglied: Die Unternehmen hätten ihre Belegschaft soweit wie möglich reduziert, da sie sich aus wirtschaftlichen Gründen nur noch das personell unbedingt nötige Mindestmaß leisten könnten. Damit seien aber auch keine Spielräume zur Bewältigung von Auftragspitzen mehr vorhanden. Die Anfragen kämen demzufolge z.T. auch ganz kurzfristig, „von einer Sekunde zur nächsten“. Von daher sei die Zeitarbeit ein starker Gradmesser der Gesamtwirtschaft.

Unterschiede nach Unternehmensgröße liegen nach Information des Unternehmensvertreters v.a. darin, dass die größeren Zeitarbeitsfirmen eher Generalisten seien, die die verschiedensten Qualifikationsgruppen verleihen würden und auch überregional agierten, während die kleineren Zeitarbeitsfirmen sich z.T. auf bestimmte Segmente spezialisiert hätten und eher im regionalen Arbeitsmarkt aktiv seien. Damit seien sie teils aber auch von einzelnen Auftraggebern stärker abhängig und im Falle eines Auftragsausfalls eher konkursgefährdet (vgl. hierzu auch Neubert/Kattein 2002).

In der Zeitarbeitsbranche besteht nach Meinung des Unternehmensvertreters ein hoher Preisdruck. Durch den Tarifvertrag hätten sich die Preise nur leicht erhöht. Allerdings verweist er darauf, dass die Tarife von einigen Zeitarbeitsfirmen durch falsche Eingruppierungen unterlaufen würden. Nach Einschätzung des Betriebsratsmitglieds hat der Preisdruck durch die Tarifverträge nicht nachgelassen. Zwar sei davon auszugehen, dass alle Unternehmen nach Tarif zahlten, wenn sie nicht nach equal treatment vergüteten, aber vie-

le Zeitarbeitsfirmen hätten sich den drei weit niedrigeren Flächentarifverträgen des CGB angeschlossen. Einige Unternehmen suchten sich auch für die jeweilige Berufsgruppe aus den verschiedenen Tarifverträgen die jeweils günstigste Eingruppierung heraus und vergüteten danach.

Deutliche Kritik übten sowohl der Unternehmensvertreter als auch das Betriebsratsmitglied an den im Rahmen der Hartz-Gesetze eingeführten Personal-Service-Agenturen (PSA). Diese würden z.T. die Subventionen durch die Arbeitsagenturen nutzen, um niedrigere Preise anzubieten, was eine Wettbewerbsverzerrung darstelle. Der Unternehmensvertreter berichtete von ihm bekannten Angeboten, die um 2 € unter den bei anderen Zeitarbeitsunternehmen üblichen Stundensätzen lägen. Durch die PSA würden keine neuen Arbeitsplätze geschaffen, da es in den NBL nicht genügend zusätzliche Arbeitsplätze gebe, wohin die PSA ihre Beschäftigten vermitteln könnten. Es sei insofern ein „Drehtür-Effekt“, wenn Leiharbeitskräfte der Zeitarbeitsunternehmen durch die günstigeren Preise der PSA verdrängt und arbeitslos würden, während gleichzeitig die PSA Arbeitslose als Leiharbeitskräfte vermitteln.

Die Änderungen des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes wertete der Unternehmensvertreter abgesehen von einer kaum möglichen Umsetzbarkeit des equal treatment-Grundsatzes positiv: die Aufhebung des Synchronisationsverbotes (bis Ende 2003 durften Beschäftigte nicht nur für die Dauer eines bestimmten Einsatzes in einem Entleihbetrieb eingestellt werden), des Wiedereinstellungsverbotes (innerhalb von drei Monaten nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses durften die gleichen Beschäftigten bei dem Zeitarbeitsunternehmen bis Ende 2003 nicht erneut eingestellt werden) und die Aufhebung der Überlassungsdauergrenze (die Höchstüberlassungsdauer in einen einzelnen Entleihbetrieb wurde zuletzt nach Job-AQTIV-Gesetz seit Anfang 2003 auf 24 Monate angehoben). Eine weitere Forderung aus seiner Sicht wäre darüber hinaus noch die Aufhebung des Verbots der Überlassung von Arbeitskräften im Bauhauptgewerbe. In beschäftigungspolitischer Hinsicht sind diese gesetzlichen Änderungen u.E. problematisch, weil insbesondere durch die Aufhebung des Synchronisations- und des Wiedereinstellungsverbotes der soziale Schutz von Beschäftigungsverhältnissen in der Zeitarbeitsbranche deutlich vermindert ist.

Die Perspektive der Zeitarbeitsbranche wurde seitens des Betriebsratsmitglieds und des Unternehmensvertreters - beide sind in größeren Unternehmen tätig - als weiter zunehmend eingeschätzt. Nach Ansicht des Unternehmensvertreters sei die Talsohle der jüngsten schwierigeren Phase erreicht. Nach Meinung des Betriebsratsmitglieds werde die Branche boomen, da sie Zukunftspotential habe. Die Zeitarbeit erhöhe die Flexibilität der Wirtschaft. Gerade vor dem Hintergrund dieser optimistischen Prognosen sollten sich die Unternehmen und ihre Verbände um die Einhaltung kalkulatorischer Mindeststandards bemühen. Anzunehmen ist, dass die enorm hohen Aufwandsraten Ergebnis des Preisdruckes in der Zeitarbeitsbranche sind. Dazu gehört

auch eine angemessene und insofern zu steigernde Vergütung der Beschäftigten, zumal wenn Konkurrenz zunehmend über die Qualität der geleisteten Arbeit entschieden wird. Denn dies setzt motivierte und engagierte Beschäftigte voraus. Seitens der Agenturen für Arbeit ist sicher zu stellen, dass mit Förderungen der Arbeitsagenturen keine unlautere Geschäftspolitik praktiziert wird, indem branchenübliche Preise unterlaufen werden.

B. Zur Beschäftigungsentwicklung

Die gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung und -vermittlung ist wie genannt eine der vier großen Wirtschaftsgruppen innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen und hat von September 1999 bis September 2002 den quantitativ größten Zuwachs sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zu verzeichnen um + 30,1 % von 8.497 auf 11.055 Erwerbstätige. In dieser deutlich männerdominierten Branche (Männeranteil 76,5 %) konnten Frauen einen relativ stärkeren Beschäftigungszuwachs von + 882 Arbeitnehmerinnen bzw. + 51,3 % für sich verbuchen (Männer um + 1.676 Arbeitnehmer bzw. + 24,7 %). Die Anzahl der weiblichen Beschäftigten ist somit um mehr als die Hälfte gestiegen. Dadurch konnten sie, wenn auch auf einem niedrigen Niveau, ihren Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gegenüber den Männern um 3,3 Prozentpunkte deutlich vergrößern von 20,2 auf 23,5 %. Somit findet eine relative Verschiebung des Verhältnisses zugunsten der Frauen statt.

Der **Teilzeitanteil** ist in dieser Wirtschaftsgruppe im September 2002 verschwindend gering mit 1,8 %. Auch hier sind, wenn auch auf einem niedrigen Niveau, Frauen mit einem Teilzeitanteil von 5,8 % häufiger in Teilzeit beschäftigt als Männer mit einem Teilzeitanteil von 0,5 %. Entgegen dem in der Wirtschaftsabteilung allgemeinen Trend des absoluten Zuwachses (außer bei Architektur- und Ingenieurbüros) und relativen Bedeutungsgewinns der Teilzeitarbeit ist hier ein Rückgang dieser Beschäftigungsform zu beobachten von 211 auf 194 Erwerbstätige (von September 1999 bis September 2002). Der Teilzeitanteil ist von 2,2 auf 1,8 % gesunken. Bei den Frauen ist der Teilzeitanteil besonders stark gesunken von 9,7 auf 5,8 %. Durch diesen absoluten Rückgang der Teilzeitarbeit geht der bereits erwähnte Zuwachs bei der gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bei Männern und Frauen ausschließlich auf die Zunahme von Vollzeit-Beschäftigungsverhältnissen zurück.

Geringfügige Beschäftigung ist ebenfalls verschwindend gering verbreitet, mit einem Verhältnis zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 2,2:100. Frauen sind etwas häufiger in dieser Beschäftigungsform anzutreffen mit einem Verhältnis von 6,2:100. Im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftsgruppen geht die Anzahl der geringfügig Beschäftigten von September 1999 bis September 2002 von 275 auf 248 Beschäftigte zurück. Diese Entwicklung ist ein Resultat gegenläufiger Tendenzen, während Frauen ei-

nen Rückgang um 24,5 % (52 Arbeitnehmerinnen) zu verzeichnen haben, steigt bei den Männern die Anzahl der geringfügig Beschäftigten um 39,7 % von 63 auf 88 Arbeitnehmer. Insgesamt verschob sich das Verhältnis zwischen geringfügiger Beschäftigung und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung von 2,9:100 zu 2,2:100. Bei den Männern veränderte sich dieses Verhältnis jedoch sehr leicht zugunsten der geringfügigen Beschäftigung von 0,9:100 zu 1:100.

Auswertung der Interviews und Unterstützungsbedarfe

Den Hauptgrund für das geringe Ausmaß an Teilzeitarbeit in der Zeitarbeitsbranche sahen sowohl der Unternehmensvertreter als auch das Betriebsratsmitglied darin, dass seitens der Entleihbetriebe hauptsächlich die Besetzung von Vollzeitstellen gewünscht werde. Die nachgefragte **Qualifikationsstruktur** der Beschäftigten sei in dem Unternehmen, in dem das Betriebsratsmitglied tätig ist, sehr gemischt. Welche Qualifikationen schwerpunktmäßig nachgefragt würden, verändere sich im Zeitverlauf. Höherqualifizierte Tätigkeiten seien allerdings eher in den ABL gefragt. Das Helfer Klientel in ostdeutschen Zeitarbeitsfirmen sei im Unterschied zu den ABL zum großen Teil höher qualifiziert, da viele als Helfer arbeitende Beschäftigte entweder über eine Berufsausbildung verfügten, die nach der Wende nicht mehr anerkannt worden sei, oder eine Berufsausbildung hätten, in ihrem Beruf aber keine Arbeit fänden. Der Unternehmensvertreter verwies auf die Schwierigkeit, in Thüringen qualifizierte Fachkräfte einzustellen, was er nicht auf die Bezahlung sondern möglicherweise auf das schlechte Image der Branche zurückführe, obgleich dieses sich in den letzten Jahren verbessert habe. Auch das Betriebsratsmitglied bestätigte das Problem, Facharbeiter zu finden. Teils würden zwar gezielte Weiterbildungen über die **Agenturen für Arbeit** in Anspruch genommen, die Erfahrungen mit den Arbeitsagenturen seien jedoch recht unterschiedlich: einige Arbeitsvermittler bemühten sich sehr, andere seien wenig kooperativ. Interessanterweise wurde bereits in einer früheren Untersuchung von der Vertreterin einer mittelgroßen Thüringer Zeitarbeitsfirma Kritik am Arbeitsamt geäußert, das sie in der Zusammenarbeit mit ihrer Firma als zu wenig engagiert wertete (vgl. Neubert/Kattein 2002). Dieses Problem scheint sich insofern trotz der nun schon seit längerem anhaltenden Diskussion über die Aufgabenwahrnehmung der Arbeitsämter bzw. -agenturen (Einsetzung der Hartz-Kommission etc.) nicht zu verringern.

Die **Einsatzgebiete** der Beschäftigten sind nach Auskunft der Befragten zum einen von der Sparte abhängig - Helfer würden eher regional eingesetzt, so das Betriebsratsmitglied - zum anderen von der Auftragslage, die derzeit einen überwiegend regionalen Einsatz bedinge, so der Unternehmensvertreter. Die Einschätzungen zur **Flexibilitätsbereitschaft** der Beschäftigten waren unterschiedlich: Nach Auffassung des Unternehmensvertreters bevorzugten

die meisten Beschäftigten einen einzigen Arbeitsort. Die Bereitschaft zum überregionalen Einsatz sei eher gering. Am ehesten sei sie bei den Beschäftigten ab 40 Jahren gegeben, die eine Familie versorgen müssten. Nach Meinung des Betriebsratsmitglieds würden es einige Beschäftigte nicht schaffen, sich laufend auf Neues einzustellen. Aber anderen Beschäftigten gefalle auch das wechselnde Arbeiten mit immer neuen Arbeitsaufgaben und neuen Teams. Dies seien nicht nur Jüngere bzw. familiär Ungebundene. Sie lehnten sogar erhaltene Übernahmeangebote von Entleihbetrieben ab. Auch der Unternehmensvertreter bestätigte für sein Unternehmen, dass einige Beschäftigte Übernahmeangebote erhalten, aber abgelehnt hätten, worauf er besonders stolz sei. Als Gründe hierfür nimmt er die regelmäßige Entgeltzahlung, die Höhe der Löhne sowie den sicheren Arbeitsplatz an. Die **Übernahmequote** belaufe sich bundesweit auf rund 30 %, in seinem Unternehmen sei sie deutlich geringer. Das Betriebsratsmitglied verwies darauf, dass die Übernahmequote in den NBL insgesamt niedriger sei.

In den Entleihbetrieben würden die Beschäftigten sehr **unterschiedlich behandelt**, so das Betriebsratsmitglied. Teils würden die Leiharbeitskräfte mit eingebunden, indem z.B. die Entleihbetriebe Wert auf gleiche Arbeitskleidung legten, ebenfalls verbilligtes Kantinenessen erhielten etc. Teilweise machten die Beschäftigten aber auch die Erfahrung, dass niemand in den Entleihbetrieben bereit sei sie einzuarbeiten, teils würden sie als Konkurrenz gesehen. Tatsächlich hätten Leiharbeitskräfte auch mehr Berufserfahrung, ein Bilanzbuchhalter z.B., der bereits die verschiedensten Buchhaltungen bearbeitet habe, könne sich viel schneller einarbeiten. Leiharbeitskräfte seien flexibler und hätten sich mehr Fertigkeiten angeeignet als Beschäftigte, die jahrelang immer das Gleiche machten. Die Leiharbeitskräfte **rekrutierten** sich aus Wiedereinsteigern, Berufseinsteigern, Leuten, die Zeiten überbrücken wollten, z.B. zwischen Bundeswehr und Studium, Arbeitslosen, die wieder einen Arbeitslosengeldanspruch erwerben wollten oder nach einer Chance suchten, übernommen zu werden. Die Fluktuation sei hoch, aber in Ostdeutschland niedriger als in den ABL. Das Betriebsratsmitglied hob hervor, dass die Zeitarbeit **Arbeitslosen**, insbesondere Wiedereinsteigern, Chancen böte, auch z.B. indem Flexibilität gelernt würde. Ältere würden bei Bewerbungen von den Unternehmen oftmals aus Altersgründen abgelehnt. Wenn solche Firmen dann bei Zeitarbeitsunternehmen dringend Leute suchten, gäbe es hingegen keine Probleme, ihnen auch ältere Leiharbeitskräfte zu vermitteln. Auch der Unternehmensvertreter bestätigte, dass das Alter bei der Rekrutierung keine Rolle spiele, von Bedeutung sei eher die Berufserfahrung. Viele seiner Beschäftigten kämen aus der Arbeitslosigkeit.

Als Probleme der Beschäftigten benannte das Betriebsratsmitglied u.a. eine hohe zeitliche Belastung, die die Regelung der persönlichen Angelegenheiten, familiärer Notfälle etc. erschwert, sowie mit Blick auf andere Zeitarbeitsfirmen oftmals völlig unzureichende Auslöseregelungen für Übernachtungskosten usw.

Es ist anzunehmen, dass das interviewte Betriebsratsmitglied und der befragte Unternehmensvertreter eher Unternehmen repräsentieren, in denen gewisse Mindeststandards in den Sozialbeziehungen bestehen. Darauf deuten die Existenz einer betrieblichen Interessenvertretung bzw. der Hinweis des Unternehmensvertreters auf teils abgelehnte Übernahmeangebote von Beschäftigten hin. Nach Information des Betriebsratsmitglieds gibt es in den Zeitarbeitsunternehmen in Thüringen kaum betriebliche Interessenvertretungen. In betriebsratslosen Zeitarbeitsfirmen sei indes „Heuern und Feuern“ angesagt. Hieraus, wie auch aus dem benannten Preisdruck in der Branche, kann geschlussfolgert werden, dass die Beschäftigungsverhältnisse in der Zeitarbeitsbranche zumindest teilweise sehr problematisch sind. Gewerkschaftliche und betriebliche Interessenvertretung scheint insbesondere in folgenden Fragen notwendig: die Beachtung der Einhaltung von equal treatment bzw. Anwendung tariflicher Regelungen, Beachtung richtiger Eingruppierungen, Engagement für Tarifsteigerungen, aber auch soweit möglich eine individuell angepasste und humane Gestaltung der Arbeitsbedingungen.

Die geforderte Flexibilität, die für einen Teil der Beschäftigten mit großen Belastungen verbunden sein dürfte, ist hingegen weder auf individueller noch auf betrieblicher Ebene lösbar, insoweit Zeitarbeit als Alternative zur Arbeitslosigkeit angenommen wird.

C. Fazit

Die Wirtschaftsgruppe der gewerbsmäßigen Arbeitnehmerüberlassung und -vermittlung ist zwar eine Wachstumsbranche mit nach Anzahl der tätigen Personen größten Unternehmen unter den unternehmensnahen Dienstleistungen. Die wirtschaftliche Situation scheint jedoch die problematischste innerhalb der Wirtschaftsabteilung zu sein: Die Wirtschaftskraft ist dramatisch gering, wie an der extrem hohen Aufwandsrate und dem mit Abstand niedrigsten Umsatzgewinn je Unternehmen ablesbar ist. Im Zeitraum 2000 bis 2001 ist der Umsatzgewinn trotz beachtlicher Zunahmen von Umsatz, Anzahl der Unternehmen und der tätigen Personen sowie der Unternehmensgröße drastisch eingebrochen. Allein die bzgl. ihres Beschäftigungsvolumens eher unbedeutenden Thüringer Unternehmen mit einem Umsatz von weniger als 250.000 € weisen eine sehr positive Entwicklung von Umsatz und Aufwandsrate auf. Sie erzielen einen sogar höheren Umsatzgewinn je Unternehmen als die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen. Die Einkommen sind absolut gesehen sehr niedrig. Ausbildungsleistungen werden nahezu keine erbracht.

Mit Blick auf die Beschäftigung ist die gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung und -vermittlung eine der vier großen Wirtschaftsgruppen unter den unternehmensnahen Dienstleistungen, welche den größten quantitativen Zuwachs an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zu verzeichnen hat. In dieser Wirtschaftsgruppe sind deutlich mehr Männer beschäftigt,

Frauen konnten allerdings überproportional von dem Beschäftigungszuwachs profitieren und damit ihren relativen Anteil, wenn auch auf einem niedrigen Niveau, ausbauen. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung sind hier nur sehr rudimentär vertreten und haben im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftsgruppen in der Wirtschaftsabteilung 74 absolut (außer Architektur- und Ingenieurbüros) und relativ an Bedeutung verloren. Wenn auch auf einem niedrigen Niveau sind Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung bei den Frauen etwas häufiger anzutreffen als bei den Männern.

Die optimistischen Wachstumsprognosen der Befragten für die Zeitarbeitsbranche sind um den Aspekt zu ergänzen, dass die Zeitarbeit in den NBL anscheinend in einigen höherqualifizierten Bereichen noch kaum ausgeprägt ist, was hingegen in Westdeutschland anscheinend bereits weiterentwickelt ist. Für die Zeitarbeitsfirmen und ihre Verbände dürfte es im eigenen wirtschaftlichen Interesse liegen, sich stärker für die Einhaltung kalkulatorischer Mindestniveaus zu engagieren, um dem Preisdruck entgegenzuwirken. Die Agenturen für Arbeit müssten gewährleisten, dass mit ihren Förderungen keine unlautere Preiskonkurrenz durch die PSA praktiziert wird. Für die Beschäftigten scheint betriebliche und gewerkschaftliche Interessenvertretung zu folgenden Aspekten bedeutsam: Einkommensverbesserungen der Beschäftigten, Einhaltung von equal treatment bzw. Tarifverträgen, richtige Eingruppierungen und soweit möglich humane und individuell angepasste Arbeitsbedingungen. Dies gilt in besonderer Weise für die Beschäftigten von PSA.

Auf individueller Ebene bietet die Zeitarbeit sicherlich Chancen für Arbeitslose zur Wiedereingliederung in den regulären Arbeitsmarkt. Zugleich bedeutet die Tendenz zur Ausweitung von Zeitarbeit bei gleichzeitigem Abbau von „Stammebelegschaften“ beschäftigungspolitisch einen Verlust von Sozialstandards. Dabei ist sicherlich zu differenzieren, dass es auch in der Zeitarbeitsbranche sehr wohl Unternehmen gibt, die relativ gut regulierte und z.T. gesichertere Beschäftigungsverhältnisse als manche Entleihbetriebe aufweisen und dass für einige Beschäftigte Zeitarbeit durchaus positive Aspekte hat. In jedem Falle stellt die Zeitarbeit eine Branche dar, deren weitere Entwicklung nicht zu verhindern, aber sehr wohl im weitestmöglichen Interesse der Beschäftigten zu gestalten ist.

Wirtschaftsgruppe 74.6 **Detekteien und Schutzdienste**

Zur ergänzenden Interpretation des vorliegenden Datenmaterials wurden Interviews mit einem Betriebsratsmitglied und einem Gewerkschaftsvertreter geführt sowie Ergebnisse einer früheren Untersuchung von START e.V. einbezogen. Für die Wirtschaftsgruppe der Detekteien und Schutzdienste liegen die Daten der Dienstleistungserhebung sowie zur Beschäftigung im Rahmen dieser Studie leider nicht differenziert nach Detekteien bzw. Schutzdiensten vor. Wie eine frühere Untersuchung in Auswertung der Dienstleistungserhebung 2000 allerdings festgestellt hat, fallen die Detekteien quantitativ kaum ins Gewicht.¹⁷ Aus diesem Grunde und da sich die Interviews auf die Schutzdienste beziehen, wird diese Wirtschaftsgruppe unter Inkaufnahme einer gewissen Unkorrektheit teils auch als Wachgewerbe bezeichnet.

A. Zur Unternehmensentwicklung

Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Die Detekteien und Schutzdienste stellen nach den Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen eine **mittelgroße Branche** dar. Hinsichtlich des erzielten **Umsatzes** zählt sie jedoch zu den vier kleinsten Wirtschaftsgruppen: Im Jahr 2001 erwirtschafteten die Thüringer Unternehmen dieser Branche 85.789 T€ Umsatz. Die Detekteien und Schutzdienste umfassen relativ gesehen **wenige, aber größere Unternehmen** - 110 Unternehmen mit Sitz in Thüringen beschäftigen in 2001 4.770 tätige Personen, das entspricht mit 43,4 tätigen Personen je Unternehmen dem immerhin zweithöchsten Wert in der Wirtschaftsabteilung. Der **Umsatzgewinn** (Umsatz abzüglich Aufwendungen) der Thüringer Unternehmen ist in 2001 mit 5.411 T€ der zweitniedrigste, ihre hierfür verantwortliche **Aufwandsrate** (Anteil der Aufwendungen am Umsatz) mit 93,7 % die zweithöchste in der Wirtschaftsabteilung. Allerdings bewegt sich der **Umsatzgewinn je Thüringer Unternehmen** mit 49.191 € nicht am unteren Rand sondern eher im Mittelfeld.

Die **Personalintensität** der Thüringer Unternehmen ist in 2001 mit einer Personalaufwandsquote (Anteil der Personalaufwendungen an den Aufwendungen insgesamt) von 77 % überdurchschnittlich hoch. Die **Einkommen** sind die drittniedrigsten in der Wirtschaftsabteilung: Die Lohn- und GehaltsempfängerInnen erhalten in den Thüringer Unternehmen im Jahr 2001 pro Person 11.017 € Brutto. Da die Einkommensdaten leider nicht nach Arbeitszeit differenziert sind, kann hier nur darauf hingewiesen werden, dass sich die in dieser Branche sehr stark ausgeprägte geringfügige Beschäftigung (in

¹⁷ Nach der Dienstleistungserhebung 2000 beträgt der Anteil der Detekteien am Umsatz der gesamten Wirtschaftsgruppe 1,0 % und an den tätigen Personen 0,5 % - bezogen auf alle Arbeitsstätten im Jahr 2000, vgl. Neubert/Kattein 2002.

2001 38,6 geringfügig Beschäftigte je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) senkend auf das Durchschnittseinkommen auswirkt. Gleichwohl sind die realen Einkommen als Niedrigstlöhne einzuschätzen. Seit 1996 existiert für das Wachgewerbe in Thüringen ein Tarifvertrag, der von den beiden Unternehmensverbänden - Bundesverband Deutscher Wach- und Sicherheitsunternehmen/Landesgruppe Thüringen sowie dem Landesverband Thüringer Wach- und Sicherheitsunternehmen - unterschrieben wurde. Der zuletzt abgeschlossene Tarifvertrag (derzeit wird ein neuer verhandelt) ist allgemeinverbindlich, d.h. geltend unabhängig von der Tarifbindung der Unternehmen, und sieht z.B. für eine Wachkraft im Separatwachdienst 4,32 € Brutto pro Stunde vor. Die „höchsten“ Löhne erhalten FluggastkontrollleurInnen mit 7,61 €. Nach einem Informationsmaterial von ver.di liegen diese Löhne um 16 bis 39 % unter Bundesdurchschnitt (zur Einkommensproblematik s. auch Punkt B.).

Die **Investitionsleistung** der Thüringer Unternehmen ist im Jahr 2001 mit 2.236 T€ bzw. 2,6 € je 100 € Umsatz die zweitniedrigste in der Wirtschaftsabteilung. Die **Subventionen** (Zins- und Lohnkostenzuschüsse bzw. Frachthilfen, keine Investitionszuschüsse) fallen hingegen relativ hoch aus mit 1.526 T€ bzw. 1,8 € je 100 € Umsatz. Je Lohn-/GehaltsempfängerIn ist mit 330 € eine eher mittlere Subventionierung festzustellen.

Alle Arbeitsstätten

Unter Einbeziehung auch der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens erwirtschaften die Thüringer Unternehmen 86,4 % des Umsatzes und beschäftigen 88,2 % der tätigen Personen. Die Investitionsleistung aller Arbeitsstätten ist mit 3.214 T€ bzw. 3,2 € je 100 € Umsatz zwar höher als die der Thüringer Unternehmen, liegt aber immer noch deutlich unter dem Durchschnitt der Wirtschaftsabteilung. Dennoch scheinen hier Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens deutlich mehr zu investieren als die Thüringer Unternehmen.

Größere Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Unter den Detekteien und Schutzdiensten erzielen im Jahr 2001 46 Unternehmen mit Sitz in Thüringen einen Umsatz von 250.000 € und mehr, das entspricht 41,8 % aller Thüringer Unternehmen in dieser Branche. Diese umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen sind nach Beschäftigtenstärke **mehr als doppelt so groß** - in 2001 weisen sie im Durchschnitt 99,6 tätige Personen pro Unternehmen auf.

Die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen beschäftigen in 2001 4.582 tätige Personen, das sind 96,1 % der tätigen Personen aller Thüringer Unternehmen dieser Branche. (Bei den verbleibenden 64 umsatzschwächeren Thüringer Unternehmen unter 250.000 € Umsatz mit insgesamt nur 188 tätigen Personen handelt es sich vermutlich zu einem hohen Teil um Detektei-

en, die vielfach aus Kleinst- bzw. 1-Personen-Unternehmen bestehen dürfen.) Die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen erwirtschaften 95,0 % des Umsatzes aller Thüringer Unternehmen, aber nur 71,9 % des Umsatzgewinns, was auf die **ungünstigere Aufwandsrate** von 95,2 % zurückzuführen ist. Der Umsatzgewinn je Unternehmen ist in den größeren Thüringer Unternehmen mit 84.544 € in 2001 dennoch deutlich höher.

Die **Bruttolöhne und -Gehälter** liegen in 2001 mit 11.055 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn nur leicht über dem Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen dieser Branche. Die **Ausbildungsleistungen**, die leider nur für die größeren Thüringer Unternehmen ausgewiesen sind, umfassen im Jahr 2001 lediglich 7 Auszubildende, das entspricht aufgerundet 0,2 Auszubildenden je 100 Lohn- und GehaltsempfängerInnen. Somit sind Ausbildungsleistungen in dieser Wirtschaftsgruppe im Grunde als nicht existent zu bezeichnen.

Die größeren Thüringer Unternehmen liegen mit ihren **Investitionen** in Höhe von 2.122 T€ bzw. 2,6 € je 100 € Umsatz in 2001 genau im Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen dieser Branche. Auch die erfolgten **Subventionen** entsprechen mit 1.478 T€ bzw. 1,8 € je 100 € Umsatz und 328 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn dem Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen.

Entwicklung 2000 bis 2001

Ein Vergleich mit der Dienstleistungserhebung 2000 lässt ein deutliches Branchenwachstum der Detekteien und Schutzdienste bei zugleich verschlechterter Wirtschaftlichkeit erkennen:

- ◆ Die **Umsätze** aller Thüringer Unternehmen sind im Zeitraum 2000 - 2001 von 73.400 T€ auf 85.789 T€ um + 17 % **deutlich angestiegen**. Im Vergleich hierzu liegt der Umsatzanstieg in den größeren Thüringer Unternehmen mit + 18 % leicht, in allen Arbeitsstätten mit + 26 % deutlich darüber.
- ◆ Auch die **Anzahl der Thüringer Unternehmen** ist in 2001 gegenüber dem Vorjahr um + 25 bzw. + 29 % gestiegen (bei den größeren Thüringer Unternehmen um + 13 bzw. + 39 %) sowie die **Anzahl der tätigen Personen** in Thüringer Unternehmen um + 808 bzw. + 20 %, was nahezu ausschließlich auf dem Personenzuwachs in den größeren Thüringer Unternehmen um + 793 bzw. + 21 % beruht. Da der Beschäftigungszuwachs geringer als der Zuwachs der Unternehmen ausfällt, geht die **Anzahl tätiger Personen pro Thüringer Unternehmen** im Zeitraum 2000 bis 2001 von 46,6 auf 43,4 zurück, bei den größeren Thüringer Unternehmen von 114,8 auf 99,6. Trotz des deutlichen Umsatzanstiegs ist allerdings beim **Umsatzgewinn** der Thüringer Unternehmen in 2001 gegenüber dem Vorjahr ein **Einbruch** um - 3.906 T€ bzw. - 42 % festzustellen, der bei den größeren Thüringer Unternehmen sogar - 51 % beträgt. Dies ist auf die **deutliche Verschlechterung der Aufwandsrate** in den Thüringer Unternehmen von 87,3 % auf 93,7 % (in den größeren Thüringer Unternehmen

von 88,6 % auf 95,2 %) zurückzuführen. Die **Brutto-Löhne und -Gehälter** sind in den Thüringer Unternehmen im gleichen Zeitraum um 452 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn bzw. + 4,3 % gestiegen, in den größeren Thüringer Unternehmen sogar um + 539 € bzw. + 5,1 %. Die Beschäftigungsentwicklungen wirken hierbei gegenläufig: Die Ausweitung der Teilzeitquote von 3,9 % auf 4,5 % im Zeitraum 2000 bis 2001 wirkt senkend auf das Durchschnittseinkommen, demnach müssten die Einkommen real sogar noch stärker gestiegen sein. Die relative Abnahme der geringfügig Beschäftigten von 39,3 auf 38,6 je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im gleichen Zeitraum wirkt hingegen statistisch steigernd auf das Durchschnittseinkommen, im Ergebnis wären die realen Einkommenssteigerungen niedriger oder möglicherweise gar nicht gegeben. Leider kann dies auf Basis der vorhandenen Datenlage nicht näher eingeschätzt werden. Wie bereits ausgeführt sind die Löhne und Gehälter im Grundsatz dennoch als Niedrigsteinkommen - trotz tariflicher Regulierung mit Allgemeinverbindlichkeit (AVE) - zu charakterisieren.

Auswertung der Interviews und Unterstützungsbedarfe

Die Ergebnisse einer früheren Untersuchung deuten auf sehr verschiedene Unternehmenskonzepte im Bewachungsgewerbe hin: „Sie differieren u.a. danach, ob die angebotenen Bewachungsleistungen kurz - (Messe/Konzertschutz etc.) oder längerfristig (z.B. Objektschutz bei öffentlichen Gebäuden, Industrieanlagen) angelegt sind, ob sie mit anderen Dienstleistungen kombiniert werden (z.B. nächtlicher Empfangsdienst in Hotels) oder ob sie innerbetrieblich neben weiteren, branchenfremden Sparten organisiert werden, die quasi als „Türöffner“ füreinander fungieren (z.B. Reinigung, Catering und Bewachung aus einer Hand.“ (Neubert/Kattein 2002, S. 20f)

Das drängendste Problem im Bewachungsgewerbe scheint eine starke Unterbietungskonkurrenz zu sein. Hierauf deuten die geführten Interviews mit einem Betriebsratsmitglied und einem Gewerkschaftsvertreter sowie Ergebnisse einer früheren Untersuchung (vgl. Neubert/Kattein 2002) hin. Diese könnte auch eine Ursache der enorm hohen Aufwandsrate sein. Nach Auskunft des Betriebsratsmitglieds sei z.B. bei öffentlichen Ausschreibungen offensichtlich, dass die AVE-Tarife unterschritten würden. Der Interviewpartner habe von Angeboten gehört, deren Höhe selbst ohne kalkulierte Gewinnspanne unter Einhaltung des Tarifvertrages gar nicht möglich sei. In einigen Firmen werde der Tarifvertrag dadurch unterlaufen, dass die Tarifhöhe nur durch Hinzurechnung der Nachtschicht-Zuschläge erreicht würde. Der Gewerkschaftsvertreter bestätigte, dass viele Firmen den Entgelttarifvertrag unterließen, in einem Fall nannte er Bruttolöhne von 3,50 - 3,80 €. Die Unternehmen argumentierten, so das Betriebsratsmitglied, dass Firmen, die den Tarif einhielten, gegenüber der Konkurrenz verlören. Die öffentliche Hand käme bei der Vergabe von Aufträgen an Bewachungsunternehmen ihrer

Verantwortung zur Beachtung der Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrages in der Form nach, dass sie dies in der Ausschreibung verlange. Ihre Einhaltung prüfe sie aber nicht nach. Handlungsmöglichkeiten für die Unternehmen, um eine Einhaltung der AVE sicher zu stellen, sehe er nicht, da es nicht möglich sei, die Angebotshöhe der Mitbewerber zu erfahren. Nach Information des Gewerkschaftsvertreters zeigte allerdings das Thüringer Wirtschaftsministerium die Bereitschaft, im Falle eines vermuteten Unterlaufens von Tarifverträgen dem nachzugehen. Dies habe z.B. nach Intervention der Gewerkschaft dazu geführt, dass eine Stadtverwaltung in einem konkreten Fall eingefordert habe, dass ein Unternehmen die Zahlung von Tariflöhnen schriftlich bestätige, wozu dieses nicht bereit gewesen sei und darauf hin den Auftrag nicht erhalten habe. Die Unternehmen beklagten sich über Dumpinglöhne, produzierten sie aber selber. Als sinnvolle Gegenmaßnahme verwies er auf eine Initiative der Thüringer „BürgerInnen gegen Billiglohn“ für einen gesetzlichen Mindestlohn und ein Vergabegesetz. Letzteres sei weitreichender als eine Vergabe-Richtlinie, die nur vor Vertragsabschließung eingreifen könne.

Die Perspektive des Bewachungsgewerbes schätzte das Betriebsratsmitglied insgesamt positiv ein. So wurde auch in einer früheren Untersuchung eine weitere Expansion der Wachdienste geschlussfolgert, zum einen aufgrund der politischen Entwicklungen infolge der Anschläge in den USA am 11.09.2001, die zu einer verstärkten Nachfrage geführt hätten. „Zum anderen deutet die gesellschaftliche Entwicklung insgesamt darauf hin, dass die Rahmenbedingungen einer zunehmend polarisierten Gesellschaft verfestigt werden, die den „Bedarf“ an Wachdiensten erhöhen: Steigende Massenarbeitslosigkeit und zunehmende Armut auf der einen Seite und Einkaufspaläste und Luxusobjekte auf der anderen führen zu Konflikten, die durch Einsatz von privaten Sicherheitsdiensten vermieden werden sollen. So wurden in den letzten 10 Jahren zunehmend auch Alltagsbereiche wie Einkaufszentrum, Universitäten, Bahnhöfe u.a.m. als Nachfrager nach solchen Diensten hinzugewonnen, die sich vor Obdachlosen, BettlerInnen und RandaliererInnen „schützen“ wollen.“ (Neubert/Kattein 2002, S. 20) Zu ergänzen wäre dies durch eine Zunahme kommerzieller, kultureller u.a. Massenveranstaltungen, die durch private Bewachungsfirmen gesichert werden.

Gerade mit Blick auf diese Wachstumsperspektiven läge es im wirtschaftlichen Interesse der Bewachungsunternehmen und ihrer Verbände in Thüringen, sich stärker für kalkulatorische Mindeststandards in der Branche zu engagieren. Hierzu gehört auch eine angemessene Vergütung der Beschäftigten, die letztlich auch die Qualität der geleisteten Arbeit erhöhen würde. Den öffentlichen Auftraggebern kommt eine besondere Verantwortung zu, in ihrem Einflussbereich auf die Einhaltung des allgemeinverbindlichen Tarifvertrages zu achten. Dies, so zeigen die Ausführungen, erfordert offensichtlich Prüf- und Kontrollmaßnahmen. So könnte die öffentlich Hand z.B. bei Auf-

tragnehmern stichprobenartig Gehaltslisten oder Arbeitsverträge prüfen oder sich schriftlich die Einhaltung von Tarifverträgen bestätigen lassen.

B. Zur Beschäftigungsentwicklung

Die Wirtschaftsgruppe der Detekteien und Schutzdienste hat im Vergleich zu den anderen in den unternehmensnahen Dienstleistungen eine eher mittlere Größe. Von September 1999 bis September 2002 ist hier ein deutlicher Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen zu beobachten um + 29,7 % von 3.234 auf 4.195 Erwerbstätige. Wie auch die gewerbmäßige Arbeitnehmerüberlassung und -vermittlung ist diese Wirtschaftsgruppe deutlich männerdominiert mit einem Anteil von 79,7 %, wobei auch hier Frauen relativ gesehen überdurchschnittlich an dem Zuwachs sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung partizipieren mit einem Zuwachs von + 300 Arbeitnehmerinnen bzw. + 54,4 % (Männer + 661 Arbeitnehmer bzw. + 24,6 %). Damit hat sich die Anzahl der Frauen um mehr als die Hälfte innerhalb von vier Jahren erhöht und sich auch ihre relative Bedeutung, wenn auch auf einem niedrigen Niveau, vergrößert mit einem Anteilszuwachs von 3,3 Prozentpunkten von 17,0 auf 20,3 %. Dadurch findet eine relative Verschiebung zugunsten der Frauen statt.

Das Niveau der **Teilzeitarbeit** ist hier mit einem Anteil von 5,0 % an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt im Vergleich zum Thüringer Durchschnitt (13,8 %) und dem des Dienstleistungssektors (19,9 %) unterdurchschnittlich. Es ist jedoch zu bemerken, dass sich die Anzahl der Teilzeit-Beschäftigten von September 1999 bis September 2002 mehr als verdoppelt hat von 82 auf 210 Beschäftigte und sich somit auch der Teilzeitanteil von 2,5 auf 5,0 % erhöht hat, wenn auch auf einem niedrigen Niveau. Frauen sind auch hier mit einem Teilzeitanteil von 8,9 % relativ gesehen häufiger in Teilzeitarbeit anzutreffen als Männer. Durch die Männerdominanz in dieser Wirtschaftsgruppen arbeiten jedoch absolut gesehen häufiger Männer in Teilzeit.

Auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte kommen in dieser Wirtschaftsgruppe im September 2002 33,4 **geringfügig Beschäftigte**. Damit ist diese Beschäftigungsform hier sehr stark vertreten im Vergleich zum Thüringer Durchschnitt (10,2:100) und dem des Dienstleistungssektors (12,4:100). Da die geringfügige Beschäftigung zwischen September 1999 und September 2002 mit einem Wachstum um 37,4 % von 1.019 auf 1.400 Beschäftigte stärker gewachsen ist als die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, hat sich deren Verhältnis von 31,5:100 auf 33,4:100 verschoben. Frauen sind in dieser Beschäftigungsform relativ gesehen häufiger anzutreffen mit einem Verhältnis von 47,7:100 im September 2002. Durch die Männerdominanz in dieser Wirtschaftsgruppe arbeiten jedoch mehr Männer in geringfügiger Beschäftigung. Im Gegensatz zu den Männern hat sich bei den Frauen in diesem Zeitraum trotz absolutem Zuwachs die relative Bedeutung der geringfü-

gigen Beschäftigung verringert von 50,3:100 auf 47,7:100. Dies ist auf deren stärkeren Zuwachs bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen zurückzuführen.

Werden die sozialversicherungspflichtige **Vollzeit** und **Teilzeit** sowie die **geringfügige Beschäftigung** zueinander ins Verhältnis gesetzt, so werden folgende Anteile deutlich: 71 % aller Erwerbstätigen der Detekteien und Schutzdienste in Thüringen arbeiten im September 2002 in sozialversicherungspflichtiger Vollzeit, 4 % in sozialversicherungspflichtiger Teilzeit und immerhin 25 % in geringfügiger Beschäftigung. Letzteres geht weit über den Vergleichswert in der Gesamtwirtschaft Thüringens hinaus.¹⁸

Auswertung der Interviews und Unterstützungsbedarfe

Ein Betriebsratsmitglied führt diesen hohen Anteil geringfügig Beschäftigter auf Kurzeitaufträge, z.B. (Wochenend-)Veranstaltungen, zurück. Festangestellte könnten hierfür nicht eingesetzt werden, da sie für längerfristige Aufträge verplant seien. Weitere Gründe geringfügiger Beschäftigung bestünden in Urlaubs- oder Krankheitsvertretung. Viele der geringfügig Beschäftigten seien Rentner, die sich etwas hinzuverdienen wollten.

Die **Tätigkeiten** im Bewachungsgewerbe sind vielfältig: Das Betriebsratsmitglied benennt als Einsatzbereiche u.a. Veranstaltungen, Märkte, Museen, Dienst als Concierge, als Straßenbahnkontrolleure, Objektschutz für die private Wirtschaft und für öffentliche Auftraggeber, Personenschutz sowie Werttransporte, die allerdings nur speziell ausgerüstete Firmen anböten. **Frauen** würden nicht in allen Arbeitsfeldern eingesetzt, z.B. nicht als Funkstreifenfahrer. Die Ausbildung zur geprüften Werkschutzfachkraft dauere ein Jahr. Sie werde jedoch kaum noch absolviert, da die Kunden den Einsatz von Werkschutzfachkräften nicht mehr bezahlten. Der normale Wachmann durchlaufe einen 3-5-tägigen Kurzlehrgang. Früher habe das Unternehmen, in dem das Betriebsratsmitglied tätig ist, noch eine Weiterbildung für Funkstreifenfahrer angeboten, die u.a. Judo enthalten habe, jetzt gebe es dieses Angebot nicht mehr, weil es Arbeitszeit und Geld koste.

Die Beschäftigten gingen nach seiner Einschätzung ins Wachgewerbe, weil es keine anderen Arbeitsplätze gebe. Dabei führe die Unterbietungskonkurrenz zu einem massiven Druck auf die Beschäftigten. Sie würden in den Firmen bei Einstellungen „alles Mögliche“ unterschreiben. Zugleich wies er aber darauf hin, dass einige Tätigkeiten auch interessant seien.

Als Probleme der Beschäftigten benannte das Betriebsratsmitglied an erster Stelle die geringen **Verdienste** und die langen **Arbeitszeiten**: Einige Beschäftigte des Unternehmens, in dem er tätig ist, verdienten nur 700 - 900 € Netto. Einige erhielten zusätzlich zur Vollzeitarbeit Sozialhilfe oder mal Kleingeld für die Kinder. Besonders schwierig sei die finanzielle Situation für

¹⁸ In der Gesamtwirtschaft Thüringens betragen die Anteile im Vergleichsmonat: 78 : 13 : 9.

Alleinstehende ohne mitverdienende Familienangehörige. In der Regel arbeiteten die Beschäftigten in 8 - 10-Stunden-Schichten. Die Beschäftigten in der Zentrale und einige Separat-Wachleute arbeiteten hingegen in 12-Stunden-Schichten und kämen auf 220 bis 240 Stunden im Monat. Der Arbeitgeber nehme zwar Rücksicht auf Freizeitwünsche. Aber insbesondere für Beschäftigte, die kleine Kinder hätten, sei es ganz schwer. Für die Wahrnehmung kultureller Veranstaltungen z.B. fehle die Zeit und das Geld.

Als weitere Probleme benannte er das **Gefährdungsrisiko**, das immer gegeben sei. Allerdings sei bei den Beschäftigten eher Routine da. Wer mit Angst auf Arbeit gehe, halte dies nicht durch. Darüber hinaus verwies er auf **gesundheitliche Probleme**, die die langen Arbeitszeiten und die wechselnden Schichten v.a. für Ältere mit sich bringen würden - der Verschleiß sei größer.

Betriebliche Interessenvertretungsarbeit sei durch die verschiedenen Einsatzorte der Beschäftigten, die nur in kleinen Gruppen zusammenarbeiteten, erschwert.

In diesen Ausführungen sind die drängendsten **Unterstützungsbedarfe** seitens der gewerkschaftlichen und betrieblichen Interessenvertretung für Beschäftigte im Bewachungsgewerbe sehr anschaulich benannt. An erster Stelle sind Lohnsteigerungen zu nennen, die den Beschäftigten eine angemessene Existenzsicherung ermöglichen und sicherlich auch das Engagement der Beschäftigten selbst erfordern. Von der Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes würde insbesondere das Bewachungsgewerbe profitieren. In den Gewerkschaften gibt es hierzu allerdings eine kontroverse Diskussion. Auf individueller Ebene könnten einige Beschäftigte ihre finanzielle Situation etwas verbessern, soweit sie zugleich Sozialhilfeansprüche hätten, hierüber informiert wären und diese auch tatsächlich beantragen würden. Allerdings scheint die Frage nach einer breiteren gewerkschaftlichen Informationskampagne hierzu ebenfalls kontrovers eingeschätzt zu werden, da als Gegenargument zu befürchten sei, dass dadurch Druck von den Löhnen genommen würde, wie eine frühere Untersuchung zeigte (vgl. Neubert/Kattein 2002). Eine Reduzierung der überlangen Arbeitszeiten als weiteres wichtiges Thema scheint nur in Zusammenhang mit möglichen Lohnsteigerungen regulierbar. Zu prüfen wäre, ob sich die Beschäftigten ausreichend auf mögliche Gefährdungssituationen vorbereitet fühlen bzw. Weiterbildungsmöglichkeiten zum Umgang mit solchen Situationen inkl. Selbstverteidigung in der betrieblichen und gewerkschaftlichen Interessenvertretung stärker von den Unternehmen einzufordern wären.

C. Fazit

Die Detekteien und Schutzdienste stellen nach Umsatz (nicht nach Beschäftigten) eine der kleineren Branchen innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen dar. Im Verhältnis zu den anderen Wirtschaftsgruppen ist die hier betrachtete Branche durch wenige, aber im Durchschnitt vergleichsweise große Unternehmen geprägt. Gleichzeitig scheint die Branche in sich stark polarisiert: auf der einen Seite die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen, die fast den gesamten Umsatz und fast alle tätigen Personen auf sich vereinen und vermutlich ausschließlich dem Bewachungsgewerbe zuzuordnen sind, auf der anderen Seite Kleinstunternehmen, die wahrscheinlich zu einem hohen Teil aus Detekteien bestehen. Die Branche insgesamt weist innerhalb der Wirtschaftsabteilung die zweitungünstigste Wirtschaftlichkeit (Umsatzgewinn, Aufwandsrate) auf, die sich bei den größeren Thüringer Unternehmen nochmals problematischer darstellt. Investitionen werden vergleichsweise wenig getätigt. Die Entwicklung zwischen 2000 und 2001 kann als Wachstum bei verschlechterter Wirtschaftlichkeit charakterisiert werden: Einerseits vollziehen sich deutliche Zunahmen bei Umsatz, Anzahl der Unternehmen und der tätigen Personen, andererseits ist beim Umsatzgewinn ein starker Einbruch festzustellen, die Aufwandsrate verschlechtert sich bedeutend, zugleich geht die Unternehmensgröße nach Anzahl tätiger Personen zurück. Die Einkommen sind als Niedrigsteinkommen zu charakterisieren. Ausbildungsleistungen werden nahezu keine erbracht.

Hinsichtlich der Beschäftigung ist diese Wirtschaftsgruppe von eher mittlerer Größe innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen und durch einen deutlichen Zuwachs an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung gekennzeichnet. In dieser stark männerdominierten Wirtschaftsgruppe konnten jedoch Frauen überdurchschnittlich an dem Beschäftigungszuwachs partizipieren und somit ihre relative Bedeutung ausbauen. Während das Niveau der Teilzeitarbeit in dieser Wirtschaftsgruppe niedrig ist und unter dem Thüringer Durchschnitt liegt, so ist die geringfügige Beschäftigung hier auf einem sehr hohen Niveau, weit über dem Durchschnitt. Beide Beschäftigungsformen haben hohe Wachstumsraten zu verzeichnen, höher als die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gesamt. Dadurch bauen sie ihre relative Bedeutung im Vergleich zu allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen aus. Die Teilzeitarbeit bleibt jedoch auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Erwerbsformen von Frauen sind in dieser Wirtschaftsgruppe im Vergleich zu Männern relativ gesehen in etwas höherem Maße durch Teilzeitarbeit und verstärkt durch geringfügige Beschäftigung geprägt. Da jedoch diese Wirtschaftsgruppe stark männerdominiert ist, arbeiten bei absoluter Betrachtung mehr Männer in diesen Beschäftigungsformen als Frauen.

Trotz anzunehmender Wachstumsperspektiven scheint das drängendste Problem im Bewachungsgewerbe eine starke Unterbietungskonkurrenz zu sein. Diese könnte auch eine Ursache der hohen Aufwandsrate sein. Obgleich der allgemeinverbindliche Tarifvertrag Niedrigstlöhne enthält, werden

nach Interviewinformationen selbst diese noch unterlaufen, teils auch im Rahmen öffentlicher Aufträge. Für die Bewachungsunternehmen und ihre Verbände erscheint ein stärkeres Engagement für kalkulatorische Mindeststandards im eigenen Interesse - inkl. einer angemessenen Vergütung für die Beschäftigten, um hierdurch letztlich auch die Qualität der erbrachten Leistungen zu erhöhen. Die öffentlichen Auftraggeber stehen in der Verantwortung, die Einhaltung allgemeinverbindlicher Tarifverträge bei der Auftragsvergabe nicht nur einzufordern, sondern durch Kontroll- oder sonstige Maßnahmen sicher zu stellen. Für die Beschäftigten sind als zentrale Probleme die Einkommen und die Arbeitszeiten zu benennen, die vermutlich nur im Zusammenhang und nur unter Engagement von Beschäftigten und Gewerkschaft gemeinsam zu verbessern sind. Die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes sowie eine mögliche Informationskampagne über evtl. bestehende zusätzliche Sozialhilfeansprüche wären Handlungsansätze, die v.a. den Beschäftigten im Bewachungsgewerbe nutzen könnten, sie werden allerdings kontrovers diskutiert. Zu prüfen wäre, ob betriebliche und gewerkschaftliche Interessenvertretung sich verstärkt dafür einsetzen sollte, dass die Unternehmen ihren Beschäftigten Weiterbildungen zum Umgang mit Gefahrensituationen ermöglichen.

Wirtschaftsgruppe 74.7 **Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln**

Neben der Auswertung der Dienstleistungserhebungen und der Beschäftigungsdaten wurden zur ergänzenden Interpretation Interviews mit einem leitenden Unternehmensvertreter, einem Betriebsratsmitglied und einem Gewerkschaftsvertreter geführt.

A. Zur Unternehmensentwicklung

Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Das Reinigungsgewerbe gehört nach den Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu den **vier größten Branchen** in der Wirtschaftsabteilung. Nach **Umsatz** ist das Reinigungsgewerbe **eher mittelgroß**. 485 Unternehmen mit Sitz in Thüringen erwirtschafteten im Jahr 2001 145.644 T€ Umsatz. Sie beschäftigen in 2001 9.649 tätige Personen, das entspricht einer im Verhältnis zu den anderen Wirtschaftsgruppen **mittleren Beschäftigungsstärke** von 19,9 tätigen Personen je Thüringer Unternehmen. Die **Wirtschaftlichkeit** liegt vergleichsweise eher im **Mittelfeld**: der Umsatzgewinn (Umsatz abzüglich Aufwendungen) der Thüringer Unternehmen beträgt in 2001 27.098 T€, je Unternehmen sind dies 55.872 €, die Aufwandsrate (Anteil der Aufwendungen am Umsatz) ist innerhalb der Wirtschaftsabteilung mit 81,4 % leicht überdurchschnittlich.

Die **Personalintensität** der Thüringer Unternehmen ist mit einer Personalaufwandsquote (Anteil der Personalaufwendungen an den Aufwendungen insgesamt) von 75 % in 2001 überdurchschnittlich hoch. Die Einkommensdaten der Thüringer Unternehmen weisen im gleichen Jahr mit 9.123 € Brutto je Lohn-/GehaltsempfängerIn die **zweitniedrigsten Löhne und Gehälter** aus. Allerdings wirken die sehr hohen Anteile von Teilzeitarbeit (46,4 %) und geringfügig Beschäftigten (57,8 je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) statistisch senkend auf die Durchschnittseinkommen. Der Tarifvertrag ist nach Angaben eines Gewerkschaftsvertreters allgemeinverbindlich und sah bis März 2004 in Thüringen 6,08 € für FacharbeiterInnen und Ungelernte in der Innenreinigung vor, 6,99 € in der Bauschlussreinigung und in der Außen- und Glasreinigung 6,94 € für Helfer bzw. 8,16 € für Facharbeiter. Seit April trat ein bundesweiter Tarifvertrag in Kraft, mit dessen Allgemeinverbindlicherklärung durch das Bundeswirtschaftsministerium ebenfalls zu rechnen sei. In dessen Rahmen sei eine Ost-West-Angleichung bislang nicht vereinbart worden. In der Innenreinigung steige der Tarif auf 6,18 €. Damit sind die Verdienste in der Reinigungsbranche als Niedrigeinkommen zu werten.

Die Thüringer Reinigungsunternehmen erbringen in 2001 mit 5.851 T€ bzw. 4,0 € je 100 € Umsatz eher mittlere **Investitionsleistungen**. Unterstützt werden die Thüringer Unternehmen in 2001 mit 1.755 T€ an Zins- und Lohnkostenzuschüssen bzw. Frachthilfen (ohne Investitionszuschüsse), das ent-

spricht der zweitniedrigsten **Subventionierung** nach Beschäftigten (219 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn) und einer eher mittleren Subventionierung nach Umsatz (1,2 € je 100 € Umsatz).

Alle Arbeitsstätten

Unter Einbeziehung auch der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens stellen die Thüringer Unternehmen den überwiegenden Anteil aller Arbeitsstätten: Sie erzielen in 2001 74,8 % des **Umsatzes** und beschäftigen 71,1 % der **tätigen Personen** aller Arbeitsstätten. Die **Investitionen** aller Arbeitsstätten liegen im gleichen Jahr bei 6.989 T€ bzw. 3,6 € je 100 € Umsatz und damit unter dem Durchschnitt der Thüringer Unternehmen. Dies verweist auf eine geringere Investitionsleistung der Unternehmen mit Sitz außerhalb des Freistaates.

Größere Unternehmen mit Sitz in Thüringen

116 Thüringer Unternehmen erzielen in 2001 einen Umsatz von 250.000 € und mehr. Sie umfassen 8.193 tätige Personen, das entspricht 70,6 tätigen Personen je Unternehmen und damit 3 ½ mal so viel wie in allen Thüringer Reinigungsunternehmen.

Diese umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen beschäftigen in 2001 84,9 % der tätigen Personen aller Thüringer Unternehmen, aber erzielen nur 73,6 % des Umsatzes und sogar nur 43,1 % des Umsatzgewinns. Dies ist auf die **deutlich ungünstigere Aufwandsrate** von 89,1 % zurückzuführen. Relativ gesehen können somit die Größenvorteile umsatzstärkerer Unternehmen weder im Sinne einer höheren Produktivität, noch einer höheren Rentabilität genutzt werden. Absolut gesehen liegt dennoch der Umsatzgewinn je Unternehmen in den umsatzstärkeren mit 100.724 € fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller Thüringer Reinigungsunternehmen.

Die **Brutto-Löhne und -Gehälter** liegen in den umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen in 2001 mit 8.904 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftsgruppen sogar noch unter dem Durchschnitt der Thüringer Reinigungsunternehmen insgesamt. Ob dies möglicherweise an einem noch höheren Anteil an Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung oder an einer real schlechteren Vergütung liegt, muss hier aufgrund fehlender Daten leider offen bleiben. Die nur für die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen ausgewiesenen **Ausbildungsleistungen** sind mit 35 Auszubildenden bzw. 0,5 Auszubildenden je 100 Lohn-/GehaltsempfängerInnen als fast nicht existent einzuschätzen.

Die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen **investieren** in 2001 3.719 T€ bzw. 3,5 € je 100 € Umsatz und damit weniger im Vergleich zum Durchschnitt aller Thüringer Reinigungsunternehmen. Die Subventionen betragen für die größeren Thüringer Unternehmen im gleichen Jahr 1.553 T€, das ist

im Vergleich zu allen Thüringer Unternehmen eine **leicht höhere Subventionierung** von 1,5 € je 100 € Umsatz bzw. 225 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn,

Entwicklung 2000 bis 2001

Ein Vergleich mit der Dienstleistungserhebung 2000 zeigt für das Reinigungsgewerbe in wirtschaftlicher Hinsicht überwiegend positive Entwicklungen:

- ◆ Die **Umsätze** der Thüringer Reinigungsunternehmen sind im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr deutlich von 131.178 T€ auf 145.644 T€, somit um + 11 % gestiegen. In den größeren Thüringer Unternehmen beträgt die Zunahme + 9 %, in allen Arbeitsstätten jedoch nur + 0,8 %. Letzteres ist darauf zurückzuführen, dass die Umsätze von Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens in diesem Zeitraum um - 21 % gesunken sind.
- ◆ Eine deutliche Zunahme gibt es im Zeitraum 2000 bis 2001 auch hinsichtlich der **Anzahl der Thüringer Unternehmen** um 49 bzw. + 11 % (in größeren Thüringer Unternehmen um 5 bzw. + 5 %) sowie der bei ihnen **tätigen Personen** um 858 bzw. + 10 % (in größeren Thüringer Unternehmen um 562 bzw. + 7 %). Die Anzahl der **tätigen Personen pro Thüringer Unternehmen** geht hingegen in 2001 gegenüber dem Vorjahr leicht von 20,2 auf 19,9 zurück.
- ◆ Wesentlich stärker noch als der Umsatz steigt der **Umsatzgewinn** der Thüringer Unternehmen im Zeitraum 2000 bis 2001 mit + 15.109 T€ bzw. + 126 % um mehr als das Doppelte an, hier konnte die **Aufwandsrate** stark gesenkt werden von 90,9 % auf 81,4 %. In den größeren Thüringer Unternehmen war der Umsatzgewinn im Jahr 2000 negativ, d.h. die Aufwendungen lagen um 1.607 T€ über dem Umsatz. In 2001 konnte er jedoch in die Gewinnzone geführt werden mit + 11.684 T€, also einer Verbesserung um + 13.291 T€, die Aufwandsrate verbesserte sich entsprechend von 101,6 % auf 89,1 %.
- ◆ Die **Brutto-Löhne und -Gehälter** sinken in den Thüringer Unternehmen im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr stark um 632 € bzw. - 6,5 % je Lohn-/GehaltsempfängerIn, in den größeren Thüringer Unternehmen ist der Rückgang geringer um - 370 € bzw. 4,0 % je Lohn-/GehaltsempfängerIn. Ein Grund hierfür ist sicherlich auf einen statistischen Effekt zurückzuführen, der auf der Zunahme der Teilzeitquote (2000: 44,8 %; 2001: 46,4 %) und der geringfügig Beschäftigten (2000: 52,8 je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; 2001: 57,8, nach Daten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit) beruht. Inwieweit sich die Einkommen darüber hinaus auch real verschlechtert haben könnten, z.B. durch vermehrtes Unterlaufen des allgemeinverbindlichen Tarifvertrages, kann leider nicht näher eingeschätzt werden.

Auswertung der Interviews und Unterstützungsbedarfe

Auf den Bedarf nach Reinigungsleistungen in der Wirtschaft verwies ein Unternehmensvertreter einer vergleichsweise mittelgroßen bis größeren Reinigungsfirma, da keine größere Einrichtung die Reinigung mehr selbst organisiere und auch die öffentliche Hand mittlerweile fast vollständig zur Fremdvergabe übergegangen sei. Die wirtschaftliche Situation seines eigenen Unternehmens schätzte er als schwieriger ein, was dem in der Dienstleistungserhebung für größere Unternehmen beobachteten Trend entspricht. Alle GesprächspartnerInnen hoben das Problem der **Billigkonkurrenz** hervor: Trotz Allgemeinverbindlichkeit (AVE) des Tarifvertrages würden, so die Betriebsrätin, die **Tarife unterlaufen**, Billiganbieter zahlten nicht nach Tarif. Dem Gewerkschaftsvertreter seien Fälle bekannt, wonach Arbeitsämter Arbeitslose auch in Stellen vermittelt hätten, die unterhalb der AVE vergüteten. Nach Intervention der Gewerkschaft würden solche Stellenangebote dann herausgenommen werden. Darüber hinaus habe er Kenntnis von einem Thüringer Unternehmen, das alle Beschäftigten entlassen habe und anschließend die dann Arbeitslosen im Rahmen ihrer Zuverdienstmöglichkeiten (165 €) wieder beschäftigt habe. Der Unternehmensvertreter bezeichnete den Wettbewerb in der Branche als ruinös. Ihm seien Angebote von unter 10 € bekannt, die nach einer von ihm vorgerechneten Kalkulation auf Basis der AVE-Tarife gar nicht möglich seien. Nach Einschätzung der Betriebsrätin unterbieten v.a. die kleinen Firmen die Preise.

Zum Teil, so der Unternehmensvertreter, kalkulierten Unternehmen ihre Angebote zu Lasten der Beschäftigten, indem sie **weniger Zeit** ansetzten, als die Reinigungskräfte real bräuchten. Auf diese Form der **Umgehung der AVE** wiesen auch die beiden anderen GesprächspartnerInnen hin: Unbezahlte Mehrarbeit, wachsender Zeitdruck (s. Ausführungen unter Punkt B.) sowie Abstriche an der Qualität der erbrachten Leistung seien die Folge. Die Reinigungsleistung könne nach Meinung der Betriebsrätin nicht mehr so erbracht werden, wie dies die Beschäftigten im Grunde möchten. Diesen Aspekt erläuterte auch der Unternehmensvertreter an einem Beispiel, wonach sein Unternehmen für eine Kommune jahrelang einen Kindergarten gereinigt habe. Als dann eine andere Reinigungsfirma diesen Auftrag für einen deutlich geringeren Preis auf Basis einer kürzer kalkulierten Reinigungszeit erhalten habe, hätten einige Beschäftigte der Firma unentgeltlich mehr gearbeitet, dennoch sei im Ergebnis viel schmutzig geblieben, die Eltern hätten sich beschwert und die Firma den Auftrag nach einem Jahr wieder verloren. Da die Kommune die Reinigungskosten aber bereits niedriger geplant habe, sei erneut ein Unternehmen zu niedrigeren Preisen beauftragt worden. Die Umgehung der AVE über den Zeitfaktor könne nach Auffassung des Gewerkschaftsvertreters nur über einen **Leistungskatalog** verhindert werden, in dem die zu erbringende Arbeitsleistung je Stunde definiert werden müsse. Einen solchen gebe es z.B. in Berlin und in Nordrhein-Westfalen. Er führte eine Betriebsvereinbarung in einem Thüringer Unternehmen an, in dem der

Betriebsrat mit der Unternehmensleitung eine Zumutbarkeit von 300 m² pro Stunde vereinbart habe, was schon sehr hoch sei. Dennoch seien ihm Fälle bekannt, in denen der Arbeitgeber die doppelte Leistung, nämlich 600 m² pro Stunde, verlange, was gar nicht leistbar sei. In dem Unternehmen, in dem die interviewte Betriebsrätin tätig ist, gebe es weder auf arbeitsvertraglicher noch auf betrieblicher Ebene definierte Leistungsanforderungen. Demgegenüber benannte der Unternehmensvertreter Leistungsmaße für Sanitärbereiche im Umfang von 70 - 90 m² pro Stunde, für Büros 180 m² pro Stunde und für große Flächen darüber. Einen Leistungskatalog halte auch er für sinnvoll, aber nur dann, wenn bei öffentlichen Ausschreibungen die Kalkulationen darauf hin auch geprüft würden. Er übte starke Kritik an der **öffentlichen Auftragsvergabe**. Bei näherer Prüfung würde deutlich, dass keine öffentliche Ausschreibung den gesetzlichen Bedingungen entspreche. Zwar würden bei der Ausschreibung die Einhaltung von Tarifen, bestimmten Leistungsmaßen und Stundenkalkulationen gefordert, die Aufträge würden dann aber dennoch an den Billigsten vergeben. Es werde nicht geprüft, ob die in den Ausschreibungen aufgestellten Regeln eingehalten würden. Auf Nachfrage würde ihm höchstens das billigste und das teuerste Angebot genannt, woraus aber keine Kalkulation hervorgehe. Bei einer Beschwerde bei der Vergabestelle müsste er Benachteiligungen bei künftigen Auftragsvergaben befürchten. Als positives Beispiel weist er allerdings auch auf eine Kommune hin, die ein Angebot von 9 € nachgeprüft habe. Bei öffentlichen Auftragsvergaben habe er zudem die Erfahrung gemacht, dass in Westdeutschland Bewerber aus anderen Bundesländern geringere Chancen hätten als in den NBL. Er kritisierte, dass Kommunen hier über geringe Steuereinnahmen klagen würden, mit ihrer Vergabepolitik aber gleichzeitig zu diesem Problem beitragen, indem sie zuwenig regional ansässige Firmen berücksichtigten. Die Betriebsrätin benannte als Anforderung, dass die Regierung etwas unternehmen müsse, damit nicht die Billiganbieter die Aufträge erhielten, weil dies zu Lasten der Unternehmen ginge, die nach Tarif zahlten. Auch der Gewerkschaftsvertreter betonte, dass die öffentlichen Auftraggeber zumeist den billigsten Anbieter wählten. Öffentliche Auftragsvergabe sei für die Gewerkschaft ein Dauerthema trotz der Thüringer Mittelstands-Richtlinie, mit der Preisdumping eigentlich verhindert werden solle. Obgleich die Gewerkschaft sich bereits öfter gegenüber dem Land beschwert habe, sei darauf keine politische Reaktion erfolgt. Derzeit wirke die Gewerkschaft zusammen mit anderen Gewerkschaften an einer Initiative für ein Vergabegesetz mit.

Als weitere Probleme in der Branche wies der Gewerkschaftsvertreter darauf hin, dass Reinigungsfirmen in Schulen häufiger SchülerInnen einsetzten, die gar nicht die geforderte Hygiene erbringen könnten. In solchen Fällen würde die Gewerkschaft aktiv werden und sich z.B. an die Elternsprecher wenden. Darüber hinaus verwies er darauf, dass die AVE teils auch durch eine kombinierte Beauftragung von Wachkräften in Haupttätigkeit, die nebenbei Reini-

gungstätigkeiten verrichteten und in ihren Tarifen somit viel niedriger lägen, umgangen werde.

Eine in der Branche vermutlich nicht so häufig anzutreffende Unternehmensphilosophie im Sinne von Qualitätsorientierung, Kundenorientierung und Personalbindung vertrat der interviewte Unternehmer: Nach seiner Auffassung sei das Personal die wichtigste Größe, was er auch den Anleitern vermittelte. Die Kunden hätten nach Auftragsabstimmung nur noch Kontakt mit den Reinigungskräften, das müsse gut funktionieren. Ihm sei es wichtig, gute Leute zu finden, die ordentlich arbeiteten, mit den Kunden umgehen könnten und auf ihre jeweiligen Wünsche eingingen. Zugleich verwies er darauf, dass, wenn eine Mitarbeiterin länger arbeiten wollte, man darauf eingehen müsse, sonst verlöre man sie.

Zur Frage nach der künftigen **Perspektive** für das Unternehmen verwies die Betriebsrätin auf Neuausschreibungen derzeit bearbeiteter öffentlicher Aufträge, deren Ausgang sehr wichtig für die weitere Zukunft des Betriebes sei. Allerdings zeigte sie sich mit Blick auf die Konkurrenz durch Billiganbieter eher skeptisch. Nach Einschätzung des Gewerkschaftsvertreters wären die Perspektiven für Branche und Beschäftigte gut, wenn ein Bündnis mit der Landesinnung gelänge, Billiganbieter auszuschließen. Nach Meinung des Unternehmensvertreters sei allerdings für die Branche nicht mit einer weiteren deutlichen Ausweitung zu rechnen. Die Auftragszunahme sei nicht unendlich. Die Kommunen hätten bereits fast alles ausgelagert, der Markt sei aufgeteilt. Er hege allerdings die Hoffnung, dass sich Seriosität durchsetze.

Wie bereits bei anderen Wirtschaftsgruppen herausgearbeitet scheint somit auch in der Reinigungsbranche die Billigkonkurrenz das dringlichste Problem, das die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen gefährdet und der Qualität ihrer Leistungen schadet. Die dennoch positive Entwicklung der Aufwandsrate könnte zu Lasten der Beschäftigungsverhältnisse erzielt worden sein: die Zunahme tätiger Personen bei Rückgang der Durchschnittseinkommen deutet auf mehr Teilzeit hin, zugleich wurde eine unzureichende Zeitkalkulation für die zu erbringenden Leistungen genannt. Die Einhaltung kalkulatorischer Mindeststandards, die Einhaltung des allgemeinverbindlichen Tarifvertrages in Verbindung mit angemessenen Leistungskatalogen wären zentrale Themen, für die sich die Unternehmen und ihr Verband im eigenen Interesse stärker engagieren sollten. Den öffentlichen Auftraggebern kommt wiederum eine besondere Verantwortung zu, die Einhaltung der AVE ohne Zulassung von Umgehungsmöglichkeiten sicher zu stellen und dies auch zu überprüfen. Besonders hervorhebenswert scheint letztlich, dass für die Reinigungsbranche exemplarisch gezeigt werden konnte, dass MitarbeiterInnenorientierung und Personalbindung (auf Basis der Einforderung von Leistungsqualität und sozialer Kompetenz im KundInnenumgang) auch in geringer qualifizierten Bereichen aus Unternehmensperspektive sehr wohl ein Faktor sind, der sich letztlich wirtschaftlich rechnet.

B. Zur Beschäftigungsentwicklung

Die Reinigungsbranche ist wie erwähnt eine der vier großen Wirtschaftsgruppen innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen und hat von September 1999 bis September 2002 einen leichten Beschäftigungsrückgang um 1,6 % von 10.878 auf 10.702 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zu verzeichnen. Damit ist sie eine der drei Wirtschaftsgruppen, bei denen entgegen der Entwicklung in den unternehmensnahen Dienstleistungen die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zurückgeht. Bei näherer Betrachtung dieser Entwicklung nach Geschlecht zeigt sich, dass in der deutlich frauendominierten Wirtschaftsgruppe (Frauenanteil von 71,8 %) nur bei Männern ein Rückgang an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen zu beobachten ist (um 9,1 %, 304 Arbeitnehmer). Frauen haben dagegen einen leichten Beschäftigungszuwachs um 1,7 % bzw. 128 Arbeitnehmerinnen zu verzeichnen. Dies führt neben einer absoluten auch zu einer relativen Vergrößerung der weiblichen Beschäftigungsgruppe mit einer Verschiebung des Frauenanteils von 69,5 % auf 71,8 %. Hieraus kann - soweit um verschiedene Tätigkeitsfelder handelt - eine Verdrängung männlicher Beschäftigter geschlussfolgert werden.

Der **Teilzeitanteil** an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt ist hier exorbitant hoch mit 49,3 %. Damit arbeiten fast die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt in Teilzeit. Deutliche Unterschiede zeigen sich bei der Betrachtung nach Geschlecht. Während fast zwei Drittel der weiblichen Erwerbstätigen in Teilzeit arbeiten (62,7 %), sind es bei den männlichen Beschäftigten lediglich 15,3 %. Die Teilzeitarbeit hat in dem Zeitraum von September 1999 bis September 2002 um 16,2 % zugenommen von 4.539 auf 5.276 ArbeitnehmerInnen. Damit hat diese Wirtschaftsgruppe den höchsten absoluten Zuwachs an Teilzeitarbeit unter den unternehmensnahen Dienstleistungen. Da die Teilzeitarbeit hier im Gegensatz zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt zunimmt, erhöht sich der Teilzeitanteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt von 41,7 auf 49,3 %. Somit wurde Vollzeit-Beschäftigung in dieser Wirtschaftsgruppe abgebaut, während Teilzeit-Beschäftigung aufgebaut wurde. Dies deutet auf eine Umwandlung von Vollzeit- in Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse hin. Diese Entwicklung betrifft auch die weiblichen Beschäftigten, die im Gegensatz zu den Männern einen leichten Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen insgesamt zu verzeichnen hatten, da der Zuwachs an der Teilzeitarbeit den der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt deutlich übersteigt.

In dieser Wirtschaftsgruppe gibt es weit überdurchschnittlich viele Erwerbstätige in **geringfügiger Beschäftigung** im Vergleich zur Thüringer Gesamtwirtschaft. Das Verhältnis zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten beträgt im September 2002 59,2:100. Zwischen September 1999 und September 2002 hat diese Beschäftigungsgruppe deutlich zugenommen mit einem Zuwachs um 27,0 % von 4.986 auf 6.334 Erwerbstätige. Dadurch

stieg auch die relative Bedeutung der geringfügigen Beschäftigung. Während im September 1999 auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 45,8 geringfügig Beschäftigte kamen, so sind es im September 2002 59,2. Bei den Männern hat sich die relative Bedeutung dieser Beschäftigungsform in besonderem Maße erhöht. Dies zeigt sich auch darin, dass es im September 2002 hinsichtlich des Verhältnisses der geringfügigen Beschäftigung und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung kaum Unterschiede nach Geschlecht gibt, aber dagegen im September 1999 Männer noch deutlich weniger in dieser Beschäftigungsform anzutreffen waren. Bei den Männern hat sich das Verhältnis von 35,5:100 zu 57,3:100 verschoben. Es ist jedoch zu bemerken, dass absolut gesehen deutlich mehr Frauen in geringfügiger Beschäftigung anzutreffen sind mit 4.604 Arbeitnehmerinnen im Gegensatz zu 1.730 Arbeitnehmern.

Wird die Bedeutung der in Vollzeit Beschäftigten an allen anderen Beschäftigten (sozialversicherungspflichtig in **Vollzeit** und **Teilzeit** Beschäftigte sowie **geringfügig Beschäftigte**) in der Reinigung näher betrachtet, so sind im September 2002 lediglich 32 % der Erwerbstätigen in Vollzeit beschäftigt, 31 % in sozialversicherungspflichtiger Teilzeit und 37 % in geringfügiger Beschäftigung (im September 1999 betrug der Anteil der Vollzeitbeschäftigten noch 40 %).¹⁹ Hierbei gibt es jedoch deutliche Unterschiede nach Geschlecht. Während im September 2002 immerhin 54 % der Männer in Vollzeit arbeiten, sind es bei den Frauen nur 23 %. Frauen arbeiten dagegen viel häufiger in sozialversicherungspflichtiger Teilzeit mit 39 % im Gegensatz zu den Männern mit nur 10 %. Über ein Drittel der Beschäftigten arbeitet in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen mit 38 % bei den Frauen bzw. 36 % bei den Männern.

Auswertung der Interviews und Unterstützungsbedarfe

In der **Innenreinigung** arbeiteten, so der Gewerkschaftsvertreter, mehrheitlich **Frauen**, aber auch Männer. Es gebe hierfür eine **Facharbeiterqualifikation**, die i.d.R. jedoch nur von Vorarbeitern und Bereichsleitern gefordert würde. Der Tariflohn unterscheide sich in der Innenreinigung auch nicht zwischen FacharbeiterInnen und Ungelernten. In der **Glasreinigung** seien nach Information der Betriebsrätin in dem Unternehmen, in dem sie tätig ist, nur Männer, für Frauen sei Glasreinigung zu schwer. Die Glasreiniger seien alles Facharbeiter, in der Innenreinigung seien keine FacharbeiterInnen tätig. Mögliche Gründe für die tariflichen Lohndifferenzen zwischen einer Ungelernten bzw. Facharbeiterin in der Innenreinigung und einem Helfer in der Bau-schluss- und Außenreinigung, soweit hier kein besonderes Risiko wie in der Glasreinigung gegeben ist, konnten weder der Gewerkschaftsvertreter noch die Betriebsrätin benennen.

¹⁹ Das Verhältnis in der Thüringer Gesamtwirtschaft beträgt im September 2002 78 : 13 : 9.

Vollzeitarbeit sei nach Information der Betriebsrätin in der Innenreinigung schwer zu organisieren, weil dann ein Objekt durch nur eine Person bearbeitet werden müsste, die darauf hin aber auf mehr als Vollzeit käme. Zugleich würde die Arbeit auch nicht in der vorgegebenen Zeit geschafft. Nach Auskunft des Unternehmensvertreters könnten Beschäftigte auch mehrere Objekte bearbeiten, um auf eine höhere Arbeitszeit zu kommen, aber das funktioniere nicht immer. Wie der Gewerkschaftsvertreter erläuterte, erfordere Vollzeitarbeit in der Innenreinigung - da die Arbeitszeiten zumeist außerhalb der üblichen Geschäftszeiten lägen - zumeist getrennte Schichten und lange ungünstige Arbeitszeiten frühmorgens und abends. Auch müssten dafür bis zu drei Objekte bearbeitet werden, die eine entsprechende Mobilität für z.T. weite Wege erforderten. Er vermutet, dass Männer diesbezüglich flexibler und deshalb eher in Vollzeitstellen wären. Nach Angaben des Unternehmensvertreters setze er **geringfügig Beschäftigte** v.a. für den Winterdienst ein oder für einzelne Hausflure. Die Gesetzesreform zur geringfügigen Beschäftigung habe in seinem Unternehmen nicht zu mehr geringfügig Beschäftigten geführt, wohl aber zu einer Ausweitung des jeweiligen Zeitvolumens, was auch dem Wunsch der geringfügig Beschäftigten entsprochen habe.

Der nach den statistischen Daten festgestellte **Beschäftigungsrückgang** könnte nach Vermutung des Gewerkschaftsvertreters zum einen darin begründet sein, dass die gleiche Leistung in kürzerer Zeit gefordert werde und somit hierfür auch weniger Personal gebraucht werde. Dies könnte dazu führen, dass ein Vollzeit-Arbeitsplatz eines Mannes in dann von Frauen ausgeübte Teilzeitarbeit umgewandelt würde.

Die Beschäftigten in der Reinigungsbranche seien nach Information der Betriebsrätin vielfach **Quereinsteiger**, die die Reinigung nur als Überbrückung machen wollten und dann dabei geblieben seien. Als Probleme der Beschäftigten benennen die Betriebsrätin und der Gewerkschaftsvertreter an erster Stelle die **geringe Verdiensthöhe**. Die Gewerkschaft, so der Gewerkschaftsvertreter, informiere die Beschäftigten, wie hoch die AVE-Tarife seien, weil viele das gar nicht wüssten. Nach seiner Meinung würde die Reinigungsbranche wegen der niedrigen Tarife von der Einführung eines gesetzlichen **Mindestlohnes** profitieren.

Wie unter Punkt A. bereits erwähnt wird nach Interviewinformationen die Zeit für zu erbringende Leistungen immer knapper kalkuliert. In den Gesprächen mit der Betriebsrätin und dem Gewerkschaftsvertreter wurden die Folgen für die Beschäftigten erläutert und als weiteres großes Problem der Beschäftigten benannt: Nach Einschätzung des Gewerkschaftsvertreters würde die AVE über den Zeitfaktor teilweise massiv unterschritten. Die Beschäftigten erhielten gegen den korrekten AVE-Lohn Arbeitsaufgaben, die in der dafür vorgesehenen Zeit nicht zu schaffen seien. In solchen Fällen arbeiteten die Beschäftigten dann teilweise unbezahlt oder brächten Familienangehörige mit, um die Arbeit in der geforderten Zeit zu schaffen. Die Betriebsrätin berichtete von einem ihr bekannten Unternehmen mit Betriebsrat, in dem die

Beschäftigten für eine Arbeitsleistung vier Stunden vergütet erhielten, diese aber fünf bis sechs Stunden erfordere. Darüber hinaus dürften die dort Beschäftigten nicht zwischendurch trinken, wofür sie sich vom Arbeitsort auslösen müssten. Nach ihrer Einschätzung wachse der **Zeitdruck**, jede Lohnerhöhung führe zu Minutenabstrichen bei der erforderlich gehaltenen Arbeitszeit. Folge des hohen Zeitdrucks sei, dass sich die Beschäftigten nach der Arbeit richtig kaputt fühlten.

Hinzu komme, so die Betriebsrätin, dass die Arbeit **körperlich belastend** sei. Belastungen und Beschwerden an Rücken und Schultern bezeichnete sie als „Berufskrankheit“. Obgleich einige Reinigungsinstrumente die Arbeit erleichtert hätten (kein Auswringen mehr erforderlich), sei teils auch ein neues Wischsystem eingeführt worden, bei dem den Beschäftigten nach einer Stunde die ganze rechte Seite schmerzte. Teils sei es auch schwer, den Müll wegzuschaffen. Den Arbeitsschutz in dem Unternehmen, in dem sie tätig ist, schätzte sie in Bezug auf Aufklärung über Reinigungsmittel und Arbeitsschutzmaterial als gut ein. Dennoch verwies sie darauf, dass sich der Betriebsrat für Hepatitis-B-Impfungen in bestimmten Risikobereichen, für Reihenuntersuchungen und Hautsalben gegenüber der Unternehmensleitung eingesetzt habe. Darüber hinaus benannte die Betriebsrätin als Problem, wie die Beschäftigten in den zu reinigenden Objekten behandelt würden.

Für die Beschäftigten können somit im Ergebnis der geführten Interviews als zentrale Themen betrieblicher und gewerkschaftlicher Unterstützungsbedarfe folgende benannt werden: Die tariflich geregelten Entgelte stellen Niedrigeinkommen dar, die vielfach eine Existenzsicherung in Frage stellen. Diese wären zu steigern, inkl. einer Ost-West-Angleichung, und in Bezug auf die Gleichwertigkeit von vorwiegend von Frauen und vorwiegend von Männern ausgeübten Tätigkeiten zu prüfen - insbesondere im Vergleich zwischen der Innenreinigung und der Tätigkeit eines Helfers in der Bauschluss- und Außenreinigung, soweit kein besonderes Gefahrenrisiko wie in der Glasreinigung gegeben ist. Die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes könnte sich positiv auf die Verdienste der Beschäftigten in der Reinigungsbranche auswirken, dies wird allerdings kontrovers diskutiert. Zur Verbesserung der Verdienstmöglichkeiten und sozialen Absicherung auf der individuellen Ebene wären bestehende arbeitsorganisatorische Möglichkeiten zur Ausweitung von Arbeitszeiten zu prüfen. Die Definition von Leistungsanforderungen pro Stunde wären neben der Verdiensthöhe ein ebenso drängendes Thema, das vermutlich nicht nur auf Verbands- und politischer Ebene zu bearbeiten wäre, sondern gerade auch im Rahmen bestehender betrieblicher Interessenvertretungsstrukturen. Schließlich wäre zu prüfen, ob die Themen Arbeits- und Gesundheitsschutz höher gewichtet werden sollten, um insbesondere chronische Erkrankungen zu vermeiden.

C. Fazit

Die Reinigungsbranche ist nach Beschäftigung eine der größeren Wirtschaftsgruppen unter den unternehmensnahen Dienstleistungen. Die Wirtschaftskraft der Thüringer Branche und ihrer einzelnen Unternehmen bewegt sich vergleichsweise im Mittelfeld (Umsatzgröße, Unternehmensgröße, Umsatzgewinn, Aufwandsrate, Umsatzgewinn je Unternehmen, Investitionsleistung). Die größeren Thüringer Reinigungsunternehmen weisen hingegen eine erheblich ungünstigere Wirtschaftlichkeit auf. Die Entwicklung im Zeitraum 2000 bis 2001 verdeutlicht ein fast durchgängiges Branchenwachstum hinsichtlich Umsatz, Anzahl an Thüringer Unternehmen und dort tätiger Personen sowie insbesondere die in der Wirtschaftsabteilung mit Abstand höchste Steigerung des Umsatzgewinns und die ebenfalls mit Abstand günstigste Entwicklung der Aufwandsrate. Einzuschränken ist diese Positiv-Entwicklung für die größeren Thüringer Unternehmen, die jeweils geringere Steigerungen aufweisen, allerdings hinsichtlich des Umsatzgewinns auch von der Verlust- in die Gewinnzone geführt werden konnten. Auszunehmen sind weiterhin die Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens, die einen massiven Umsatzeinbruch zu verzeichnen haben (weitere Daten sind leider nicht nach Unternehmenssitz verfügbar). Und schließlich sind die Einkommen von der Positiv-Entwicklung auszunehmen, sie gehen stark zurück und könnten ein Grund für die Verbesserung der Aufwandsrate sein, die somit möglicherweise zu Lasten von Beschäftigungsverhältnissen erzielt wurde. Die durchschnittlichen Einkommen sind die zweitniedrigsten in der Wirtschaftsabteilung. Zwar wirken die hohen Anteile an Teilzeitarbeit und geringfügig Beschäftigten senkend auf den Einkommensdurchschnitt, mit Blick auf den Tarifvertrag und dessen in den Interviews benannte teilweise Unterschreitung sind die Verdienste dennoch als Niedrigeinkommen zu werten. Ausbildungsleistungen werden nahezu keine erbracht.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in dieser beschäftigungsstarken Wirtschaftsgruppe weist einen leichten Rückgang auf, welcher allerdings ausschließlich auf einen Rückgang bei den männlichen Beschäftigten zurückzuführen ist. Frauen konnten dagegen einen Zuwachs verzeichnen. Dadurch vergrößert sich in dieser deutlich frauendominierten Branche der Anteil der Frauen in diesem Zeitraum und es kann von einer Verdrängung männlicher sozialversicherungspflichtig Beschäftigter gesprochen werden. Teilzeit-Beschäftigung und geringfügige Beschäftigung sind in dieser Wirtschaftsgruppe auf einem enorm hohen Niveau. Daraus resultiert, dass die Vollzeit-Beschäftigung in dieser Wirtschaftsgruppe nicht die dominante Beschäftigungsform ist. Dies trifft verstärkt auf die Frauen zu. Die Teilzeit-Beschäftigung und die geringfügige Beschäftigung konnten im Gegensatz zur gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung absolut deutlich zulegen und hatten deshalb auch einen relativen Bedeutungsgewinn zu verzeichnen. Durch die Ausweitung der Teilzeit-Beschäftigung bei einem gleichzeitigen Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insge-

samt kann von einer Umwandlung von Vollzeit- in Teilzeitbeschäftigung gesprochen werden. Es ist jedoch zu bemerken, dass Frauen deutlich stärker in Teilzeit-Beschäftigung anzutreffen sind als Männer, so dass sie der sehr hohe Teilzeitanteil in dieser Branche in besonderem Maße betrifft. Die widersprüchlich zur Abnahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erscheinende Zunahme der tätigen Personen kann insbesondere auf den Anstieg von Teilzeit und geringfügig Beschäftigten zurückgeführt werden.

Als zentrales Problem in der Reinigungsbranche, dessen Lösung sowohl den wirtschaftlichen Interessen der Unternehmen als auch den Interessen der Beschäftigten nutzen könnte, ist im Ergebnis der Interviews die Billigkonkurrenz zu nennen. Sie scheint die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen zu gefährden, die die Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrages befolgen, sie vermindert die Qualität der erbrachten Leistungen, wirkt sich infolge zunehmenden Zeitdrucks negativ auf die Gesundheit der Beschäftigten aus und stellt die Existenzsicherungsmöglichkeit ihrer Einkommen in Frage. Die Unternehmen und ihr Verband sollten sich für kalkulatorische Mindeststandards verbunden mit einem angemessenen Leistungskatalog engagieren. Die öffentliche Hand müsste bei der Auftragsvergabe die Einhaltung der AVE durch Kontrollmaßnahmen gewährleisten. Die Einkommen der Beschäftigten könnten durch die Einführung eines - allerdings kontrovers diskutieren - gesetzlichen Mindestlohnes verbessert werden. Tarifsteigerungen und eine Überprüfung des Tarifvertrages unter dem Aspekt der gleichen Vergütung ggf. gleichwertiger frauen- und männerdominierter Tätigkeiten erfordern ein gemeinsames Engagement der Beschäftigten und der Gewerkschaft. Insgesamt könnten für die Beschäftigten somit die Themen Verdiensthöhe, Leistungsanforderungen/Zeitdruck, Ausweitung von Arbeitszeiten sowie Arbeits- und Gesundheitsschutz als die relevanten Unterstützungsbedarfe durch die gewerkschaftliche und betriebliche Interessenvertretung benannt werden.

Wirtschaftsgruppe 74.8 **Sonstige Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen**

Diese Wirtschaftsgruppe ist in sich sehr heterogen nach Art der erbrachten Leistungen, erforderlichen Qualifikationsprofilen und vermutlich auch nach wirtschaftlichen Kennziffern. Sie umfasst: Fotografisches Gewerbe und fotografische Laboratorien, Abfüll- und Verpackungsgewerbe, Schreib- und Übersetzungsbüros, Ausstellungs-, Messe- und Warenmarkteinrichtungen, Sachverständige (nicht Immobilien und Versicherungen), Versteigerungsgewerbe, Ateliers für Textil-, Schmuck-, Möbel- u.ä. Design, Auskunfteien, Inkassobüros, sonstige Vermögensberatung und Vermögensverwaltung sowie sonstige Dienstleistungen.

A. Zur Unternehmensentwicklung

Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Die Wirtschaftsgruppe der sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen zählt nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu den mittelgroßen Wirtschaftsgruppen, sie ist damit als Sammelbecken allerdings auch von recht beachtlicher Größe. Nach **Umsatz** gehören die Unternehmen mit Sitz in Thüringen mit 105.945 T€ im Jahr 2001 ebenfalls ins Mittelfeld. Die Thüringer Unternehmen erwirtschaften zwar nur knapp zwei Drittel des Umsatzes aller Arbeitsstätten und bilden somit keine übergroße Mehrheit der Betriebe ab, der Umsatz aller Arbeitsstätten bewegt sich im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsgruppen aber auch im Mittelfeld. In 2001 beschäftigen 503 Unternehmen mit Sitz in Thüringen 2.587 tätige Personen, das entspricht einer **kleinen Unternehmensgröße** von 5,1 tätigen Personen je Unternehmen. Bei einer leicht über dem Durchschnitt liegenden **Aufwandsrate** (Anteil der Aufwendungen am Umsatz) in Höhe von 80,2 % im Jahr 2001 beträgt der erwirtschaftete **Umsatzgewinn** (Umsatz abzüglich Aufwendungen) 21.003 T€, der Umsatzgewinn je Unternehmen ist mit 41.756 € allerdings unterdurchschnittlich gering.

Die sonstigen Dienstleistungen weisen in 2001 die **zweitniedrigste Personalintensität** auf: Die Personalaufwandsquote (Anteil der Personalaufwendungen an den Aufwendungen insgesamt) beträgt in den Thüringer Unternehmen lediglich 34 %. Die Einkommen sind unterdurchschnittlich niedrig - die Lohn- und GehaltsempfängerInnen erhalten in 2001 11.273 € Brutto pro Person. Allerdings ist hierbei eine weit überdurchschnittlich ausgeprägte geringfügige Beschäftigung zu beachten, die sich senkend auf die Durchschnittseinkommen auswirkt.

Die **Investitionsleistung** der Thüringer Unternehmen in 2001 ist mit 6.586 T€ bzw. 6,2 € je 100 € Umsatz durchschnittlich. Herausragend ist die Höhe der Subventionen (Zins- und Lohnkostenzuschüsse bzw. Frachthilfen, ohne Investitionszuschüsse): die Thüringer Unternehmen erhalten im Jahr

2001 die absolut und relativ mit **Abstand höchsten Subventionen** in Höhe von 11.974 T€, das entspricht 11,3 € je 100 € Umsatz bzw. 5.654 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn. Mit Blick auf die, aufgrund der niedrigen Einkommen eher gering einzuschätzende Qualität der Beschäftigungsverhältnisse ist jedoch die enorme Höhe dieser Subventionen kritisch zu hinterfragen.

Alle Arbeitsstätten

Unter Einbeziehung auch der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens erwirtschaften die Thüringer Unternehmen im Jahr 2001 64,7 % des **Umsatzes** aller Arbeitsstätten und beschäftigen 55,1 % der **tätigen Personen** aller Arbeitsstätten. Dies verweist entweder auf eine deutlich geringere **Produktivität** der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens oder auf deren geringere Präsenz in Branchen, die innerhalb der Wirtschaftsgruppe ein günstigeres Verhältnis von Personaleinsatz zu erzieltm Umsatz als hier verwendetem Produktivitätsindikator aufweisen. Die **Investitionsleistung** liegt im Durchschnitt aller Arbeitsstätten in 2001 mit 6.908 T€ bzw. 4,2 € je 100 € Umsatz deutlich unter der der Thüringer Unternehmen. Auch dies deutet auf eine wesentlich geringere Investitionstätigkeit von Unternehmen mit Sitz außerhalb des Freistaates hin.

Größere Unternehmen mit Sitz in Thüringen

Unter den sonstigen Dienstleistungen erzielen in 2001 81 Unternehmen mit Sitz in Thüringen einen Umsatz von 250.000 € und mehr. Sie beschäftigen im gleichen Jahr 1.705 tätige Personen. Damit liegt die **Personalstärke** mit 21,1 tätigen Personen pro Thüringer Unternehmen zwar viermal so hoch wie in allen Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe, dennoch handelt es sich auch hierbei noch um Kleinunternehmen. (Zugleich wird hierdurch deutlich, dass die 422 kleineren Thüringer Unternehmen mit einem Umsatz von weniger als 250.000 € lediglich 882 tätige Personen umfassen, das sind 2,1 tätige Personen pro Unternehmen. Somit dürfte es sich bei einem großen Teil der umsatzschwächeren Thüringer Unternehmen um Ein-Personen-Unternehmen handeln.)

Die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen beschäftigten in 2001 65,9 % der **tätigen Personen** und erzielen 69,7 % des **Umsatzes**, aber nur 42,0 % des **Umsatzgewinns** aller Thüringer Unternehmen. Dies ist auf die weit ungünstigere **Aufwandsrate** von 88,0 % zurückzuführen.

Die **Einkommen** in den größeren Thüringer Unternehmen liegen in 2001 mit 11.274 € Brutto je Lohn-/GehaltsempfängerIn ziemlich genau im Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen. Die leider nur für die größeren Thüringer Unternehmen ausgewiesenen **Ausbildungsleistungen** umfassen im gleichen Jahr 69 Auszubildende, das sind 4,2 Auszubildende je 100 Lohn-/GehaltsempfängerInnen.

In den umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen liegen die **Investitionen** in 2001 mit 4.091 T€ bzw. 5,5 € je 100 € Umsatz unter dem Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen der sonstigen Dienstleistungen. Die **Subventionen** konzentrieren sich hingegen nahezu ausschließlich auf die größeren Thüringer Unternehmen: diese werden in 2001 mit 11.171 T€ unterstützt (das sind 93 % der an die Thüringer Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe insgesamt geleisteten Subventionen), das entspricht einer stark überdurchschnittlichen Subventionierung von 15,1 € je 100 € Umsatz bzw. 6.841 € je Lohn-/GehaltsempfängerIn.

Entwicklung 2000 bis 2001

Ein Vergleich mit der Dienstleistungserhebung 2000 verdeutlicht für die Wirtschaftsgruppe der sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen eine hohe Dynamik der betrachteten Kennziffern bei gleichzeitig deutlicher Heterogenität innerhalb der Wirtschaftsgruppe:

- ◆ Die **Umsatzentwicklung** verläuft im Zeitraum 2000 bis 2001 nach Unternehmensgröße und Unternehmenssitz sehr heterogen: Die Thüringer Unternehmen haben im Durchschnitt einen hohen Umsatzrückgang von 118.178 T€ auf 105.945 T€ und somit um - 10 % zu verkraften. Dem liegen jedoch zwei gegenläufige Tendenzen zu Grunde: zum einen in den größeren Thüringer Unternehmen ein Umsatzeinbruch um - 23 %, zum anderen in den kleineren Thüringer Unternehmen eine überaus starke Umsatzzunahme von 22.713 T€ auf 32.159 T€ um + 42 %. Bezogen auf alle Arbeitsstätten ist im Durchschnitt ein Umsatzanstieg um + 19 % festzustellen, worin einerseits der benannte Umsatzrückgang der Thüringer Unternehmen einfließt, andererseits hingegen eine Umsatz-Verdreifachung der Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens von 19.187 T€ auf 57.922 T€ bzw. um + 202 %.
- ◆ Bei **Unternehmen** und **Beschäftigung** ist im Zeitraum 2000 bis 2001 ein beachtliches Wachstum zu verzeichnen, das bei den größeren Unternehmen jeweils nicht ganz so stark ausfällt: Die Anzahl der Thüringer Unternehmen steigt um 168 bzw. + 50 % (die der größeren Unternehmen um 21 bzw. + 35 %), die Anzahl der tätigen Personen erhöht sich in den Thüringer Unternehmen um 649 bzw. + 34 % (in den größeren Thüringer Unternehmen um 353 bzw. + 26 %). Die **Personalstärke** der Thüringer Unternehmen geht im gleichen Zeitraum von 5,8 auf 5,1 tätigen Personen pro Unternehmen zurück (wobei die Anzahl tätiger Personen pro umsatzschwächerem Thüringer Unternehmen konstant bei 2,1 bleibt). Der **Umsatzgewinn** der Thüringer Unternehmen nimmt in 2001 gegenüber dem Vorjahr trotz des benannten Umsatzrückgangs beachtlich um 6.128 T€ bzw. + 41 % zu, was auf die Verbesserung der Aufwandsrate von 87,4 % auf 80,2 % zurückzuführen ist. Bei den größeren Thüringer Unternehmen steigt der Umsatzgewinn (trotz des hier noch massiveren Umsatzeinbruchs)

ches) um + 24 %, auch hier hat sich die Aufwandsrate, wenn auch nicht ganz so stark, verbessert von 92,6 % auf 88,0 %. Die **Subventionen** der Thüringer Unternehmen bleiben in 2001 mit + 0,3 % etwa konstant gegenüber dem Vorjahr (bei den größeren Thüringer Unternehmen - 5,6 %). Mit anderen Worten war somit die Subventionierung der sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen bereits im Jahr 2000 ungeheuer hoch.

- ◆ Erheblich zurückgegangen sind hingegen in 2001 gegenüber dem Vorjahr die **Brutto-Löhne und -Gehälter** in den Thüringer Unternehmen um - 2.301 € bzw. - 17,0 % je Lohn-/GehaltsempfängerIn (in den größeren Thüringer Unternehmen sogar um - 2.874 € bzw. - 20,3 %, hier geht der Rückgang von einem höheren Niveau aus und führt in 2001 zu einer Angleichung an den Durchschnitt aller Thüringer Unternehmen). Da es sich bei den Daten um Durchschnittseinkommen handelt, die nicht nach Arbeitszeit differenziert sind, kann die Ursache des Einkommensrückgangs leider nicht näher eingeschätzt werden. Eine Zunahme des Teilzeitanteils wirkt sich statistisch senkend auf das Durchschnittseinkommen aus. Es scheint jedoch unwahrscheinlich, dass die im Zeitraum 2000 bis 2001 festzustellende Ausweitung der Teilzeitquote von 6,7 % auf 7,9 % für die enorme Höhe des Verdienstrückgangs allein verantwortlich ist, zumal die geringfügig Beschäftigten von 27,2 auf 26,8 je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte leicht zurückgehen (nach Daten der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit). Neben realen Einkommensverschlechterungen könnte eine weitere Erklärung darin bestehen, dass bei den sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen Umwälzungen der Beschäftigungsverhältnisse stattgefunden haben, z.B. in Form von höheren Beschäftigungszunahmen in einkommensschwächeren Branchen innerhalb der Wirtschaftsgruppe.

Aufgrund der Heterogenität der in dieser Wirtschaftsgruppe zusammengefassten Branchen wurden keine Interviews geführt, die eine weitergehende Interpretation der statistischen Daten ermöglicht hätten. Aus diesem Grunde können auch keine möglichen Unterstützungsbedarfe seitens der Unternehmen konkretisiert werden.

B. Zur Beschäftigungsentwicklung

Die sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen sind nach Beschäftigung wie erwähnt von eher mittlerer Größe, sie verzeichnen aber den höchsten prozentualen Zuwachs an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung mit 39,5 % und den zweithöchsten absoluten Zuwachs mit 1.853 Beschäftigten innerhalb der Wirtschaftsabteilung. Im Zeitraum von September 1999 bis September 2002 ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 4.689 auf 6.542 Erwerbstätige gestiegen. Die Anzahl der weiblichen Arbeitnehmerinnen nimmt dabei um + 1.056 Personen zu, die der männlichen

Arbeitnehmer um + 797. Frauen sind in dieser Wirtschaftsgruppe leicht überrepräsentiert mit einem Anteil von konstant 57,0 % jeweils im September 1999 und September 2002.

Mit einem **Teilzeitanteil** von 7,2 % an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im September 2002 liegt diese Wirtschaftsgruppe unter dem Thüringer Durchschnitt von 13,8 % und unter dem des Dienstleistungssektors mit 19,9 %. Frauen sind mit einem Teilzeitanteil von 10,0 % häufiger in dieser Beschäftigungsform anzutreffen als Männer mit 3,4 %. Die Teilzeitarbeit hat von September 1999 bis September 2002 mit 58,4 % einen deutlich stärkeren prozentualen Zuwachs zu verzeichnen als die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung insgesamt von 296 auf 469 Erwerbstätige. Somit gewinnt diese Beschäftigungsform auch an relativer Bedeutung mit einem Anstieg des Teilzeitanteils von 6,3 auf 7,2 %, bleibt aber auf einem niedrigen Niveau.

Geringfügige Beschäftigung ist in dieser Wirtschaftsgruppe überdurchschnittlich häufig anzutreffen im Vergleich zum Thüringer Durchschnitt und dem des Dienstleistungssektors. Auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte kommen im September 2002 25,6 geringfügig Beschäftigte. Von September 1999 bis September 2002 hat diese Beschäftigungsform absolut und relativ an Bedeutung gewonnen, indem sich die Anzahl der geringfügig Beschäftigten in diesem Zeitraum fast verdoppelt hat mit einer Steigerung um 83,8 % von 912 auf 1.676 ArbeitnehmerInnen (prozentual höchster Zuwachs, absolut dritthöchster Zuwachs innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen). Dementsprechend hat sich auch das Verhältnis zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung verändert von 19,4:100 zu 25,6:100. Wie auch in der Wirtschaftsgruppe Reinigung gibt es hinsichtlich des Geschlechts keine Unterschiede in dem relativen Niveau der geringfügigen Beschäftigung. Da Frauen in dieser Wirtschaftsgruppe jedoch überdurchschnittlich vertreten sind, sind absolut gesehen mehr Frauen als Männer geringfügig beschäftigt. Im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftsgruppen in den unternehmensnahen Dienstleistungen gibt es hier nach Geschlecht keine Unterschiede in der Entwicklung des Verhältnisses dieser Beschäftigungsform zur gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Wird der Anteil der in Vollzeit Beschäftigten an allen anderen Beschäftigten (sozialversicherungspflichtig in **Vollzeit-** und **Teilzeit-**Beschäftigte und **geringfügig Beschäftigte**) in dieser Wirtschaftsgruppe näher betrachtet, so zeigt sich, dass im Vergleich zur Thüringer Gesamtwirtschaft die Anteile an Vollzeit mit 74 % und an sozialversicherungspflichtiger Teilzeit mit 6 % im September 2002 unterdurchschnittlich gering sind, der Anteil geringfügig Beschäftigter in Höhe von 20 % hingegen überdurchschnittlich hoch liegt.²⁰

²⁰ In der Gesamtwirtschaft Thüringens beträgt dieses Verhältnis im Vergleichsmonat 78 : 13 : 9 %.

Auf eine nähere Interpretation der Beschäftigtendaten sowie Schlussfolgerungen hinsichtlich für Beschäftigte relevante Unterstützungsbedarfe durch betriebliche und gewerkschaftliche Interessenvertretung muss an dieser Stelle aufgrund der Heterogenität der Wirtschaftsgruppe und deshalb nicht geführter Interviews leider verzichtet werden.

C. Fazit

Das herausgearbeitete Profil dieser Wirtschaftsgruppe ist mit der Einschränkung zu versehen, dass die hierunter zusammengefassten sonstigen Dienstleistungen sehr unterschiedlicher Art sind und die ermittelten wirtschaftlichen Durchschnittsdaten möglicherweise Ergebnis sehr unterschiedlicher, vielleicht auch gegenläufiger Spezifika sind.

Innerhalb der Wirtschaftsabteilung nehmen die sonstigen unternehmensnahe Dienstleistungen eine mittlere Position ein: nach Umsatzgröße, Beschäftigten, Investitionsleistung und Aufwandsrate. Dennoch ist die Wirtschaftskraft mit Blick auf die Aufwandsrate und den Umsatzgewinn je Unternehmen als eher gering zu bezeichnen. Intern ist die Wirtschaftsgruppe stark polarisiert - wenige umsatzstärkere Kleinunternehmen einerseits und relativ viele umsatzschwächere Kleinst- bzw. 1-Personen-Unternehmen andererseits. Die Entwicklung 2000 bis 2001 verdeutlicht ein starkes Wachstum der Branche, aber auch Heterogenitäten nach Unternehmensgröße und -sitz: Starke Umsatzzuwächse haben insbesondere Unternehmen mit Sitz außerhalb Thüringens zu verzeichnen, aber auch die kleineren Thüringer Unternehmen in der Umsatzgrößenklasse unter 250.000 €. (Auf der Ebene der gesamten Branche, also aller Arbeitsstätten, ist ein deutliches Wachstum, auf der Ebene aller Thüringer Unternehmen ein deutlicher Rückgang festzustellen.) Eindrucksvolle Wachstumsraten verbuchen die Thüringer Unternehmen insgesamt hinsichtlich Anzahl an Unternehmen und Beschäftigten sowie des Umsatzgewinns infolge einer deutlichen Verbesserung der Aufwandsrate, in den größeren Thüringer Unternehmen vollzieht sich hierbei ebenfalls ein jeweils starkes, wenn auch vergleichsweise geringer ausgeprägtes Wachstum. Dies ist bei den größeren Thüringer Unternehmen umso bemerkenswerter, da sie zugleich einen deutlichen Umsatzeinbruch zu verkraften haben. Die Bruttolöhne und -Gehälter sind unterdurchschnittlich niedrig und zwischen 2000 und 2001 drastisch gesunken. Für das Einkommensniveau ist eine (wenn auch nicht die einzige) Ursache das hohe Ausmaß geringfügiger Beschäftigung, als Erklärung für den Rückgang können allenfalls Umwälzungen der Beschäftigungsverhältnisse vermutet werden. Die Subventionen, die sich fast ausschließlich auf die größeren Unternehmen konzentrieren, sind mit Abstand die höchsten in der gesamten Wirtschaftsabteilung. Sie sollten mit Blick auf die Qualität der Beschäftigungsverhältnisse kritisch hinterfragt werden. Eine Kurzcharakterisierung der Wirtschaftsgruppe könnte lauten: „hoch geförderte Wachstumsbranche zu Lasten der Beschäftigten bei enormer

wirtschaftlicher Dynamik, die auf intern z.T. gegenläufigen Tendenzen beruht“. Zu vermuten ist jedoch, dass unter den sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen sehr verschiedenartige und zugleich hoch-dynamische Branchen zusammengefasst sind, deren Durchschnittsdaten von nur geringer Aussagekraft sind und die demzufolge nach Branchen einzeln zu untersuchen wären.

Nach Beschäftigten sind die sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen innerhalb der Wirtschaftsabteilung von eher mittlerer Größe. Diese Wirtschaftsgruppe hat das prozentual stärkste und das absolut zweitstärkste Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu verzeichnen. Frauen sind in dieser Wirtschaftsgruppe etwas häufiger vertreten als Männer. Das Geschlechterverhältnis bleibt auch nach dem Wachstum unverändert. Während Teilzeit-Beschäftigung hier nur auf einem sehr niedrigen Niveau anzutreffen ist, ist das Niveau der geringfügigen Beschäftigung sehr hoch. Beide Beschäftigungsformen konnten Zuwächse verzeichnen, die stärker waren als bei der sozial-versicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt. Somit hat sich die relative Bedeutung dieser Beschäftigungsformen vergrößert. Dies betrifft insbesondere die geringfügige Beschäftigungsform. Es ist zu bemerken, dass hier die Teilzeit-Beschäftigung bei den Frauen stärker vertreten ist als bei den Männern.

Aufgrund der Heterogenität der Branchen innerhalb dieser Wirtschaftsgruppe wurde auf Interviews verzichtet, weshalb an dieser Stelle Unterstützungsbedarfe für die Unternehmen und für die Beschäftigten leider nicht näher benannt werden können.

3. Resümee

In diesem Abschlusskapitel werden zu Beginn die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Studie zusammenfassend dargestellt und hieraus Schlussfolgerungen zu den Fragestellungen abgeleitet, die der Untersuchung zugrunde lagen. Abschließend werden in einem Ausblick die u.E. zentralen Einschätzungen für die unternehmensnahen Dienstleistungen zur Diskussion gestellt.

Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse

Die **gesamtwirtschaftliche Entwicklung** Thüringens weist seit Jahren einen Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auf, allein zwischen 1999 und 2002 (jeweils September) um - 8,0 %. Im **Dienstleistungssektor** ist die Beschäftigungsabnahme mit - 5,1 % geringer, da hier in zwei Wirtschaftsabschnitten die Beschäftigung „gegen den Trend“ zugenommen hat: im Wirtschaftsabschnitt N Gesundheit, Veterinär- und Sozialwesen um + 4,0 % sowie im **Wirtschaftsabschnitt K** um + 7,4 %. Die Entwicklung im letztgenannten geht ganz überwiegend (zu 82 %) auf den Anstieg in der **Wirtschaftsabteilung 74** Unternehmensnahe Dienstleistungen zurück. Sie stellt nach Beschäftigten die größte Wirtschaftsabteilung dar und weist im genannten Zeitraum einen Beschäftigungsanstieg um + 8,0 % auf.

Der Wirtschaftsabschnitt K, der neben den Unternehmensnahen Dienstleistungen zusätzlich das Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal, Datenverarbeitung und Datenbanken sowie Forschung und Entwicklung umfasst, ist seit dem wirtschaftlichen Umbruch in den NBL in den 90er Jahren deutlich angewachsen (von 7 % Anteil am BIP in 1991 auf 20 % in 2000), bewegt sich aber immer noch unter westdeutschem Niveau: der Anteil von Beschäftigten im Wirtschaftsabschnitt K je 10.000 EinwohnerInnen beträgt im Jahr 2002 nur knapp 80 % des westdeutschen Vergleichswertes. Deutet dies auf mögliche Entwicklungsperspektiven hin, so fallen jedoch **Vergleiche einzelner Strukturmerkmale** ungünstiger aus: Die Unternehmen des Wirtschaftsabschnitts K in Thüringen sind hinsichtlich der Personalstärke kleiner (Thüringen 7,1 tätige Personen je Unternehmen in 2000, ABL 10,4), die erzielte Produktivität ist deutlich geringer (Thüringen 44.000 € Bruttowertschöpfung je Beschäftigter/m in 2002, ABL 84.000 €) und die gezahlten Brutto-Löhne und -Gehälter liegen erheblich niedriger als in Westdeutschland. Auch im Vergleich zur Thüringer Gesamtwirtschaft weist der Wirtschaftsabschnitt K eine geringere Unternehmensgröße und niedrigere Verdienste auf. Gründe für den Produktivitätsabstand werden in der Literatur insbesondere in der geringeren Größe und Ertragskraft der Kunden-Unternehmen gesehen, die niedrigeren Verdienste gehen - vermittelt über die Preissetzung - hier allerdings auch mit ein. Die im Rahmen dieser Studie im Mittelpunkt stehenden acht Wirtschaftsgruppen der Wirtschaftsabteilung 74 Unternehmensnahe Dienstleistungen

weisen z.T. sehr unterschiedliche und auch gegensätzliche Strukturmerkmale auf. Aus diesem Grunde sind Durchschnittsdaten auf der Ebene der Wirtschaftsabteilung kaum aussagekräftig. Um dennoch einen Überblick über die betrachteten Wirtschaftsgruppen insgesamt zu ermöglichen, werden nachfolgend die Wirtschafts- und Beschäftigtenkennziffern der Wirtschaftsabteilung vorwiegend in ihrer Schwankungsbreite nach Wirtschaftsgruppen aufgezeigt. Die folgenden Wirtschaftsdaten beziehen sich auf Unternehmen mit Sitz in Thüringen.

Die **Unternehmensgröße** beträgt in 2001 für vier Wirtschaftsgruppen ca. 5 tätige Personen pro Thüringer Unternehmen, die übrigen vier Wirtschaftsgruppen schwanken zwischen 15 und 48 tätigen Personen pro Unternehmen, insgesamt besteht somit eine Klein- bis Kleinststruktur.

Im Zeitraum 2000 bis 2001 verzeichnen alle Wirtschaftsgruppen einen (unterschiedlich) starken Zuwachs bzgl. der **Anzahl der Unternehmen** von + 11 % bis + 50 % (im Durchschnitt der Wirtschaftsabteilung um + 26 %) sowie ebenfalls in allen Wirtschaftsgruppen bzgl. der **Anzahl der tätigen Personen** einen (unterschiedlich) starken Anstieg um + 10 % bis + 89 % (im Durchschnitt der Wirtschaftsabteilung um + 26 %). Allerdings kann die Zunahme bei den tätigen Personen u.a. auch durch Aufspaltung einer Vollzeitstelle in mehrere Teilzeit- oder geringfügige Beschäftigungsverhältnisse entstanden sein.

Die **Entwicklung von Umsatz und Aufwandsrate** im Zeitraum 2000 bis 2001 verläuft sehr unterschiedlich: a) in drei Wirtschaftsgruppen steigt die Aufwandsrate so stark, dass der Umsatzgewinn trotz steigenden Umsatzes sinkt (74.2 Architektur- und Ingenieurbüros, 74.5 gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung, 74.6 Reinigung), b) in zwei Wirtschaftsgruppen steigt der Umsatzgewinn wegen einer leicht steigenden Aufwandsrate in geringerem Maße als der Umsatz (74.3 technische, physikalische und chemische Untersuchung, 74.4 Werbung) und c) in drei Wirtschaftsgruppen führt die sinkende Aufwandsrate dazu, dass entweder der Umsatzgewinn geringer sinkt als der Umsatz (74.1 Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung etc.), deutlich mehr steigt als der Umsatz (74.7 Reinigung) oder sogar enorm steigt trotz sinkenden Umsatzes (74.8 sonstige unternehmensnahe Dienstleistungen).

Interessant scheinen insbesondere die **umsatzschwächeren Thüringer Unternehmen** der unternehmensnahen Dienstleistungen zu sein: Im Vergleich mit den umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen der jeweiligen Wirtschaftsgruppe weisen sie im Jahr 2001 in allen Wirtschaftsgruppen eine günstigere Aufwandsrate auf, höhere bzw. zumindest ähnliche Investitionsleistungen (in jeweils zwei Wirtschaftsgruppen ist sie niedriger bzw. gleich) sowie eine günstigere bzw. zumindest ähnliche Umsatzentwicklung im Zeitraum 2000 bis 2001 (nur in einer Wirtschaftsgruppe ist sie ungünstiger, in drei Wirtschaftsgruppen ähnlich).

Die leider nur für die umsatzstärkeren Thüringer Unternehmen ausgewiesenen **Ausbildungsleistungen** sind mit Ausnahme der Wirtschaftsgruppe 74.1 Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung etc. als weit unterdurchschnittlich zu werten, teils sogar als nicht existent (Auszubildende je 100 Lohn-/GehaltsempfängerInnen in 2001 in WG 74.5 Zeitarbeit: 0,5, in WG 74.6 Wachgewerbe: 0,2, in WG 74.7 Reinigung: 0,5).

Die (unabhängig von der Arbeitszeit ausgewiesenen Durchschnitts-) **Brutto-Löhne und -Gehälter** können auf der Ebene der Wirtschaftsabteilung als unterdurchschnittlich im Vergleich zur Thüringer Gesamtwirtschaft bezeichnet werden. Zwischen den Wirtschaftsgruppen gibt es dabei dramatische Unterschiede, die allerdings nicht nur auf Unterschiede in der realen Einkommenshöhe zurückzuführen sind, sondern auch auf die variierenden Anteile an Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung - hohe Anteile wirken sich statistisch senkend auf die Durchschnittseinkommen aus. Niedrige Brutto-Jahreseinkommen weisen in 2001 die Wirtschaftsgruppen 74.4 Werbung mit 2.195 € und 74.6 Reinigung mit 9.123 € auf, relativ hohe die Wirtschaftsgruppen 74.3 technische, physikalische und chemische Untersuchung mit 26.380 € und 74.2 Architektur- und Ingenieurbüros mit 23.642 €. Ohne nähere Informationen über Vollzeitverdienste im Branchenvergleich mit den ABL sind diese Daten allerdings kaum interpretierbar.

Die **sozialversicherungspflichtige Beschäftigung** wächst wie genannt auf der Ebene der Wirtschaftsabteilung zwischen 1999 und 2002 (jeweils September) um + 4.145 Personen bzw. + 8,0 %. Auf der Ebene der Wirtschaftsgruppen geht sie im gleichen Zeitraum in den Architektur- und Ingenieurbüros um - 14,8 % zurück, bleibt in den beiden Wirtschaftsgruppen der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung sowie der Reinigung fast stabil (- 0,8 % bzw. - 1,6 %) und steigt in den übrigen Wirtschaftsgruppen zwischen + 3,7 % und + 39,5 % an.

Nach **Geschlecht** haben sowohl Frauen als auch Männer im Zeitraum September 1999 bis September 2002 auf der Ebene der Wirtschaftsabteilung eine Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu verzeichnen (Frauen + 1.448, Männer + 2.697). Da diese bei den Männern stärker ausgeprägt ist, ergibt sich hieraus eine leichte relative Verschiebung zugunsten des Männeranteils von 46,4 % auf 47,8 %, der somit auf knapp die Hälfte steigt. Dieser Entwicklung liegen allerdings sehr unterschiedliche Trends der einzelnen Wirtschaftsgruppen zugrunde: drei Wirtschaftsgruppen sind Männerdominiert (Wachgewerbe 79,7 % Männer im September 2002, Zeitarbeit 76,5 %, technische, physikalische und chemische Untersuchung 64,9 %), zwei Wirtschaftsgruppen sind Frauen-dominiert (Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung etc. 76,2 % Frauen im Vergleichsmonat, Reinigung 71,8 %), zwei Wirtschaftsgruppen haben einen leicht überwiegenderen Frauenanteil (Werbung 57,3 % Frauen, sonstige unternehmensnahe Dienstleistungen 57,0 %) und eine Wirtschaftsgruppe ist ca. hälftig besetzt (Architektur- und Ingenieurbüros 47,2 % Frauen). Zwischen 1999 und 2002 (jeweils

September) nehmen die Frauenanteile in zwei Wirtschaftsgruppen ab (74.1 Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung etc., 74.2 Architektur- und Ingenieurbüros), in drei Wirtschaftsgruppen nehmen die Frauenanteile zu (74.5 Zeitarbeit, 74.6 Wachgewerbe, 74.7 Reinigung), in zwei Wirtschaftsgruppen bleiben die Frauenanteile etwa stabil (74.4 Werbung, 74.8 sonstige unternehmensnahe Dienstleistungen) bzw. deren Veränderung ist in einer Wirtschaftsgruppe in absoluten Zahlen nicht bedeutsam (74.3 technische, physikalische und chemische Untersuchung).

Die **Teilzeitquote** an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist auf der Ebene der Wirtschaftsabteilung 74 im September 2002 mit 14,3 % leicht über dem Durchschnitt der Thüringer Gesamtwirtschaft (13,8 %), aber deutlich unter dem des Dienstleistungssektors (19,9 %). Nach Wirtschaftsgruppen bestehen erhebliche Unterschiede. Die geringste Teilzeitquote weist im Vergleichsmonat die gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung mit 1,8 % auf, die höchste die Reinigung mit 49,3 %. Die Zunahme der Teilzeitbeschäftigten im Zeitraum 1999 bis 2002 (jeweils September) ist in der Wirtschaftsabteilung 74 mit + 1.348 bzw. + 20,1 % deutlich höher als der Anstieg aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dieser Wirtschaftsabteilung (+ 8,0 %), und er ist ebenfalls deutlich höher als der Anstieg der Teilzeitbeschäftigten in der Thüringer Gesamtwirtschaft (+ 10,4 %). Innerhalb der Wirtschaftsabteilung sinkt die Teilzeitarbeit nur in zwei Wirtschaftsgruppen absolut und relativ (Architektur- und Ingenieurbüros, gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung). Frauen stellen im September 2002 in der Wirtschaftsabteilung 74 mit 86,3 % die überwiegende Mehrheit an den Teilzeitbeschäftigten (Ausnahme bildet das Wachgewerbe mit einem Frauenanteil von 36,2 % an den Teilzeitbeschäftigten). Die Zunahme der Teilzeitbeschäftigten in der Wirtschaftsabteilung im Zeitraum 1999 bis 2002 (jeweils September) entfällt mit 920 Arbeitnehmerinnen zu 68,3 % auf Frauen. Nach Geschlecht wächst allerdings die Teilzeitarbeit bei den Männern mit + 63,3 % aufgrund ihres weit niedrigeren Ausgangsniveaus wesentlich stärker als bei den Frauen mit + 15,3 % (nur im Wachgewerbe wächst der Teilzeitanteil bei den Frauen stärker als bei den Männern).

Die **geringfügige Beschäftigung** ist in ihrem Verhältnis zu je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im September 2002 auf der Ebene der Wirtschaftsabteilung 74 mit 28,3:100 fast dreifach so hoch wie in der Thüringer Gesamtwirtschaft (10,2:100) und deutlich höher als im Dienstleistungssektor (12,4:100). Die Schwankungsbreite zwischen den Wirtschaftsgruppen ist enorm und reicht von 2,2:100 in der gewerbsmäßigen ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung bis 213:100 in der Werbung. Die Entwicklung zwischen 1999 und 2002 (jeweils September) verdeutlicht auf der Ebene der Wirtschaftsabteilung einen wesentlich stärkeren Anstieg der geringfügigen Beschäftigung mit + 4.291 bzw. + 36,8 % als im Vergleich zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung der Wirtschaftsabteilung (+ 8,0 %) und auch

im Vergleich zum Anstieg der geringfügig Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft (+ 22,0 %). Nach Wirtschaftsgruppen geht die geringfügige Beschäftigung nur in der gewerbsmäßigen ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung absolut und relativ zurück. Frauen stellen im September 2002 auf der Ebene der Wirtschaftsabteilung die Mehrheit an den geringfügig Beschäftigten mit 61,9 % (lediglich im Wachgewerbe beträgt der Frauenanteil an den geringfügig Beschäftigten nur 29,0 %, in der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung 48,3 %). An der Zunahme der geringfügig Beschäftigten in der Wirtschaftsabteilung im Zeitraum September 1999 bis September 2002 sind Frauen mit 2.314 Arbeitnehmerinnen zu 53,9 % beteiligt. Nach Geschlecht verzeichnen hingegen Männer im gleichen Zeitraum aufgrund ihres niedrigeren Ausgangsniveaus eine stärkere Zunahme der geringfügigen Beschäftigung mit + 48,2 % als Frauen mit + 30,6 % (auf drei Wirtschaftsgruppen trifft allerdings das Gegenteil zu: Architektur- und Ingenieurbüros, Wachgewerbe und sonstige unternehmensnahe Dienstleistungen).

Werden die sozialversicherungspflichtigen **Vollzeit-** und **Teilzeitbeschäftigten** sowie die **geringfügig Beschäftigten** zueinander ins Verhältnis gesetzt, so fällt auf, dass die Vollzeitarbeit in der Wirtschaftsabteilung 74 erheblich unter dem relativen Niveau der Thüringer Gesamtwirtschaft liegt, das in einzelnen Wirtschaftsabteilungen nochmals dramatisch unterschritten wird: in der Gesamtwirtschaft Thüringens besteht im September 2002 ein Verhältnis von 78 % sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten, 13 % sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigten sowie 9 % geringfügig Beschäftigten. In der Wirtschaftsabteilung 74 beträgt dieses Verhältnis 67 : 11 : 22. Und wegen des geringen Vollzeitanteils bzw. hohen Geringfügigkeitsanteils sind v.a. vier Wirtschaftsgruppen hervorzuheben: Werbung mit einem Verhältnis von 24 : 8 : 68, Reinigung mit einem Verhältnis von 32 : 31 : 37, Wachgewerbe mit einem Verhältnis von 71 : 4 : 25 sowie sonstige unternehmensnahe Dienstleistungen mit einem Verhältnis von 74 : 6 : 20. Die Entwicklung seit 1999 weist eine relative Bedeutungsabnahme der Vollzeitarbeit zugunsten der geringfügigen Beschäftigung auf. In der Wirtschaftsabteilung betrug das Verhältnis im September 1999 71 : 11 : 18, in der Thüringer Gesamtwirtschaft 82 : 11 : 7. Für Frauen ist ein deutlich geringerer Anteil an Vollzeitarbeit festzustellen. Sie sind im September 2002 zu nur 57 % in Vollzeit tätig, zu 18 % in Teilzeit und zu 25 % in geringfügiger Beschäftigung. Im September 1999 betrug dieses Verhältnis bei den Frauen noch 62 : 17 : 21. An der Zunahme der Vollzeitarbeit um + 2.797 Beschäftigte in diesem Zeitraum sind Frauen nur mit 528 Arbeitnehmerinnen, also zu 18,9 % beteiligt.

Für die einzelnen Wirtschaftsgruppen werden nachfolgend ausgewählte (z.T. auf Intervieweinschätzungen gründende) charakteristische Merkmale in Kurzform benannt:

WG 74.1 **Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung etc.** - nach Umsatz und Beschäftigten relativ große Branche mit kleinstrukturierten Unternehmen, die über eine vergleichsweise sehr hoher Wirtschaftskraft verfügen, Umsatzeinbruch bei steigender Beschäftigten- und Unternehmenszahl, einzige Wirtschaftsgruppe mit relativ höheren Ausbildungsleistungen, Einkommen etwa im Durchschnitt der Wirtschaftsabteilung, mit Blick auf die Thüringer Gesamtwirtschaft und Qualifikationsanforderungen real vermutlich recht niedrig, Beschäftigte sind überwiegend Frauen, zugleich werden Frauen (relativ) verdrängt, Teilzeitanteil niedrig, geringfügige Beschäftigung leicht überdurchschnittlich, beide steigen stärker als die sozialversicherungspflichtige Gesamtbeschäftigung der Wirtschaftsgruppe;

WG 74.2 **Architektur- und Ingenieurbüros** - nach Umsatz und Beschäftigten relativ große Branche mit kleinstrukturierten Unternehmen, geringe Wirtschaftskraft, massive wirtschaftliche Probleme der umsatzstärkeren Unternehmen, Wachstum bei verschlechterter Wirtschaftlichkeit, Einkommen relativ hoch, nach Einschätzung von Befragten real aber zu gering, harte Konkurrenzsituation, Preiswettbewerb trotz Gebührenordnung, Planungsunsicherheiten durch Zahlungs- und Auftragsverzögerungen, größter Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Wirtschaftsabteilung, relative Verdrängung der Frauen, Rationalisierung/Auslagerung von Tätigkeiten, die überwiegend von Frauen ausgeübt wurden, Teilzeitanteil niedrig, geringfügige Beschäftigung etwa durchschnittlich, steigt aber bei sinkender sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung der Wirtschaftsgruppe, Einsatz von PraktikantInnen und freien MitarbeiterInnen, dünne Personaldecke, hoher Leistungsdruck;

WG 74.3 **Technische, physikalische und chemische Untersuchung** - nach Umsatz die kleinste Branche der Wirtschaftsabteilung mit kleinstrukturierten Unternehmen, die aber über eine vergleichsweise sehr hohe Wirtschaftskraft verfügen, enorm positiv-dynamische Entwicklung, höchste Einkommen in der Wirtschaftsabteilung, marginaler Beschäftigungsrückgang, überwiegender Männeranteil an der Beschäftigung, Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung unterdurchschnittlich, allerdings beide leicht zunehmend trotz sinkender sozialversicherungspflichtiger Gesamtbeschäftigung der Wirtschaftsgruppe;

WG 74.4 **Werbung** - nach Umsatz und Beschäftigung kleine Branche, Unternehmen von mittlerer Wirtschaftskraft, Wachstum bei Verschlechterungen für die Beschäftigten, enorme Unterbietungskonkurrenz, die Einkommen sind mit Abstand am niedrigsten und massiv gesunken, steigende sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Frauenanteil leicht überdurchschnittlich und etwa stabil bleibend, Teilzeitquote hoch, geringfügige Beschäftigung dramatisch hoch, beide steigen viel stärker als die sozialversicherungspflichtige Gesamtbeschäftigung der Wirtschaftsgruppe, im Verhältnis Vollzeit-Teilzeit-Geringfügigkeit nur ein Viertel Vollzeitarbeit, Einsatz von PraktikantInnen;

WG 74.5 Gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnenüberlassung und -vermittlung - nach Beschäftigung eine der großen Branchen, Wirtschaftskraft dramatisch gering v.a. bei den umsatzstärkeren Unternehmen, Einkommen im Mittelfeld, real aber niedrig, nahezu keine Ausbildungsleistungen, Wachstum bei enorm verschlechterter Wirtschaftlichkeit und nach Interviewaussage seit 2002 Rückgang, hoher Preisdruck bei Verpflichtung zur Vergütung nach Tarifvertrag oder equal treatment, teils Unterlaufen von Tarifverträgen durch falsche Eingruppierungen, teils niedrigere Preisangebote von PSA, stärkstes absolutes Beschäftigungswachstum in der Wirtschaftsabteilung (Daten bis 2002), überwiegender Männeranteil an der Beschäftigung, Beschäftigungszunahme bei beiden Geschlechtern bei relativer Verschiebung zugunsten der Frauen, Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung sehr niedrig und sinkend trotz steigender sozialversicherungspflichtiger Gesamtbeschäftigung der Wirtschaftsgruppe, erforderliche Flexibilität, teils „Heuern und Feuern“;

WG 74.6 Detekteien und Schutzdienste - nach Umsatz (nicht nach Beschäftigten) eine der kleineren Branchen, geringe Wirtschaftskraft, Wachstum bei verschlechterter Wirtschaftlichkeit, Niedrigsteinkommen, Tarifvertrag im Wachgewerbe allgemeinverbindlich, starke Unterbietungskonkurrenz, Unterschreitung der AVE-Tarife auch bei öffentlichen Aufträgen, nahezu keine Ausbildungsleistungen, hohes Beschäftigungswachstum, überwiegender Männeranteil an der Beschäftigung, Beschäftigungszunahme bei beiden Geschlechtern bei relativer Verschiebung zugunsten der Frauen, teils überlange Arbeitszeiten, Teilzeitarbeit niedrig, geringfügige Beschäftigung hoch, beide steigen stärker als die sozialversicherungspflichtige Gesamtbeschäftigung in der Wirtschaftsgruppe, i.d.R. nur noch Kurzlehrgänge im Wachdienst, kaum noch Ausbildung zur Werkschutzfachkraft;

WG 74.7 Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln - nach Beschäftigten (nicht nach Umsatz) relativ große Branche, mittlere Wirtschaftskraft, allerdings erheblich ungünstigere Wirtschaftlichkeit der umsatzstärkeren Unternehmen, nahezu keine Ausbildungsleistungen, Einkommen niedrig und gesunken, allgemeinverbindlicher Tarifvertrag, der nach Interviewinformationen teils direkt unterlaufen wird, teils durch eine nicht leistbare Verkürzung der vergüteten Arbeitszeit umgangen wird, Nichteinhaltung von Auflagen bei öffentlicher Auftragsvergabe, „ruinöser Wettbewerb“, Billigkonkurrenz, Wachstum bei Verschlechterung für die Beschäftigten, leichter Beschäftigungsrückgang und ausschließlich bei den Männern, überwiegender Frauenanteil an den Beschäftigten, Verdrängung der Männer möglicherweise infolge einer Verkürzung von (männlich besetzter) Vollzeit- in (weiblich besetzte) Teilzeitarbeit, Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung sehr hoch und beide steigend trotz sinkender sozialversicherungspflichtiger Gesamtbeschäftigung der Wirtschaftsgruppe, somit Umwandlung von Vollzeit- in Teilzeitarbeit, im Verhältnis Vollzeit-Teilzeit-Geringfügigkeit nur ein Drittel Teilzeitarbeit, bei Frauen weniger als ein Viertel, hoher Zeitdruck infolge kürzer kalkulierter Arbeitszeiten, körperlich belastende Arbeit;

WG 74.8 **sonstige Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen** - nach Umsatz und Beschäftigung mittelgroße Wirtschaftsgruppe mit in sich sehr heterogenen Branchen und somit zusammen kaum interpretierbar, kleinstrukturierte Unternehmen, darunter wenige umsatzstärkere Kleinunternehmen und relativ viele umsatzschwächere Kleinst- bzw. 1-Personen-Unternehmen, geringe Wirtschaftskraft, niedrige und stark gesunkene Durchschnittseinkommen, Subventionen absolut und relativ mit weitem Abstand am höchsten, Entwicklung ist in sich ambivalent und nach Unternehmensgröße und -sitz unterschiedlich: insgesamt ein Umsatzrückgang bei deutlicher Zunahme des Umsatzgewinns, enorm steigender Unternehmensanzahl und starkem Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, Beschäftigungszunahme bei beiden Geschlechtern bei unverändertem Geschlechterverhältnis, Frauenanteil an der Beschäftigung leicht überdurchschnittlich, Teilzeitquote niedrig, geringfügige Beschäftigung hoch, beide stärker steigend als die sozialversicherungspflichtige Gesamtbeschäftigung der Wirtschaftsgruppe.

Schlussfolgerungen

Aus den Fragestellungen, die der Untersuchung zugrunde lagen, sowie aus neuen, im Arbeitsprozess gewonnenen Erkenntnissen können die nachfolgenden Schlussfolgerungen abgeleitet werden.

1. Polarität der Wirtschaftsgruppen

Bei der Analyse der Wirtschaftsabteilung Unternehmensnahe Dienstleistungen und ihrer einzelnen Wirtschaftsgruppen ist eine große Heterogenität zwischen den Wirtschaftsgruppen deutlich geworden. Allerdings gibt es zwischen ihnen in mehreren Strukturmerkmalen auffällige Gemeinsamkeiten. Im Ergebnis lassen sich zwei Kategorien (Gruppe A und B) herauskristallisieren, innerhalb derer jeweils durchgängig ähnliche Ausprägungen von Strukturmerkmalen bestehen, die zugleich zwischen den Kategorien genau gegensätzlich ausfallen. Insofern kann von einer Polarität der Wirtschaftsgruppen gesprochen werden. Die beiden Kategorien, denen sechs der acht Wirtschaftsgruppen der unternehmensnahen Dienstleistungen zugeordnet werden können, stellen sich wie folgt dar:

Gruppe A.: 74.1 Rechts-/Steuer-/Unternehmensberatung etc., 74.2 Architektur-/Ingenieurbüros, 74.3 technische, physikalische und chemische Untersuchung - Wirtschaftsgruppen mit

- ◆ einer innerhalb der Wirtschaftsabteilung entweder relativ **großen wirtschaftlichen Bedeutung** (74.1, 74.2) oder einer relativ sehr **hohen Wirtschaftskraft** (74.1, 74.3),

- ◆ nach Beschäftigungsstärke innerhalb der Wirtschaftsabteilung **kleinen Unternehmen**,
- ◆ **mittlerer Personalintensität**, relativ mittleren bis **hohen Durchschnittseinkommen** (keine Wertung der realen Einkommenshöhe), **höheren Qualifikationsanforderungen**,
- ◆ zunehmenden Beschäftigungsanteilen der **Männer**,
- ◆ nur **gering ausgeprägter Teilzeitarbeit** und überdurchschnittlichen Anteilen an **Vollzeitarbeit** im Verhältnis zur sozialversicherungspflichtigen Teilzeitarbeit und geringfügigen Beschäftigung.

Gruppe B.: 74.5 Gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung, 74.6 Detekteien/Schutzdienste, 74.7. Reinigung - Wirtschaftsgruppen mit

- ◆ mittlerer bis **geringer Wirtschaftskraft**,
- ◆ innerhalb der Wirtschaftsabteilung relativ mittelgroße bis **große Unternehmen**,
- ◆ **hoher Personalintensität**, relativ mittleren bis **niedrigen Durchschnittseinkommen** (reale Verdiensthöhe als Niedrig- bis Niedrigsteinkommen einzuschätzen), durchschnittlich **geringeren Qualifikationsanforderungen**,
- ◆ zunehmenden Beschäftigungsanteilen der **Frauen**.

Der **Schlüsselaspekt** für die unterschiedlich ausfallenden Kriterien scheint das **Anspruchs- bzw. „Spezialisierungsniveau“** der erbrachten Leistungen und damit unmittelbar zusammenhängend die Qualifikationsstruktur zu sein. Eine wirtschaftlich bedeutsame bzw. gewinnbringende Nachfrage ist demzufolge gerade in Bezug auf höher qualifizierte Tätigkeiten anzunehmen.

Die Wirtschaftsgruppe **Werbung** scheint eine in sich eher heterogene Wirtschaftsgruppe zu sein: eine kleine Branche mit mittlerer Wirtschaftskraft, sehr gemischter Qualifikationsstruktur (vom Design bis zur Verteilung von Handzetteln), hoher Teilzeitarbeit und v.a. horrend hoher geringfügiger Beschäftigung. Die **sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen** umfassen sehr unterschiedliche Branchen, die summarisch kaum interpretierbar sind. Die Qualifikationsstruktur kann als sehr heterogen, mehrheitlich aber im höheren Qualifikationsbereich vermutet werden. Diese Wirtschaftsgruppe weist insgesamt eine geringe Wirtschaftskraft mit allerdings interessanter Dynamik bzgl. zunehmender Unternehmen, Beschäftigung und Umsatzgewinne auf und wird außerordentlich hoch subventioniert.

2. Branchenentwicklung: Wachstum bei verschlechterter Wirtschaftlichkeit bzw. verschlechterten Beschäftigungsverhältnissen

Die wirtschaftliche Entwicklung weist für die unternehmensnahen Dienstleistungen ein (teils starkes) **Branchenwachstum** auf (wobei die Zeitarbeit für den Zeitraum nach dem hier untersuchten nach Interviewauskunft als rückgehend eingeschätzt wurde):

- steigende Umsätze (Ausnahmen Rechts-/Steuer-/Unternehmensberatung etc. und sonstige unternehmensnahe Dienstleistungen),
- zunehmende Unternehmensanzahl (keine Ausnahmen),
- zunehmende Anzahl tätiger Personen (keine Ausnahmen),
- steigende sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (Ausnahmen Architektur-/Ingenieurbüros, fast stabil: technische, physikalische und chemische Untersuchung, Reinigung).

Die Entwicklung von fünf der sechs umsatzsteigernden Wirtschaftsgruppen hat jedoch einen problematischen „Nebeneffekt“: Bei drei Wirtschaftsgruppen - Architektur-/Ingenieurbüros, Gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlastung und -Vermittlung, Detekteien/Schutzdienste - erfolgt das **Wachstum bei gleichzeitiger Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit**. Allerdings sollte dies aufgrund des kurzen betrachteten Zeitraums (2000-2001) nicht überbewertet werden. Bei zwei weiteren Wirtschaftsgruppen - Werbung und Reinigung - geht das **Wachstum einher mit deutlichen Verschlechterungen der Beschäftigungsverhältnisse** in Form gesunkener Bruttodurchschnittsverdienste (2000-2001) und hoher Zuwächse der an sich schon hohen Anteile an Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung (1999-2002). Den unter Punkt 1. benannten Gruppen A und B können hier jedoch nicht spezifische Entwicklungen von Umsatz, Wirtschaftlichkeit und Beschäftigungsverhältnissen zugeordnet werden.

3. Beschäftigungsentwicklung: Verdrängung nach Geschlecht?

Wie in der Zusammenfassung genannt wächst die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Zeitraum September 1999 bis September 2002 in der Wirtschaftsabteilung der unternehmensnahen Dienstleistungen bei beiden Geschlechtern, allerdings unterschiedlich stark. Der Frauenanteil geht in der Wirtschaftsabteilung leicht von 53,6 % auf 52,2 % zurück. Dem liegen teils zunehmende Anteile männlicher Beschäftigter, teils zunehmende Anteile weiblicher Beschäftigter in den einzelnen Wirtschaftsgruppen zu Grunde. Nach unserer Auffassung sollte allerdings nur dann von der **Verdrängung eines Geschlechts** gesprochen werden, wenn ein absoluter Rückgang von Beschäftigten eines Geschlechts bei gleichzeitiger Zunahme von Beschäftigten des anderen Geschlechts vorliegt. Dies ist im Reinigungsgewerbe der Fall, für das eine Verdrängung von Männern geschlussfolgert werden kann (Männer: - 304, Frauen + 128), zumal mögliche Gründe hierfür in den Inter-

views verdeutlicht wurden. In absoluten Zahlen liegt eine solche Konstellation, allerdings zu Lasten von Frauen, auch in der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung vor (Frauen: - 33, Männer + 21). Aufgrund des überaus geringen Umfangs werten wir die Veränderungen in dieser Wirtschaftsgruppe jedoch als quantitativ nicht bedeutsam. Fällt der Rückgang von Beschäftigten eines Geschlechts deutlich stärker aus als der von Beschäftigten des anderen Geschlechts, handelt es sich nach unserer Wertung um eine **relative Verdrängung eines Geschlechts**, da die Arbeitsplatzsicherheit im Prozess des Personalabbaus nach Geschlecht offensichtlich unterschiedlich ausfällt. Dies ist für die Architektur- und Ingenieurbüros zu vermuten, in denen bei einem fast hälftigen Frauenanteil die weiblichen Beschäftigten absolut und relativ stärker zurückgehen (- 922) als die männlichen Beschäftigten (- 710). In den Interviews findet sich hierzu der Hinweis, dass insbesondere typische Frauentätigkeiten von Rationalisierung, Auslagerung etc. betroffen sind. Der in der Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung etc. zu beobachtende absolute Rückgang der weiblichen Beschäftigten (- 59) bei absoluter Zunahme der männlichen Beschäftigten (+ 467) bewegt sich u.E. wegen des geringen Umfangs der Beschäftigtenabnahme bei den Frauen zwischen den beiden Wertungen und wird deshalb als (relative) Verdrängung von Frauen bezeichnet. Nehmen die Beschäftigten beider Geschlechter in relativ unterschiedlicher Stärke zu, dann liegt keine Verdrängung vor sondern nach unserer Wertung eine **relative Verschiebung zu Gunsten eines Geschlechts**. Dies trifft sowohl für die gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung (Männer: + 1.676, Frauen: + 882 bei steigendem Frauenanteil von 20,2 % auf 23,5 %), wie auch für die Detekteien/Schutzdienste (Männer: + 661, Frauen: + 300 bei steigendem Frauenanteil von 17,0 % auf 20,3 %) zu, in beiden Fällen somit zu Gunsten von Frauen. In den beiden übrigen Wirtschaftsgruppen sind **Beschäftigungszunahmen beider Geschlechter bei (etwa) unverändertem Geschlechterverhältnis** festzustellen - sonstige unternehmensnahe Dienstleistungen (Männer: + 797, Frauen: + 1.056 bei einem Frauenanteil von jeweils 57,0 %) sowie Werbung (Männer: + 89, Frauen: + 96 bei einem nahezu stabilen Frauenanteil von 57,9 % in 1999 und 57,3 % in 2002). Interessanterweise verläuft die Beschäftigungsentwicklung in allen der Gruppe A zugeordneten Wirtschaftsgruppen absolut bzw. relativ zu Gunsten der männlichen Beschäftigten (wenn auch in der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung quantitativ nicht bedeutsam) und die Beschäftigungsentwicklung in allen der Gruppe B zugeordneten Wirtschaftsgruppen absolut bzw. relativ zu Gunsten der weiblichen Beschäftigten. Auf der Ebene der Wirtschaftsgruppen ist insofern und mit Blick auf die teils auch unveränderten Geschlechteranteile die Beschäftigungsentwicklung nach Geschlecht als sehr heterogen zu bezeichnen, in ihrem Saldo auf der Ebene der Wirtschaftsabteilung hingegen als Beschäftigungszunahme beider Geschlechter bei leicht zunehmendem Männeranteil.

Diese Aussagen beziehen sich allerdings nur auf die quantitative Ebene, nicht auf die Qualität der Beschäftigungsverhältnisse.

4. Prekarisierung der Beschäftigungsverhältnisse

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wächst zwar, wie in der Zusammenfassung benannt, in der Wirtschaftsabteilung Unternehmensnahe Dienstleistungen im Zeitraum September 1999 bis September 2002 (+ 4.145 Personen bzw. + 8,0 %), zugleich vollzieht sich jedoch eine noch **stärkere Zunahme** von sozialversicherungspflichtiger Teilzeitarbeit (+ 1.348 bzw. + 20,1 %) und geringfügiger Beschäftigung (+ 4.291 bzw. + 36,8 %). Und auch im Vergleich zur sozialversicherungspflichtigen Teilzeitarbeit und der geringfügigen Beschäftigung in der Thüringer Gesamtwirtschaft fällt deren Anstieg in den unternehmensnahen Dienstleistungen höher aus.

Werden sozialversicherungspflichtige Vollzeit- und Teilzeitarbeit sowie geringfügige Beschäftigung zueinander ins Verhältnis gesetzt, wie in der obigen Zusammenfassung dargestellt, so zeigt sich nicht nur ein im Vergleich zur Gesamtwirtschaft Thüringens geringerer Anteil an Vollzeitarbeit (Wirtschaftsabteilung 74: 67 % im September 2002, Thüringer Gesamtwirtschaft: 78 %), sondern auch deren relative Abnahme im Zeitverlauf (Wirtschaftsabteilung 74: 71 % im September 1999). Somit ist eine zunehmende Ausdifferenzierung der Beschäftigungsverhältnisse zu beobachten. Immer mehr Personen arbeiten in Beschäftigungsverhältnissen, aus denen keine Leistungen aus den Sozialversicherungen (mit Ausnahme der Rentenversicherung) resultieren oder sich durch eine Arbeitszeitreduzierung niedrigere Leistungen ergeben. Die Ausweitung von Beschäftigungsverhältnissen ohne jeglichen bzw. ohne ausreichenden sozialen Schutz (= prekäre Beschäftigung) ist somit als **Prekarisierung** von Beschäftigungsverhältnissen zu bezeichnen. Geringfügige Beschäftigung ist in beschäftigungspolitischer Hinsicht nicht generell problematisch. Zu differenzieren ist danach, ob ihr betrieblicher Einsatz aus arbeitsorganisatorischen Gründen erforderlich ist (z.B. unregelmäßiges und zeitlich geringfügiges Verteilen von Handzetteln für Werbeunternehmen) oder gar sozialversicherungspflichtige Vollzeit- oder Teilzeitstellen zur Kostensenkung in geringfügige Beschäftigung umgewandelt wurden. Des Weiteren ist zu unterscheiden, ob die geringfügig Beschäftigten z.B. einen Zusatzverdienst zur Erfüllung besonderer Wünsche oder hingegen als Alternative zur Arbeitslosigkeit annehmen. Mit Ausnahme von SchülerInnen, RentnerInnen und sozial anderweitig ausreichend abgesicherten geringfügig und Teilzeitbeschäftigten handelt es sich bei ihnen insofern um prekäre Beschäftigung. Für die unternehmensnahen Dienstleistungen kann, da auch die Vollzeitarbeit zunimmt, aber relativ an Bedeutung verliert, von einer relativen Prekarisierung gesprochen werden.

In verstärktem Maße trifft dies auf **Frauen** zu: Sie sind an der in der Wirtschaftsabteilung beobachteten Zunahme von Vollzeitarbeit (+ 2.797) nur zu

18,9 % beteiligt (+ 528), an der Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitarbeit (+ 1.348) hingegen zu 68,3 % (+ 920) und an der geringfügigen Beschäftigung (+ 4.291) zu 53,9 % (+ 2.314). Der Anteil von Vollzeitarbeit im Verhältnis zur Teilzeitarbeit und geringfügigen Beschäftigung sinkt bei den Frauen somit von 62 % in 1999 auf 57 % in 2002 (jeweils September).

Mit Ausnahme der gewerbsmäßigen ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung steigen die Anteile von Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung in allen betrachteten **Wirtschaftsgruppen**. Wie in der obigen Zusammenfassung benannt sind prekäre Beschäftigungsformen insbesondere bei Werbeunternehmen und beim Reinigungsgewerbe ein großes Problem - in der Reinigung deuten die Daten und die Interviews auch auf eine Umwandlung von Vollzeitarbeit in Teilzeitarbeit hin -, weit überdurchschnittlich kommen sie aber auch bei Detekteien/Schutzdiensten und den sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen vor. Die der Gruppe A zugeordneten Wirtschaftsgruppen (s. Punkt 1.) weisen vergleichsweise geringere Anteile an sozialversicherungspflichtiger Teilzeitarbeit und an geringfügiger Beschäftigung auf. Für die Wirtschaftsgruppen der Gruppe B lässt sich hingegen keine gemeinsame Aussage treffen.

Als Formen der Prekarisierung sind zudem der Einsatz von **freien MitarbeiterInnen** bei gleichzeitigem Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den Architektur- und Ingenieurbüros zu nennen, insoweit hierdurch wirtschaftliche Risiken auf die Beschäftigten abgewälzt werden, sowie der vermutlich vielfach kostenlose Einsatz von **PraktikantInnen** ebenfalls in den Architektur- und Ingenieurbüros sowie in der Werbung. Grundsätzlich ist schließlich darauf hinzuweisen, dass infolge der überwiegend **unterdurchschnittlichen Verdienste** der unternehmensnahen Dienstleistungen auch ein Teil der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitverhältnisse als prekär zu bezeichnen ist, soweit sie keine ausreichende Existenzsicherung und soziale Absicherung ermöglichen. Dies dürfte insbesondere im Wachgewerbe, im Reinigungsgewerbe und in der Zeitarbeit (zumindest teilweise) der Fall sein.

5. Niedrigpreisstrategie und Verantwortung der Öffentlichen Auftraggeber

In mehreren Wirtschaftsgruppen scheint die Preiskonkurrenz eines der drängendsten Probleme zu sein: Benannt wurde dies für die Reinigung, das Wachgewerbe, die Zeitarbeit, die Werbung und auch für die Architektur- und Ingenieurbüros. Die Konkurrenzsituation in Thüringen wurde von einigen GesprächspartnerInnen härter als in Westdeutschland eingeschätzt. Aber auch bei einem für die Unternehmen ungünstigen Verhältnis von leistungs anbietenden Unternehmen und zahlungskräftiger Nachfrage schaden sich die Unternehmen selbst, wenn sie versuchen, im Wettbewerb statt durch höhere Qualität durch niedrigere Preise zu bestehen. So haben die genannten Wirt-

schaftsgruppen mit Ausnahme der Werbung überdurchschnittlich hohe Aufwandsraten und demzufolge eine geringere Wirtschaftlichkeit. Möglicherweise ist zudem die enorme Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit in den Branchen Architektur-/Ingenieurbüros, gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung sowie Detekteien/Schutzdienste, die im Zeitraum 2000 bis 2001 in diesen drei Wirtschaftsgruppen zu einem sinkenden Umsatzgewinn trotz steigender Umsätze geführt hat, darauf zurück zu führen, dass die Unternehmen zwar mehr Aufträge realisieren konnten, sie aber zugleich ihre Gewinnspanne mit niedrigeren Preisen drastisch beschnitten. Andererseits wäre auch denkbar, dass die für die Reinigung festgestellte deutliche Steigerung der Wirtschaftlichkeit, die zu einem enormen und im Vergleich zum Umsatzanstieg weit stärkeren Zuwachs des Umsatzgewinns geführt hat, auf einer Weiterreichung von niedrigeren Preisen an die Beschäftigten gründet. In der Tat wurde für das Reinigungsgewerbe die Kürzung der bezahlten Arbeitszeit bei gleichbleibender Leistungsanforderung als Problem benannt.

Auch das IAB-Betriebspanel verweist auf das Problem der Niedrigpreisstrategie: „Die Option Niedrigpreisstrategie wählen trotzdem viele Thüringer Betriebe, um Zutritt zu Märkten zu erhalten. Vielfach wurde - trotz häufig gleichwertiger Qualität im Vergleich zu Produkten westdeutscher Anbieter - bei höheren Kosten mit geringeren Preisen konkurriert. Dadurch werden potenzielle Möglichkeiten im Ertrag, im Umsatz, bei der Wertschöpfung und damit auch bei der Produktivität Thüringer Betriebe geschmälert. Die Option Niedrigpreis ohne kostenseitige Voraussetzung ist ungeeignet, zur nachhaltigen Schließung der Produktivitätslücke beizutragen. Sie widerspiegelt die grundsätzliche Schwäche der Wirtschaft Thüringens, ein nachfragegerechtes Angebot ohne Preiszugeständnisse durchsetzen zu können.“ (IAB-Betriebspanel Thüringen, 8. Welle, S. 92)

Neben Negativfolgen für die Wirtschaftlichkeit führt eine Niedrigpreisstrategie zudem zu Qualitätseinbußen der erbrachten Leistungen. Dies wurde in den Interviews z.B. für die Reinigung geäußert. Zudem ist naheliegend, dass sich Niedrigeinkommen bzw. Zeit- und Leistungsdruck infolge unzureichender personeller Kapazitäten negativ auf die erbrachte Leistung und das Engagement der Beschäftigten auswirken. Und dies ist unabhängig von der geforderten Qualifikation entscheidend (das Personal als „die wichtigste Größe“). Schließlich müssen die Unternehmen darum fürchten, dass sie MitarbeiterInnen verlieren bzw. nicht neu einstellen können, wenn sie im Vergleich zu anderen Regionen deutlich niedrigere Vergütungen zahlen.

Die Niedrigpreisstrategie wird nach Einschätzung von InterviewpartnerInnen teilweise auch von **öffentlichen Auftraggebern** gefördert (Architektur- und Ingenieurbüros, Wachgewerbe, Reinigung). Bedenklich ist insbesondere, dass nach diesen Informationen anscheinend auch allgemeinverbindliche, d.h. unabhängig von der Tarifbindung der Unternehmen geltende Tarifverträge unterschritten oder umgangen werden (Wachgewerbe und Reinigung).

Die Einhaltung allgemeinverbindlicher Tarife werde demnach in den Ausschreibungen verlangt, ihre Einhaltung aber nicht geprüft. Insoweit dies zutrifft, geraten Unternehmen in Wettbewerbsnachteile, die die Allgemeinverbindlichkeit eines Tarifvertrages befolgen, während öffentliche Gelder in solchen Fällen an Unternehmen gehen, die dem zuwiderhandeln. Die öffentlichen Auftraggeber haben eine besondere Verantwortung, sie handeln im öffentlichen Interesse. Daraus folgt, dass sie wirtschaftliche Leistungen angemessen vergüten müssen und keinesfalls einen ruinösen Wettbewerb zu Dumpingpreisen und Dumpinglöhnen unterstützen dürfen. In der Tat hat auch die Thüringer Landesregierung in diesem Sinne eindeutige Vorgaben zur Auftragsvergabe zu angemessenen Preisen und zur Vermeidung von Lohndumping im Rahmen der Vergabe-Mittelstandsrichtlinie erlassen.²¹ Zu prüfen wäre, wie die anscheinend unzureichende Umsetzung dieser Richtlinie verbessert werden kann und ob die Überführung in ein Vergabe-Gesetz wegen der weiterreichenden Bindekraft auch nach erfolgter Auftragsvergabe hierzu ein sinnvolles Mittel sein könnte. (Darüber hinaus könnte die Vergabepraxis insgesamt zur Förderung von Unternehmen genutzt werden, die nach Tarif zahlen, Ausbildungsleistungen erbringen und Diskriminierungen weiblicher Beschäftigter entgegenwirken.)

6. Unternehmensnahe Dienstleistungen als Beschäftigungsmotor oder Krisenbote problematischer Beschäftigungsverhältnisse?

Nach einem schon weit überdurchschnittlichen Wachstum der unternehmensnahen Dienstleistungen Ostdeutschlands in den 90er Jahren hat ein Vergleich mit der Wirtschaftsstruktur in den ABL mögliche weitere Entwicklungspotentiale verdeutlicht. Zugleich hängen diese Entwicklungsmöglichkeiten von der Nachfrage seitens der Unternehmen der Thüringer Wirtschaft ab, die wie auch die anderen NBL bekanntlich seit 1998 eine ungünstigere wirtschaftliche Entwicklung als die ABL aufweisen²² und somit von ihrem bis dahin beobachtbaren Aufholprozess an westdeutsche Verhältnisse wieder abgekoppelt sind.

Für die Wirtschaftsgruppen sind folgende **Perspektiven** zu vermuten:

- ◆ Die gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung sowie die Detekteien/Schutzdienste dürften weiter zunehmen. Hierfür spricht im ersteren Fall die anhaltende Flexibilisierungsstrategie der Unternehmen, im letzteren ein aus unterschiedlichen Gründen zunehmender und nachgefragter Bedarf (obgleich die Detekteien/Schutzdienste im Vergleich zu den ABL in den NBL viel stärker ausgeprägt sind).

²¹ Vgl. Richtlinie zur Mittelstandsförderung..., in: Thüringer Staatsanzeiger Nr. 28/2004, mit ähnlichen Grundsätzen zu angemessenen Preisen und Vermeidung von Lohndumping bereits in der Vorgänger-Richtlinie in: Thüringer Staatsanzeiger Nr. 21/2001.

²² Vgl. START: Wirtschafts- und Sozialpolitisches Monitoring für Thüringen. Januar 2004, Ausgabe 15, Erfurt, S. 18.

- ◆ Die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung etc. sowie die Werbung haben im Grunde nach Bedarf noch deutliche Wachstumschancen, das Problem hier dürfte zum einen sein, inwieweit die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung eine zahlungskräftige Nachfragesteigerung ermöglicht, zum anderen ob die Unternehmen der Thüringer Wirtschaft für eine verstärkte Nutzung insbesondere der Unternehmensberatung und der Werbung sensibilisiert werden.
- ◆ Für die Reinigung ist eher nicht von einer weiteren deutlichen Ausweitung auszugehen, da nach Intervieweinschätzung die Auslagerung seitens der öffentlichen Hand bereits weitgehend vollzogen ist. Dennoch könnte auch diese Branche im Falle eines wirtschaftlichen Aufschwungs auf eine zunehmende Nachfrage treffen.
- ◆ Die Architektur- und Ingenieurbüros sind zwar im Vergleich zu den ABL in den NBL etwas stärker ausgeprägt, zugleich ist aber immer noch von einem höheren Bedarf nach den Leistungen dieser Wirtschaftsgruppe in den NBL auszugehen. Dennoch ist mit Blick auf die vermutlich auch künftig restriktive Haushaltspolitik die Perspektive als eher schwierig einzuschätzen.
- ◆ Die Perspektiven für die technische, physikalische und chemische Untersuchung sowie für die sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen können hier leider nicht näher eingeschätzt werden.

Damit ist jedoch nur für eine Wirtschaftsgruppe die Perspektive als eher schwierig anzunehmen. Insofern ist insgesamt für die unternehmensnahen Dienstleistungen zu vermuten, dass sie in der Tat weitere Wachstums- und damit auch Beschäftigungsperspektiven haben. Dafür sprechen letztlich auch die anhaltenden Trends einer Spezialisierung von Leistungsanforderungen, einer Flexibilisierung von Unternehmensabläufen sowie der Auslagerung von Tätigkeiten in den Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, die die Expansion der meisten hier betrachteten unternehmensnahen Dienstleistungen überhaupt erst befördert haben. Bedeutsam wird hierbei aber die wirtschaftliche Gesamtentwicklung in Thüringen sein. Die unternehmensnahen Dienstleistungen können u.E. den wirtschaftlichen Aufholprozess im Wesentlichen nur dann begleiten und vielleicht sogar beschleunigen, wenn ein solcher überhaupt erst wieder in Fahrt kommt. Schließlich besteht das Hauptproblem der ostdeutschen Wirtschaftsunternehmen nicht in quantitativen oder möglichen qualitativen Mängeln der unternehmensnahen Dienstleistungen.

Schließlich stellt sich die Frage nach der Bedeutung der unternehmensnahen Dienstleistungen mit Blick auf die **Qualität der Beschäftigungsverhältnisse**:

- Die Durchschnittseinkommen liegen noch unter dem an sich schon niedrigen Thüringer Durchschnitt. Real scheinen die **Einkommen** nur in der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung eine Aus-

nahme zu bilden, teilweise ist von Niedrig- bis Niedrigsteinkommen auszugehen.

- **Geringfügige Beschäftigung** ist anteilig weit stärker und Vollzeitarbeit deutlich schwächer ausgeprägt als in der Thüringer Gesamtwirtschaft.
- Drei Branchen - das Wachgewerbe, die Reinigung und die Zeitarbeit - beinhalten aus Sicht vieler Beschäftigter **unattraktive Arbeitszeiten** bzw. **Einsatzbedingungen**. Gerade für diese drei Branchen wurde in Interviews benannt, dass hier vielfach **Arbeitslose eine Erwerbsmöglichkeit** finden, diese Branchen also eine Chance für Arbeitslose darstellen. Umgekehrt könnte auch argumentiert werden, dass nur aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit die in diesen Branchen problematischen Arbeitsbedingungen eingegangen werden.
- **Beschäftigungspolitisch** ist zudem die Ausweitung der Zeitarbeit zumindest teilweise Ergebnis des Abbaus von „Stammelegschaften“, bedeutet somit einen Verlust von Sozialstandards. Dabei gewähren teilweise sicherlich einzelne Zeitarbeitsunternehmen im Vergleich zu ihren Entleihfirmen auch besser vergütete und sicherere Arbeitsverhältnisse. **Sozialpolitisch** bedenklich ist schließlich die Zunahme von privaten Wachdiensten, zumindest insoweit sie als Ergebnis einer zunehmend in arm und reich polarisierten Gesellschaft in Alltagsbereichen zum „Schutz“ vor Obdachlosen, BettlerInnen und RandaliererInnen eingesetzt werden.

Insofern sind die unternehmensnahen Dienstleistungen zumindest teilweise auch als Krisenbote problematischer Beschäftigungsverhältnisse zu bewerten. Diese gilt es, im Sinne der Beschäftigten zu gestalten. Die Unternehmen sind in Richtung einer wirtschaftlich zukunftsfähigen Entwicklung zu unterstützen.

7. Unterstützungsbedarfe für die Unternehmen und die Beschäftigten - Anforderungen an Politik, Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften

Im Folgenden werden ausgewählte Handlungsanregungen zur Diskussion gestellt, die an gravierenden Problemlagen der Unternehmen und der Beschäftigten bzw. übergreifend ansetzen, wie sie sich aus den geführten Interviews erschließen lassen.

a) Unterstützungsbedarfe für die Unternehmen

Für viele Branchen der unternehmensnahen Dienstleistungen wurde eine bestehende **Unterbietungskonkurrenz** in den Interviews benannt - in unterschiedlicher Weise im Grunde für alle Wirtschaftsgruppen mit Ausnahme der Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung etc., der technischen, physikalischen und chemischen Untersuchung sowie der sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen. Es ist davon auszugehen, dass Preisdumping sowohl die erzielbare Gewinnspanne vermindert als auch die Qualität der erbrachten

Leistungen und schließlich - infolge von Niedriglöhnen - die Möglichkeit, engagierte und qualifizierte Beschäftigte zu finden und zu halten. Zum Teil geraten nach Intervieweinschätzungen sogar solche Unternehmen in Wettbewerbsnachteile, die die Allgemeinverbindlichkeit eines Tarifvertrages befolgen. Insofern sollte der Unterbietungskonkurrenz zum Erhalt der wirtschaftlichen Grundlagen der Unternehmen von diesen und ihren Verbänden entgegen gewirkt werden. Hierzu wäre ein stärkeres Engagement für kalkulatorische Mindeststandards, ggf. in Verbindung mit Qualitätskriterien bzw. Leistungsmaßen erforderlich.

Den **öffentlichen Auftraggebern** kommt eine besondere Verantwortung zu, in ihrem Einflussbereich wirtschaftliche Leistungen angemessen zu vergüten und dabei insbesondere auf die Einhaltung allgemeinverbindlicher Tarifverträge (Wachgewerbe, Reinigung) zu achten. Dies erfordert offensichtlich nicht nur deren Benennung in den Ausschreibungen sondern auch Prüf- und Kontrollmaßnahmen (z.B. stichprobenartige Überprüfung von Gehaltslisten oder Arbeitsverträgen, Einholen einer schriftlichen Bestätigung bzgl. der Einhaltung von Tarifverträgen). Dies betrifft alle Ebenen von der Kommune bis zum Bund. Die Vorgaben der Thüringer Landesregierung zur Auftragsvergabe zu angemessenen Preisen und zur Vermeidung von Lohndumping (**Vergabe-Mittelstandsrichtlinie**) müssten in ihrer Umsetzung sichergestellt werden; in diesem Zusammenhang wäre auch die Ausgestaltung eines Vergabe-Gesetzes mit höherer Bindewirkung zu prüfen. Die Rahmenbedingungen für die **öffentlichen Haushalte** insgesamt, aber auch für öffentliche Investitionen, für die es nach wie vor in Ostdeutschland einen deutlich höheren Bedarf gibt, müssten wieder verbessert werden, was allerdings überwiegend in den fiskal- und wirtschaftspolitischen Kompetenzbereich des Bundes fällt. Seitens der **Agenturen für Arbeit** ist sicher zu stellen, dass mit ihren Förderungen keine unlautere Preiskonkurrenz durch die Personal-Service-Agenturen (PSA) praktiziert wird, indem branchenübliche Preise in der Zeitarbeit unterlaufen werden.

b) Unterstützungsbedarfe für die Beschäftigten

Die **Verbesserung der Einkommenssituation** dürfte im Ergebnis der geführten Interviews das drängendste Problem der Beschäftigten in den unternehmensnahen Dienstleistungen sein, aber auch das gemeinsame Engagement der Gewerkschaften und der Beschäftigten erfordern. Hierzu gehören - soweit noch nicht vorhanden - die Einführung eines Flächentarifvertrages bzw. von Haustarifverträgen (Werbung), die Erhöhung der Tarifbindung bestehender Tarifverträge (Architektur- und Ingenieurbüros), die Beachtung allgemeinverbindlicher Tarifverträge (Wachgewerbe, Reinigung) ggf. in Verbindung mit sozialverträglichen Leistungskatalogen (Reinigung), die Beachtung zur gesetzlich vorgeschriebenen Einhaltung von equal treatment bzw. von Tarifverträgen in Verbindung mit richtigen Eingruppierungen (Zeitarbeit)

sowie Tarifsteigerungen, die den Beschäftigten mindestens eine angemessene Existenzsicherung ermöglichen (Wachgewerbe, Reinigung, Zeitarbeit). Von der Einführung eines - allerdings kontrovers diskutierten - **gesetzlichen Mindestlohnes** würden nach Intervieweinschätzungen das Wachgewerbe und die Reinigung profitieren. Ebenfalls könnte eine Informationskampagne über ggf. zusätzlich zur Erwerbsarbeit bestehende **Sozialhilfeansprüche** die Einkommenssituation einzelner Beschäftigter verbessern. Auch dies wird mit Verweis darauf, dass hierdurch möglicherweise Druck von den Löhnen genommen wird, kontrovers eingeschätzt. Der allgemeinverbindliche Tarifvertrag in der Reinigung wäre unter dem Aspekt der **gleichen Vergütung ggf. gleichwertiger frauen- und männerdominierter Tätigkeiten** zu überprüfen, (Helferin/Facharbeiterin in der Innenreinigung und Helfer in der Bauschluss- und Außenreinigung, soweit kein besonderes Gefahrenrisiko wie in der Glasreinigung gegeben ist).

c) Übergreifende Unterstützungsbedarfe für Unternehmen und Beschäftigte

Gerade in kleinstrukturierten Unternehmen, die in einigen Wirtschaftsgruppen dominieren, dürften Service und Betreuung sowohl seitens der Wirtschaftsverbände als auch seitens der Gewerkschaften erheblich erschwert sein. Hier könnten zum einen möglicherweise branchenspezifische Probleme der Unternehmen im Rahmen **allgemeiner Informationsmaterialien** thematisiert und hierüber den Unternehmensleitungen konkrete Hilfestellungen geboten als auch die Attraktivität der Wirtschaftsverbände für Unternehmen gestärkt werden. Zum anderen könnten auch im Rahmen der gewerkschaftlichen Betreuungsarbeit allgemeine Informationsmaterialien z.B. über die Rechte geringfügig Beschäftigter, ArbeitnehmerInnenrechte, steuer- und vertragsrechtliche Angelegenheiten freier MitarbeiterInnen, Umgang mit Stress und Leistungsdruck etc. sinnvolle Angebote an die Beschäftigten darstellen. Teilweise könnten diese als Internet-Angebote verbreitert werden, die über Anzeigen in Fachzeitschriften bekannt gemacht werden könnten. Gerade in höherqualifizierten Bereichen wie z.B. Rechts-, Steuer- Unternehmensberatung etc., Architektur- und Ingenieurbüros, die zwar kleinstrukturiert, aber als Branchen relativ große Beschäftigungsumfänge aufweisen, dürfte die Nutzung des Internets eher verbreitet sein.

Darüber hinaus wären als **branchenspezifische Aspekte** zu nennen:

- In der Werbung sollte **geringfügige Beschäftigung** auf das arbeitsorganisatorisch erforderliche Maß reduziert und die übrigen Arbeiten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung überführt werden. Dies käme einer erhöhten sozialen Absicherung der Beschäftigten sowie einem Abbau von Unterbietungskonkurrenz entgegen.
- Zur Verbesserung der Verdienstmöglichkeiten und sozialen Absicherung auf der individuellen Ebene wären in der Reinigung bestehende arbeitsorganisatorische Möglichkeiten zur **Ausweitung von Arbeitszeiten** zu

prüfen. Darüber hinaus scheint es dringend erforderlich, in der Reinigung maximal **zumutbare Leistungsanforderungen** pro Stunde (Leistungskataloge) im Rahmen von Betriebsvereinbarungen resp. Tarifverträgen zu definieren. Hierdurch würden sowohl die in Interviews benannten teilweise sehr hohen bzw. nicht realisierbaren Leistungsanforderungen auf ein sozialverträgliches Niveau gesenkt als auch ebenfalls benannte Umgehungsmöglichkeiten des allgemeinverbindlichen Tarifvertrages unterbunden werden.

- Ebenfalls dringlich wäre eine Reduzierung der **überlangen Arbeitszeiten** im Wachgewerbe, dies scheint jedoch nur in Verbindung mit Einkommensverbesserungen möglich. Von attraktiveren Arbeitsbedingungen profitieren letztlich auch die Unternehmen selbst, da sich dies positiv auf das Engagement der Beschäftigten und die Qualität der erbrachten Leistung auswirken dürfte.
- Zu prüfen ist schließlich, ob der **Arbeits- und Gesundheitsschutz** in einzelnen Branchen ggf. höher zu gewichten wäre. Dies betrifft zum einen die Beschäftigten des Wachgewerbes, mit denen zu erörtern wäre, ob sie sich ausreichend auf mögliche Gefahrensituationen vorbereitet fühlen bzw. verstärkt Weiterbildungsmöglichkeiten zum Umgang mit solchen Situationen inkl. Selbstverteidigung sinnvoll wären. Für die Beschäftigten des Reinigungsgewerbes wäre ebenfalls eine mögliche Höhergewichtung von Maßnahmen zu prüfen, die insbesondere chronischen Erkrankungen vorbeugen. Gerade präventive Maßnahmen nutzen Unternehmen und Beschäftigten gleichermaßen.

Ausblick

Die unternehmensnahen Dienstleistungen weisen nicht nur mit Blick auf die bisherige Entwicklung ein überdurchschnittliches Wachstum auf. Auch zukünftig sind weitere Wachstums- und damit Beschäftigungsperspektiven anzunehmen. Wie in dieser Studie gezeigt wurde, sind damit jedoch z.T. problematische Entwicklungen verbunden: Viele Unternehmen versuchen, ihre Marktposition über eine Niedrigpreisstrategie zu sichern bzw. zu verbessern. Für die Beschäftigten bedeutet eine solche Niedrigpreisstrategie zumeist Niedrig(st)löhne und eine Zunahme ungesicherter Beschäftigungsverhältnisse. Eine solche Strategie führt zwangsläufig zu einer Abwärtsspirale, die letztlich auch die wirtschaftlichen Grundlagen der Unternehmen selbst in Frage stellt: Rückgang der Rentabilität, Qualitätsminderung der erbrachten Leistungen, hinzu kommt gesamtwirtschaftlich ein Rückgang der Kaufkraft und damit der Binnennachfrage, auf die zumindest die Kunden-Unternehmen der unternehmensnahen Dienstleistungen angewiesen sind.

Zu diskutieren wäre, ob eine solche Entwicklung - hier aufgezeigt für die unternehmensnahen Dienstleistungen in Thüringen - sich auch in anderen Wirt-

schaftssektoren ähnlich vollziehen: Findet Wachstum in Thüringen bzw. allgemein in den NBL überwiegend zu Konditionen statt, die zugleich problematische Entwicklungen bei der Qualität der Beschäftigungsverhältnisse beinhalten? Niedrigpreisstrategien sind z.B. auch für das Handwerk bekannt. Ausweitung von geringfügiger Beschäftigung, Einsatz unbezahlt tätiger PraktikantInnen etc. dürften auch für das Verarbeitende Gewerbe angenommen werden.

Falls tatsächlich von einem solchen „ostdeutschen Entwicklungspfad“ auszugehen wäre, schließt sich als weitere Frage an, ob dieser angesichts der anhaltend schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt und der angespannten wirtschaftlichen Situation im Grunde ein Vorläufer für ähnliche zu erwartende Tendenzen auch in den ABL ist.

Niedrigpreisstrategien könnte durch Mindeststandards entgegengewirkt werden. Dies liegt in der Verantwortung und im Eigeninteresse der Unternehmen, ihrer Verbände und der Politik. Damit verbunden wäre die Frage nach der Absicherung eines Mindesteinkommensniveaus, das den Beschäftigten mindestens eine gesellschaftlich angemessene Existenzsicherung ermöglicht. Welche Form hierfür die geeignetste wäre (gesetzlicher oder tariflicher Mindestlohn, allgemeinverbindliche Tarifverträge etc.), darauf sollten sich Gewerkschaften, Wirtschaft und ggf. die Politik verständigen.

Tabellenanhang

- Tabelle 1: Ausgewählte Wirtschaftsdaten der unternehmensnahen Dienstleistungen in Thüringen 2001
- Tabelle 2: Überblick der Wirtschaftsgruppen-Profile nach wirtschaftlichen Aspekten
- Tabelle 3: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Thüringen insgesamt im September 1999 und September 2002
- Tabelle 4: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Thüringen insgesamt im September 1999 bis September 2002
- Tabelle 5: Anzahl der sozialversicherungspflichtig in Teilzeit Beschäftigten in Thüringen im September 1999 und September 2002
- Tabelle 6: Entwicklung der Teilzeitarbeit von September 1999 bis September 2002 in Prozent (1999 = 100 %) und der Teilzeitanteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt im September 1999 und September 2002 in Thüringen
- Tabelle 7: Anzahl der geringfügig Beschäftigten in Thüringen im September 1999 und September 2002
- Tabelle 8: Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung von September 1999 bis September 2002 in Prozent (1999 = 100 %) und das Verhältnis von geringfügig Beschäftigten zu je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im September 1999 und September 2002 in Thüringen
- Tabelle 9: Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse 1999 - 2002 (jeweils Sept.)
- Tabelle 10: Frauenanteile in den verschiedenen Beschäftigungsformen im September 1999 und September 2002 in Thüringen in Prozent
- Tabelle 11: Wirtschaftsgruppen-Profile nach Struktur und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung 1999 - 2002 (jeweils September)

Tab. 1: **Ausgewählte Wirtschaftsdaten der unternehmensnahen Dienstleistungen in Thüringen 2001** (bezogen auf Unternehmen mit Sitz in Thüringen und einem Umsatz von mehr als 16.620 €)

Wirtschaftsgruppe	Umsatz in T€	Veränderung 2000-2001 in %	Umsatzgewinn (Umsatz minus Aufwendungen) in T€	Veränderung 2000-2001 in %	Verhältnis Aufwendungen zu Umsatz in %	Veränderung 2000-2001 in Prozentpunkten	Anzahl Unternehmen	Veränderung 2000-2001 in %	Umsatzgewinn pro Unternehmen in €	Veränderung 2000-2001 in %
74	1.573.745	+ 4 %	341.419	- 15 %	78,3	+ 4,7	5.650	+ 26 %	60.428	- 32 %
74.1	413.379	- 20 %	158.660	- 17 %	61,6	- 1,7	1.698	+ 21 %	93.439	- 31 %
74.2	607.775	+ 13 %	94.041	- 35 %	84,5	+ 11,3	2.275	+ 30 %	41.337	- 50 %
74.3	59.680	+ 46 %	17.117	+ 40 %	71,3	+ 1,2	179	+ 30 %	95.626	+ 8 %
74.4	67.258	+ 19 %	16.725	+ 13 %	75,1	+ 1,3	323	+ 14 %	51.780	- 1 %
74.5	88.276	+ 102 %	1.364	- 59 %	98,5	+ 6,1	78	+ 44 %	17.487	- 72 %
74.6	85.789	+ 17 %	5.411	- 42 %	93,7	+ 6,4	110	+ 29 %	49.191	- 55 %
74.7	145.644	+ 11 %	27.098	+ 126 %	81,4	- 9,5	485	+ 11 %	55.872	+ 103 %
74.8	105.945	- 10 %	21.003	+ 41 %	80,2	- 7,2	503	+ 50 %	41.756	- 6 %

74 - Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen

74.1 - Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften

74.2 - Architektur- und Ingenieurbüros

74.3 - Technische, physikalische und chemische Untersuchung

74.4 - Werbung

74.5 - Gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung

74.6 - Detekteien und Schutzdienste

74.7 - Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln

74.8 - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen

Forts.: **Ausgewählte Wirtschaftsdaten der unternehmensnahen Dienstleistungen in Thüringen 2001** (bezogen auf Unternehmen mit Sitz in Thüringen und einem Umsatz von mehr als 16.620 €)

	Anzahl tätiger Personen*	Verände- rung 2000- 2001 in %	Anzahl Lohn-/ Gehaltsem- pfängerIn- nen**	tätige Personen je Unterneh- men	Verände- rung 2000-2001 in %	Personalaufwands- quote (Anteil Personalaufwand an Aufwendungen in %)	Verände- rung 2000- 2001 in Prozent- punkten	Brutto-Lohn-/ Gehalt je Lohn-/Ge- haltsempfän- gerIn in €	Verände- rung 2000- 2001 in %
74	46.859	+ 26 %	40.014	8,3	+/- 0 %	56 %	+ 6	14.080	- 5 %
74.1	8.802	+ 11 %	7.116	5,2	- 9 %	54 %	+ 14	15.879	- 3 %
74.2	11.464	+ 26 %	9.072	5,0	- 4 %	51 %	- 3	23.642	+ 2 %
74.3	939	+ 42 %	794	5,2	+ 8 %	60 %	+ 6	26.380	+ 14 %
74.4	4.882	+ 89 %	4.530	15,1	+ 66 %	23 %	- 3	2.195	- 43 %
74.5	3.766	+ 77 %	3.747	48,3	+ 22 %	81 %	- 7	15.237	+ 6 %
74.6	4.770	+ 20 %	4.631	43,4	- 7 %	77 %	+ 1	11.017	+ 4 %
74.7	9.649	+ 10 %	8.005	19,9	- 2 %	75 %	+ 5	9.123	- 7 %
74.8	2.587	+ 34 %	2.118	5,1	- 12 %	34 %	+ 8	11.273	- 17 %

* Die tätigen Personen umfassen tätige (Mit-)InhaberInnen, mithelfende Familienangehörige, Angestellte, ArbeiterInnen, BeamtenInnen, Auszubildende, StudentInnen, PraktikantInnen, VolontärInnen, auch vorübergehend (wegen Krankheit, Mutterschutz etc.) abwesende Personen, Personen in Altersteilzeit und im Außendienst, Stichtag 30.09.

** Die hier ausgewiesenen Lohn- und GehaltsempfängerInnen (Stichtag 30.09.) sind nicht identisch mit den von der Agentur für Arbeit ausgewiesenen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

74 - Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen; 74.1 - Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften; 74.2 - Architektur-/Ingenieurbüros; 74.3 - Technische, physikalische, chemische Untersuchung; 74.4 - Werbung; 74.5 - Gewerbsm. ArbeitnehmerInnenüberlassung; 74.6 - Detekteien/Schutzdienste; 74.7 - Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln; 74.8 - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen

Forts.: **Ausgewählte Wirtschaftsdaten der unternehmensnahen Dienstleistungen in Thüringen 2001** (bezogen auf Unternehmen mit Sitz in Thüringen und einem Umsatz von mehr als 16.620 €)

	Investitionen in T€	Veränderung 2000- 2001 in %	Investitionen zu Umsatz (in € je 100 € Umsatz)	Veränderung 2000- 2001 in %	Steuern/ Abgaben in T€	Subventionen in T€	Veränderung 2000- 2001 in %	Subventionen zu Umsatz (in € je 100 € Umsatz)	Veränderung 2000- 2001 in %	Subventionen je L/G- EmpfängerIn in €	Veränderung 2000- 2001 in %
74	90.646	+ 16 %	5,8	+ 12 %	13.720	27.137	+ 17 %	1,7	+ 13 %	678	- 9 %
74.1	33.267	+ 24 %	8,1	+ 56 %	2.769	3.926	+ 40 %	1,0	+ 100 %	552	+ 28 %
74.2	33.188	+ 27 %	5,5	+ 12 %	5.673	5.745	+ 62 %	1,0	+ 43 %	633	+ 32 %
74.3	3.397	+ 8 %	5,7	- 26 %	415	382	- 7 %	0,6	- 40 %	481	- 36 %
74.4	5.097	+ 79 %	7,6	+ 52 %	977	576	- 26 %	0,9	- 36 %	127	- 64 %
74.5	1.025	+ 60 %	1,2	- 20 %	1.053	1.252	+ 28 %	1,4	- 36 %	334	- 32 %
74.6	2.236	- 22 %	2,6	- 33 %	357	1.526	+ 53 %	1,8	+ 29 %	330	+ 25 %
74.7	5.851	+ 18 %	4,0	+ 5 %	1.326	1.755	+ 2 %	1,2	- 8 %	219	- 12 %
74.8	6.586	- 40 %	6,2	- 33 %	1.149	11.974	+0,3 %	11,3	+ 12 %	5.654	- 23 %

74 - Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen; 74.1 - Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften; 74.2 - Architektur- und Ingenieurbüros; 74.3 - Technische, physikalische und chemische Untersuchung; 74.4 - Werbung; 74.5 - Gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung; 74.6 - Detekteien und Schutzdienste; 74.7 - Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln; 74.8 - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik: Statistischer Bericht. Dienstleistungserhebung in Thüringen 2001, Erfurt 2004; dass.: Statistischer Bericht. Dienstleistungserhebung in Thüringen 2000, Erfurt 2003; Eigenberechnungen

Tab. 2: Überblick der Wirtschaftsgruppen-Profile nach wirtschaftlichen Aspekten¹

	Um- satz- Größe	Unterneh- mensstruktur	Perso- nalin- tensität ²	Wirt- schafts- kraft ³	Einkommen	Investi- tionen nach Umsatz	Subventionen ⁴	Entwicklung
74.1 Rechts-/ Steuer-/ Untern.- beratung etc.	groß	Vielzahl kleiner Untern.	mittel	sehr hoch	mittel (TZ wenig, gB durchschn.)	hoch	relativ hoch	problematisch: Umsatzein- bruch bei steigender Beschäf- tigten- und Unternehmens- zahl, sinkende Unterneh- mensgröße, Ausweitung TZ/gB
74.2 Archi- tekt./Ing.	groß	Vielzahl kleiner Untern.	mittel	gering	hoch (TZ wenig, gB durchschn.)	mittel	absolut und relativ hoch	Wachstum bei verschlechter- ter Wirtschaftlichkeit
74.3 Un- tersuch.	klein	sehr wenige, kleine Untern.	mittel	sehr hoch	hoch (TZ + gB niedrig)	mittel	absolut und relativ gering	enorm positiv/dynamisch
74.4 Wer- bung	klein	wenige, in WA 74 mittelgroße Untern.	niedrig	mittel	absolut niedrig (TZ hoch, gB horrend hoch)	hoch	absolut und relativ gering	Wachstum bei Verschlechte- rung für AN (Zunahme TZ, gB, Senkung BLG)
74.5 AN- Überlas- sung	mittel (bzgl. aller Arbeits- stätten)	in WA 74 gro- ße Untern. (An- zahl nicht aussagekräftig)	hoch	drama- tisch gering	mittel (nahezu keine TZ/gB)	niedrig	relativ hoch, höher als In- vestitionen	Wachstum bei verschlechter- ter Wirtschaftlichkeit

Forts.: **Wirtschaftsgruppen-Profile nach wirtschaftlichen Aspekten**¹

	Um- satz- Größe	Unterneh- mensstruktur	Perso- nalin- tensität ²	Wirt- schafts- kraft ³	Einkommen	Investi- tionen nach Umsatz	Subventionen ⁴	Entwicklung
74.6 De- tekteien/ Schutzd.	klein	sehr wenige, in WA 74 große Untern.	hoch	gering	niedrig (geringe TZ, aber hohe gB)	niedrig	relativ hoch	Wachstum bei verschlechter- ter Wirtschaftlichkeit
74.7 Rei- nigung	mittel	wenige, in WA 74 mittelgroße Untern.	hoch	mittel	niedrig (sehr ho- he TZ + gB)	mittel	relativ gering	Wachstum bei Verschlechte- rung für AN (Zunahme TZ, gB, Senkung BLG)
74.8 sons- tige Dienstleis- tungen	mittel	wenige kleine Untern.	niedrig	gering	niedrig (wenig TZ, aber hohe gB)	mittel	absolut und relativ enorm hoch, doppelt so hoch wie Investitionen	in sich different: Umsatzrück- gang bei Zunahme Umsatz- gewinn, Untern., AN

¹ Die jeweiligen Wertungen für die einzelnen Wirtschaftsgruppen beziehen sich auf den Vergleich zu den anderen unternehmensnahen Dienstleistungen, im Vergleich zur Gesamtwirtschaft können sich die Verhältnisse völlig anders darstellen (z.B. Einkommenswertung für 74.1).

² Die Personalintensität wurde auf Basis der Personalaufwandsquote (Anteil Personalaufwand an allen Aufwendungen) gewertet.

³ Die Einschätzung der Wirtschaftskraft erfolgte nach Aufwandsquote und Umsatzgewinn je Unternehmen.

⁴ Subventionen wurden relativ nach Umsatz oder nach Brutto-/Lohn-GehaltsempfängerInnen sowie ggf. auch absolut bewertet.

Tab. 3: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Thüringen insgesamt im September 1999 und September 2002

	Wirtschaftszweig (WZ 93)	gesamt		Frauen		Männer		AusländerInnen*	
		Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02
	insgesamt	850.516	782.820	402.811	379.707	447.705	403.113	4.789	4.770
G-P	Dienstleistungssektor gesamt	518.306	491.621	316.727	299.081	201.579	192.531	2.975	3.283
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	68.709	73.765	35.051	36.711	33.658	37.054	518	683
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	8.715	7.570	4.210	3.705	4.505	3.865	22	24
71	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	1.663	1.475	444	390	1.219	1.085	5	5
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	3.167	4.974	1.026	1.730	2.141	3.244	28	83
73	Forschung und Entwicklung	3.036	3.473	1.445	1.512	1.591	1.961	57	102
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	52.128	56.273	27.926	29.374	24.202	26.899	406	469
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	10.936	11.344	8.706	8.647	2.230	2.697		
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros	10.996	9.364	5.342	4.420	5.654	4.944		
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	1.436	1.424	533	500	903	924		
74.4	Werbung	1.462	1.647	847	943	615	704		
74.5	Gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung	8.497	11.055	1.719	2.601	6.778	8.454		
74.6	Detekteien und Schutzdienste	3.234	4.195	551	851	2.683	3.344		
74.7	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	10.878	10.702	7.555	7.683	3.323	3.019		
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	4.689	6.542	2.673	3.729	2.016	2.813		

* aus Datenschutzgründen keine Ausweisung für die Wirtschaftsgruppen

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, IAB-Datenbank nach einer auf Anfrage zusammengestellten Datenausweisung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit vom 20. Jan. 2004; Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen-Anhalt und Thüringen, Stand: September 1999, Halle 2000; Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. September 2002, Halle 2003

Tab. 4: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Thüringen insgesamt von September 1999 bis September 2002 (in Prozent)

	Wirtschaftszweig (WZ 93)	Veränderung 1999 bis 2002 in Prozent (1999=100%)			
		gesamt	Frauen	Männer	AusländerInnen
	insgesamt	92,0	94,3	90,0	99,6
G-P	Dienstleistungssektor gesamt	94,8	94,4	95,5	110,4
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	107,4	104,7	110,1	131,9
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	86,9	88,0	85,8	109,1
71	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	88,7	87,8	89,0	100,0
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	157,1	168,6	151,5	296,4
73	Forschung und Entwicklung	114,4	104,6	123,3	178,9
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	108,0	105,2	111,1	115,5
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	103,7	99,3	120,9	
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros	85,2	82,7	87,4	
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	99,2	93,8	102,3	
74.4	Werbung	112,7	111,3	114,5	
74.5	Gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung	130,1	151,3	124,7	
74.6	Detekteien und Schutzdienste	129,7	154,4	124,6	
74.7	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	98,4	101,7	90,9	
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	139,5	139,5	139,5	

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, IAB-Datenbank nach einer auf Anfrage zusammengestellten Datenausweisung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit vom 20. Jan. 2004; Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen-Anhalt und Thüringen, Stand: September 1999, Halle 2000; Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. September 2002, Halle 2003; Eigenberechnungen

Tab. 5: Anzahl der sozialversicherungspflichtig in Teilzeit Beschäftigten in Thüringen im September 1999 und September 2002

	Wirtschaftszweig (WZ 93)	gesamt		Frauen		Männer	
		Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02
	insgesamt	97.847	108.004	84.968	92.300	12.879	15.704
G-P	Dienstleistungssektor gesamt	88.004	97.863	77.051	84.491	10.953	13.372
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	7.589	9.117	6.674	7.653	915	1.464
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	367	376	307	286	60	90
71	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	41	86	32	53	9	33
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	112	193	66	118	46	75
73	Forschung und Entwicklung	361	406	237	244	124	162
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	6.708	8.056	6.032	6.952	676	1.104
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	693	866	623	765	70	101
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros	568	550	505	453	63	97
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	59	74	50	62	9	12
74.4	Werbung	260	417	186	260	74	157
74.5	Gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung	211	194	166	150	45	44
74.6	Detekteien und Schutzdienste	82	210	29	76	53	134
74.7	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	4.539	5.276	4.231	4.814	308	462
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	296	469	242	372	54	97

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, IAB-Datenbank nach einer auf Anfrage zusammengestellten Datenausweisung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit vom 20. Jan. 2004; Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen-Anhalt und Thüringen, Stand: September 1999, Halle 2000; Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. September 2002, Halle 2003

Tab. 6: Entwicklung der Teilzeitarbeit von September 1999 bis September 2002 in Prozent (1999=100%) und der Teilzeitanteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt im September 1999 und September 2002 in Thüringen

	Wirtschaftszweig (WZ 93)	Entwicklung der Teilzeit in Prozent (1999=100%)			Teilzeitanteil					
		gesamt	Frauen	Männer	gesamt		Frauen		Männer	
					Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02
	insgesamt	110,4	108,6	121,9	11,5	13,8	21,1	24,3	2,9	3,9
G-P	Dienstleistungssektor gesamt	111,2	109,7	122,1	17,0	19,9	24,3	28,3	5,4	6,9
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	120,1	114,7	160,0	11,0	12,4	19,0	20,8	2,7	4,0
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	102,5	93,2	150,0	4,2	5,0	7,3	7,7	1,3	2,3
71	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	209,8	165,6	366,7	2,5	5,8	7,2	13,6	0,7	3,0
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	172,3	178,8	163,0	3,5	3,9	6,4	6,8	2,1	2,3
73	Forschung und Entwicklung	112,5	103,0	130,6	11,9	11,7	16,4	16,1	7,8	8,3
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	120,1	115,3	163,3	12,9	14,3	21,6	23,7	2,8	4,1
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	125,0	122,8	144,3	6,3	7,6	7,2	8,8	3,1	3,7
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros	96,8	89,7	154,0	5,2	5,9	9,5	10,2	1,1	2,0
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	125,4	124,0	133,3	4,1	5,2	9,4	12,4	1,0	1,3
74.4	Werbung	160,4	139,8	212,2	17,8	25,3	22,0	27,6	12,0	22,3
74.5	Gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung	91,9	90,4	97,8	2,2	1,8	9,7	5,8	0,7	0,5
74.6	Detekteien und Schutzdienste	256,1	262,1	252,8	2,5	5,0	5,3	8,9	2,0	4,0
74.7	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	116,2	113,8	150,0	41,7	49,3	56,0	62,7	9,3	15,3
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	158,4	153,7	179,6	6,3	7,2	9,1	10,0	2,7	3,4

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, IAB-Datenbank nach einer auf Anfrage zusammengestellten Datenausweisung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit vom 20. Jan. 2004; Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen-Anhalt und Thüringen, Stand: September 1999, Halle 2000; Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. September 2002, Halle 2003; Eigenberechnungen

Tab. 7: **Anzahl der geringfügig Beschäftigten in Thüringen im September 1999 und September 2002**

	Wirtschaftszweig (WZ 93)	gesamt		Frauen		Männer	
		Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02
	insgesamt	65.391	79.784	40.780	48.285	24.611	31.499
G-P	Dienstleistungssektor gesamt	45.222	61.090	29.386	38.966	15.836	22.124
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	13.256	18.282	8.207	10.870	5.049	7.412
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	1.121	1.535	413	617	708	918
71	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	262	356	125	177	137	179
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	118	192	66	93	52	99
73	Forschung und Entwicklung	94	247	46	112	48	135
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	11.661	15.952	7.557	9.871	4.104	6.081
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	894	1.623	665	1.161	229	462
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros	886	1.076	508	625	378	451
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	72	87	38	42	34	45
74.4	Werbung	2.617	3.508	1.540	1.922	1.077	1.586
74.5	Gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung	275	248	212	160	63	88
74.6	Detekteien und Schutzdienste	1.019	1.400	277	406	742	994
74.7	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	4.986	6.334	3.807	4.604	1.179	1.730
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	912	1.676	510	951	402	725

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, IAB-Datenbank nach einer auf Anfrage zusammengestellten Datenausweisung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit vom 20. Jan. 2004; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, ANBA Heft 5/2001, S. 543, Nürnberg; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, ANBA Heft 7/2003, S. 895, Nürnberg

Tab. 8: Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung von September 1999 bis September 2002 in Prozent (1999=100%) und das Verhältnis von geringfügig Beschäftigten zu je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im September 1999 und September 2002 in Thüringen

	Wirtschaftszweig (WZ 93)	Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung in Prozent			Verhältnis geringfügiger zu je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten					
		gesamt	Frauen	Männer	gesamt		Frauen		Männer	
					Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02
	insgesamt	122,0	118,4	128,0	7,7	10,2	10,1	12,7	5,5	7,8
G-P	Dienstleistungssektor gesamt	135,1	132,6	139,7	8,7	12,4	9,3	13,0	7,9	11,5
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	137,9	132,4	146,8	19,3	24,8	23,4	29,6	15,0	20,0
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	136,9	149,4	129,7	12,9	20,3	9,8	16,7	15,7	23,8
71	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	135,9	141,6	130,7	15,8	24,1	28,2	45,4	11,2	16,5
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	162,7	140,9	190,4	3,7	3,9	6,4	5,4	2,4	3,1
73	Forschung und Entwicklung	262,8	243,5	281,3	3,1	7,1	3,2	7,4	3,0	6,9
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	136,8	130,6	148,2	22,4	28,3	27,1	33,6	17,0	22,6
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	181,5	174,6	201,7	8,2	14,3	7,6	13,4	10,3	17,1
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros	121,4	123,0	119,3	8,1	11,5	9,5	14,1	6,7	9,1
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	120,8	110,5	132,4	5,0	6,1	7,1	8,4	3,8	4,9
74.4	Werbung	134,0	124,8	147,3	179,0	213,0	181,8	203,8	175,1	225,3
74.5	Gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung	90,2	75,5	139,7	2,9	2,2	12,3	6,2	0,9	1,0
74.6	Detekteien und Schutzdienste	137,4	146,6	134,0	31,5	33,4	50,3	47,7	27,7	29,7
74.7	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	127,0	120,9	146,7	45,8	59,2	50,4	59,9	35,5	57,3
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	183,8	186,5	180,3	19,4	25,6	19,1	25,5	19,9	25,8

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, IAB-Datenbank nach einer auf Anfrage zusammengestellten Datenausweisung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit vom 20. Jan. 2004; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, ANBA Heft 5/2001, S. 543, Nürnberg; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, ANBA Heft 7/2003, S. 895, Nürnberg; Eigenberechnungen

Tab. 9: Anzahl sozialversicherungspflichtig Voll- und Teilzeitbeschäftigter sowie geringfügig Beschäftigter und ihre anteilige Zusammensetzung (in Prozent) in Thüringen im September 1999 und September 2002

	1999 (Sept.)						2002 (Sept.)					
	Vollzeit		Teilzeit		geringf. Beschäft.		Vollzeit		Teilzeit		geringf. Beschäft.	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
gesamte Wirtschaft	752.669	82 %	97.847	11 %	65.391	7 %	674.816	78 %	108.004	13 %	79.784	9 %
74	45.420	71 %	6.708	11 %	11.661	18 %	48.217	67 %	8.056	11 %	15.952	22 %
74.1	10.243	86 %	693	6 %	894	8 %	10.478	81 %	866	7 %	1.623	13 %
74.2	10.428	88 %	568	5 %	886	8 %	8.814	84 %	550	5 %	1.076	10 %
74.3	1.377	91 %	59	4 %	72	5 %	1.350	89 %	74	5 %	87	6 %
74.4	1.202	30 %	260	6 %	2.617	64 %	1.230	24 %	417	8 %	3.508	68 %
74.5.	8.286	95 %	211	2 %	275	3 %	10.861	96 %	194	2 %	248	2 %
74.6	3.152	74 %	82	2 %	1.019	24 %	3.985	71 %	210	4 %	1.400	25 %
74.7	6.339	40 %	4.539	29 %	4.986	31 %	5.426	32 %	5.276	31 %	6.334	37 %
74.8	4.393	78 %	296	5 %	912	16 %	6.073	74 %	469	6 %	1.676	20 %

74 - Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen; 74.1 - Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften; 74.2 - Architektur- und Ingenieurbüros; 74.3 - Technische, physikalische und chemische Untersuchung; 74.4 - Werbung; 74.5 - Gewerbsmäßige ArbeitnehmerInnen-Überlassung und -Vermittlung; 74.6 - Detekteien und Schutzdienste; 74.7 - Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln; 74.8 - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, IAB-Datenbank nach einer auf Anfrage zusammengestellten Datenausweisung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit vom 20. Jan. 2004; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, ANBA Heft 5/2001, S. 543, Nürnberg; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, ANBA Heft 7/2003, S. 895, Nürnberg; Eigenberechnungen

Tab. 10: **Frauenanteile in den verschiedenen Beschäftigungsformen** 1999 und 2002 (jeweils September) in Thüringen in Prozent

	Wirtschaftszweig (WZ 93)	sozialversicherungs- pflichtige Beschäftigung		Teilzeitarbeit		geringfügige Beschäftigung	
		Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02	Sep 99	Sep 02
	insgesamt	47,4	48,5	86,8	85,5	62,4	60,5
G-P	Dienstleistungssektor gesamt	61,1	60,8	87,6	86,3	65,0	63,8
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	51,0	49,8	87,9	83,9	61,9	59,5
70	Grundstücks- und Wohnungswesen	48,3	48,9	83,7	76,1	36,8	40,2
71	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	26,7	26,4	78,0	61,6	47,7	49,7
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	32,4	34,8	58,9	61,1	55,9	48,4
73	Forschung und Entwicklung	47,6	43,5	65,7	60,1	48,9	45,3
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	53,6	52,2	89,9	86,3	64,8	61,9
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	79,6	76,2	89,9	88,3	74,4	71,5
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros	48,6	47,2	88,9	82,4	57,3	58,1
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	37,1	35,1	84,7	83,8	52,8	48,3
74.4	Werbung	57,9	57,3	71,5	62,4	58,8	54,8
74.5	Gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung	20,2	23,5	78,7	77,3	77,1	64,5
74.6	Detekteien und Schutzdienste	17,0	20,3	35,4	36,2	27,2	29,0
74.7	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	69,5	71,8	93,2	91,2	76,4	72,7
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	57,0	57,0	81,8	79,3	55,9	56,7

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA, IAB-Datenbank nach einer auf Anfrage zusammengestellten Datenausweisung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit vom 20. Jan. 2004; Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen-Anhalt und Thüringen, Stand: September 1999, Halle 2000; Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. September 2002, Halle 2003; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, ANBA Heft 5/2001, S. 543, Nürnberg; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, ANBA Heft 7/2003, S. 895, Nürnberg; Eigenberechnungen

Tab. 11: **Wirtschaftsgruppen-Profile nach Struktur und Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung 1999 - 2002 (jeweils September)**

	Größe	Entwicklung SV	Dominanz eines Geschlechts	Anteilzunahme eines Geschlechts	Teilzeit Niveau	Teilzeit Entwicklung	geringf. Beschäft. Niveau	geringfügige Beschäft. Entwicklung	Frauenspezifika
Rechts-/ Steuer-Berat. etc.	groß	Wachstum	Frauen	Männer (starke Zunahme)	niedrig	steigt stärker als Gesamt	leicht überdurchschnittlich	steigt dramatisch stärker als SV	mehr TZ, weniger gB
Architekt./ Ingenieur	groß	Rückgang	ca. hälftig	Männer (leichte Zunahme)	niedrig	nimmt geringer ab als Gesamt	etwa durchschnittlich	steigt im Gegensatz zu SV	mehr TZ, mehr gB
Untersuchung	klein	leichter Rückgang	Männer	Männer	niedrig	steigt trotz sinkender Gesamt	niedrig	steigt trotz sinkender SV	deutlich mehr TZ, mehr gB
Werbung	klein	Wachstum	etwas mehr Frauen	etwa gleichbleibend	hoch	steigt viel stärker als Gesamt	dramatisch hoch	steigt viel stärker als SV	etwas mehr TZ
Arbeitnehmer-Überlass.	groß	starkes Wachstum	Männer	Frauen (starke Zunahme)	sehr niedrig	sinkt trotz steigender Gesamt	sehr niedrig	sinkt trotz steigender SV	mehr TZ u. gB, Männer kaum TZ/gB
Detekteien/Schutzdienste	mittel	starkes Wachstum	Männer	Frauen (starke Zunahme)	niedrig	steigt dramatisch stärker als Gesamt	hoch	steigt stärker als SV	mehr TZ, viel mehr gB
Reinigung	groß	leichter Rückgang	Frauen	Frauen	sehr hoch	steigt trotz sinkender Gesamt	sehr hoch	steigt trotz sinkender SV	dramatisch mehr TZ
sonstige Dienstleist.	mittel	starkes Wachstum	etwas mehr Frauen	gleichbleibend	niedrig	steigt stärker als Gesamt	hoch	steigt dramatisch stärker als SV	mehr TZ

SV: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, TZ: Teilzeitarbeit, gB: geringfügige Beschäftigung

Literatur

- Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, ANBA Heft 5/2001, Nürnberg
- Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, ANBA Heft 7/2003, Nürnberg
- Architektenkammer Thüringen: Auswertung Büroumfrage Mai 2004, Erfurt
- Architektenkammer Thüringen/Ingenieurkammer Thüringen: Landtagswahl in Thüringen 2004. Wahlprüfsteine
- Beer, Siegfried: Unternehmensbezogene Dienstleistungen in Ostdeutschland - eine Auswertung der Dienstleistungsstatistik, in: Wirtschaft im Wandel, hrsg. vom Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Heft 12/2003, Halle 2003
- Beschäftigtenstatistik der BA, IAB-Datenbank nach einer auf Anfrage zusammengestellten Datenausweisung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit vom 20. Jan. 2004
- einblick, hrsg. vom DGB, Heft 9/2004, Berlin 2004
- Hagn, Harald: Dienstleistungsunternehmen in Thüringen - Ausgewählte Ergebnisse der neuen Statistik, in: Thüringer Landesamt für Statistik: Statistische Monatshefte Thüringen, Februar 2003, Erfurt
- Hüning, Hasko/Nickel, Hildegard Maria: Großbetriebliche Dienstleistungen. Rascher Aufbau und harte Konsolidierung, in: Lutz/Nickel/Schmidt/Sorge (Hg.): Arbeit, Arbeitsmarkt und Betriebe, Bericht 1 der KSPW, Opladen 1996
- IAB-Betriebspanel Thüringen - Ergebnisse der achten Welle 2003, SÖSTRA, TNS Infratest, Berlin 2004
- Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen-Anhalt und Thüringen, Stand: September 1999, Halle 2000
- Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt-Thüringen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. September 2002, Halle 2003
- Neubert, Jürgen/Kattein, Martina: Analyse der Wirtschaftsunterklassen ‚Gewerbsmäßige Überlassung von Arbeitskräften‘ und ‚Personen- und Objektschutzdienste‘ sowie der Call-Center in Thüringen. Studie im Auftrag von ver.di, unveröff., START e.V., Erfurt 2002

- Richtlinie zur Mittelstandsförderung und Berücksichtigung Freier Berufe sowie zum Ausschluss ungeeigneter Bewerber bei der Vergabe öffentlicher Aufträge (Vergabe-Mittelstandsrichtlinie), in: Thüringer Staatsanzeiger Nr. 21/2001
- Richtlinie zur Mittelstandsförderung und Berücksichtigung Freier Berufe sowie zum Ausschluss ungeeigneter Bewerber bei der Vergabe öffentlicher Aufträge (Vergabe-Mittelstandsrichtlinie), in: Thüringer Staatsanzeiger Nr. 28/2004
- START e.V.: Wirtschafts- und Sozialpolitisches Monitoring für Thüringen. Januar 2004, Ausgabe 15, bearbeitet von Monika Sossna, Erfurt 2004
- Thüringer Landesamt für Statistik: Statistischer Bericht. Dienstleistungserhebung in Thüringen 2000, Erfurt 2003
- Thüringer Landesamt für Statistik: Statistischer Bericht. Dienstleistungserhebung in Thüringen 2001, Erfurt 2004
- Thüringer Landesamt für Statistik: Dienstleistungserhebung in Thüringen 2000 und 2001 - bereinigte Länderergebnisse, eine auf Anfrage zusammengestellte Datenausweisung des TLS, Erfurt 2004
- Thüringer Landesamt für Statistik: Dienstleistungserhebung in Thüringen 2000 und 2001 - Umsatzstärkere Unternehmen, eine auf Anfrage zusammengestellte Datenausweisung des TLS vom 19. März 2004
- Thüringer Landesamt für Statistik: Statistisches Jahrbuch Thüringen. Ausgabe 2002, Erfurt 2002
- ver.di-Tarif-Info Nr. 5/2003. Wach- und Sicherheitsdienste Thüringen: Einkommen zum Auskommen
- Wissenschaftsland Thüringen. Empfehlungen der von der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst eingesetzten Expertenkommission, 2004

Veröffentlichungen der Struktur- und Technologie- beratungsagentur für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Thüringen e.V.:

Ulrike Galander, Andrea Schreiber: **Überblick über Analysen und Projekte zur Frauenerwerbstätigkeit in Thüringen**

START-Forschungsbericht 1; Erfurt, April 1995, Schutzgebühr 5,11 €

Ulrich Barth: **Zum Zielerreichungsgrad der regionalen Wirtschaftsförderung in Thüringen 1990 bis Juni 1994**

START-Forschungsbericht 2; Erfurt, Mai 1995, Schutzgebühr 2,56 €

Susanne Kretschmann: **Arbeitsbedingungen in der Entsorgungswirtschaft**

START-Forschungsbericht 3; Erfurt, Mai 1995, Schutzgebühr 2,56 €

Matthias Seifert: **Zur Krise des Dualen Systems**

Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in zwei Thüringer Regionen

START-Forschungsbericht 4; Erfurt, Mai 1995, Schutzgebühr 3,07 €

Heidemarie Hanekop: **Hoffnungsträger Dienstleistungsgesellschaft?**

Zur Entwicklung des Dienstleistungssektors und zur Struktur des Handels in Thüringen

START-Forschungsbericht 5; Erfurt, April 1996, Schutzgebühr 3,07 €

Alexandra Scheele, Matthias Seifert: **Berufsausbildung in Thüringen - aus der Sicht von Betrieben und Jugendlichen**

Ergebnisse einer quantitativen und qualitativen Untersuchung

START-Forschungsbericht 6; Erfurt, September 1996, Schutzgebühr 3,07 €

Ralf Behrens, unter Mitarbeit von Gesine Kottwitz:

Branchenanalyse des Thüringer Maschinenbaus

START-Forschungsbericht 7; Erfurt, Mai 1997, Schutzgebühr 3,07 €

Martina Hofmann unter Mitarbeit von Cornelia Bieler, Heidemarie Horn, Heinrich Hucke: **Vernetzte Dorfläden für Thüringen?**

START Forschungsbericht 8; Erfurt, Oktober 1997, Schutzgebühr 4,09 €

Frank Gerlach: **Die Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt**

- Vergleich von Ländern und Kreisen -

START Forschungsbericht 9; Erfurt, November 1997, Schutzgebühr 3,07 €

Manfred Kunk, Gerd Marstedt, Klaus Schahn:

Thüringer Krankenhauslandschaft im Wandel

Bericht über ein kooperatives Forschungsprojekt des "Weiterbildungs-Studiums Arbeitswissenschaft" (Universität Hannover) und des "Zentrums für Sozialpolitik" (Universität Bremen)

START Forschungsbericht 10; Erfurt, Dezember 1997, Schutzgebühr 3,07 €

Brigitte Baki, Anja Bultheimer, unter Mitarbeit von M. Kattein und J. Neubert:
Erfassung von Umfang, Struktur und Entwicklungsdynamik geringfügiger Beschäftigung in Thüringen

Studie im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Soziales und Gesundheit
START-Forschungsbericht 11; Erfurt, Mai 1998, Schutzgebühr 3,58 €

Martina Hofmann, Stefan Wogawa, unter Mitarbeit von Timo Steinert:
Strukturmerkmale, Beschäftigungspotentiale und Qualifizierungsbedarfe der Thüringer Umweltindustrie

START-Forschungsbericht 12; Erfurt, Dezember 1998, Schutzgebühr 3,58 €

Martina Kattein unter Mitarbeit von Jürgen Neubert: **Regionale Entwicklungskonzepte in Thüringen - Bewertung einer Auswahl -**

START-Forschungsbericht 13; Erfurt, September 1999, Schutzgebühr 3,58 €

Martina Hofmann, Thomas Pelz:

**Betriebliche Weiterbildung als Organisationsentwicklung?
Erfahrungen in Klein- und Mittelunterunternehmen im Altenburger Land**

START-Forschungsbericht 14; Erfurt, Februar 2001, Schutzgebühr 4,09 €

Karin Hofmann, Martina Kattein:

Eine Güterstraßenbahn für Erfurt? - Machbarkeitsstudie -

START-Forschungsbericht 15; Erfurt, März 2001, Schutzgebühr 6,14 €

Martina Kattein:

Arbeitsmarktpolitik in Thüringen - eine Bilanz ausgewählter Aspekte -

START-Forschungsbericht 16; Erfurt, Nov. 2003, Schutzgebühr 3,50 €

Perspektiven des Maschinenbaus in Thüringen

START-Materialien 1; Erfurt, 7. November 1994, keine Schutzgebühr

Mobilität mit Zukunft Alternative Verkehrspolitik für Thüringen

START-Materialien 2; Erfurt, April 1995, Schutzgebühr 3,58 €

Auswertung einer Befragung der Rositzer Bevölkerung zur Altlastenproblematik des Teerverarbeitungswerkes

START-Materialien 3; Erfurt, Juli 1996, Schutzgebühr 2,56 €

Modelle sozialer Grundsicherung

Dokumentation einer Fachkonferenz der Landesarmutskonferenz Thüringen und des Rundes Tisches der sozialen Verantwortung Thüringens im Oktober 1996

START-Materialien 4; Erfurt, Oktober 1997, Schutzgebühr 2,56 €

Geringfügige Beschäftigung nach der Gesetzesreform

Dokumentation einer Fachtagung vom Juli 1999

START-Materialien 5; Erfurt, Oktober 1999, Schutzgebühr 3,07 €

Die EU-Osterweiterung - Fluch oder Segen für den Thüringer Arbeitsmarkt? Dokumentation einer Fachtagung im September 2003

START-Materialien 6; Erfurt, November 2003, Schutzgebühr 2,50 €